DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 11
14. MÄRZ 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Der Zaun soll stehen, bevor es grünt

Die Pflanzenbauer Helmut Böllicke und Thomas Jesse aus der LPG Wörlitz errichten in diesen Wochen stabile Koppelzäune bis dicht an den Waldrand. Damit sichern sie den Weidegang von 1100 Färsen ihrer Kooperationspartner.

Mehr über die Jungrinderaufzucht in Wörlitz lesen Sie auf den Seiten 8/9.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Paris

Die SIMA, international größte und bedeutendste Landmaschinenschau der Welt, ist am Sonntag in der französischen Hauptstadt eröffnet worden. 1100 Aussteller aus dreißig Ländern sind vertreten. Die DDR, traditioneller Teilnehmer an dieser jährlich stattfindenden Ausstellung, zeigt ein repräsentatives Angebot ihrer Land-, Melk- und landwirtschaftlichen Fördertechnik. ND-Korr.

Addis Abeba

In der äthiopischen Zentralregion Shoa sind seit Mitte vorigen Jahres Dörfer für über 70 000 ehemals einzeln siedelnde Familien errichtet worden. Ziel ist es, durch die gemeinschaftliche Bewirtschaftung größerer Flächen die Nahrungsgüterproduktion über den eigenen Bedarf hinaus spürbar zu erhöhen sowie die Lebensbedingungen zu verbessern. Die Einwohner haben nun Zugang zu sauberem Wasser und können sich medizinisch betreuen lassen. ADN

Santo Domingo

Dominikanische Bischöfe protestierten bei der Regierung gegen die unmenschliche Behandlung von Haitianern, die nach einem mit dem früheren Diktator Duvalier ausgehandelten Abkommen zur Arbeit auf Zuckerrohrplantagen in der Dominikanischen Republik gezwungen werden. Dies verstoße gegen elementare Gerechtigkeit und schade dem Ansehen des Landes. ADN

Budapest

Ernteleistung von mehr als 80 Dezitonnen in 230 Genossenschaften und Volksgütern hat Ungarn im Vorjahr seine zweitbeste Maisernte erzielt. Wie das Ministerium für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft mitteilte, erreichten 54 Betriebe Erträge von 90 bis 100 Dezitonnen. ADN

Brasilia

Der brasilianischen Koordinierungsstelle für die Entwicklung Amazoniens zufolge werden jährlich allein im Bundesstaat Para 1850 Quadratkilometer Urwald größtenteils willkürlich eingeschlagen. Landeigentümer wollen auf diese Weise ihre Besitzansprüche geltend machen. In dem Bericht der Behörde wird ein Abholzungsverbot für die bisher noch nicht von Raubbau geschädigten Gebiete gefordert, und bereits brachliegende Flächen sollen als Acker- oder Weideland genutzt werden. ADN

Phnom Penh

Trotz ausgedehnter Überschwemmungen des Mekong-Flusses und anhaltender Trokkenheit in mehreren Provinzen hat Kampuchea im vergangenen Jahr seine Nahrungsmittelproduktion weiter stabilisiert. Bei Reis erhöhte sich der Ertrag gegenüber 1984 um 0,3 auf knapp 1,6 Millionen Tonnen. Erstmals konnte ein Teil des Aufkommens dem staatlichen Reservefonds zugeführt werden. ADN

London

Armut hat unter den etwa 100 000 vollbeschäftigten Farmarbeitern Großbritanniens kritische Ausmaße angenommen, heißt es in einem Bericht der nationalen Organisation zur Untersuchung niedriger Einkommen. 40 Prozent der Löhne liegen noch unterhalb der amtlich festgesetzten Grenze für den Anspruch auf Sozialhilfe. ADN

Moskau

Im Kosmos herangezogene Baumwollpflanzen haben im Institut für experimentelle Pflanzenbiologie der Akademie der Wissenschaften Usbekistans erste Frucht getragen. Im vorigen Jahr war es den Kosmonauten Dshanibekow und Sawinych an Bord von Sojus T 13 gelungen, 28 Sämlinge zu gewinnen. Die Wissenschaftler interessieren sich besonders für Auswirkungen der Schwerelosigkeit auf das Erbmaterial. ADN

Tausende Friedenskundgebungen in Städten und Gemeinden

Aus der Ansprache von Erich Honecker auf dem Empfang des Zentralkomitees der SED zum Internationalen Frauentag

Es ist die feste Absicht unserer Partei und Regierung, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle unseres Volkes auch im nächsten Fünfjahrplanzeitraum, ja, bis über das Jahr 2000 hinaus, konsequent fortzusetzen. Die einmütige Zustimmung, die das findet, zeigt sich besonders eindrucksvoll in der Planerfüllung der ersten Monate des Parteitagsjahres, über die ich bereits informierte.

Wer solche Ergebnisse erreicht, wer sich so viel für die Zukunft, für das Wohlergehen der Kinder und Kindeskinder vornimmt wie wir, der muß einfach mit ganzer Kraft für den Frieden kämpfen. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln muß er dafür eintreten, daß die Gefahr eines atomaren Infernos für immer gebannt wird. Er muß alles tun, damit Vernunft und guter Wille in den Beziehungen zwischen den Staaten die Oberhand gewinnen, damit Konfrontation durch Zusammenarbeit ersetzt wird.

Die kühnen Vorschläge der Sowjetunion zur Befreiung der Welt von allen Atomwaffen, die Genosse Michail Gorbatschow unterbreitet hat, sind von historischer Bedeutung. Sie entsprechen den Hoffnungen der Völker und zeigen der Menschheit eine Perspektive ohne Furcht vor Vernichtung, ohne Bedrohung von der Erde oder aus dem Kosmos. Es ist deshalb nur folgerichtig, daß sie in aller Welt täglich mehr Unterstützung finden.

Heute kann der Frieden nicht mehr gegeneinander, sondern nur miteinander gesichert werden. Durch die Verwirklichung der sowjetischen Vorschläge würde die Gefahr eines atomaren Krieges gebannt, würde das Wettrüsten beendet. Riesige Mittel würden frei, um überall in der Welt Hunger, Not und Elend, Rückständigkeit und Unwissenheit zu überwinden.

Die Deutsche Demokratische Republik wird zur Friedenssicherung auch weiterhin ihren konstruktiven Beitrag leisten. Daß dieses Bestreben vom ganzen werktätigen Volk getragen wird, findet seinen Ausdruck in der zutreffenden und weitverbreiteten Losung „Unser Arbeitsplatz ist unser Kampfplatz für den Frieden".

Davon legen Tausende von Friedenskundgebungen Zeugnis ab, die anläßlich des Internationalen Frauentages in allen Städten und Gemeinden stattfinden.

Korn-Spindel-Mais auf 10 000 Hektar

Um höhere Maiserträge, bessere Qualität und neue Trends in der Züchtung ging es auf einem Kolloquium der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft in Leipzig. Wissenschaftler und Praktiker tauschten dabei auch Erfahrungen über Anbau und Verwertung frühreifer Sorten aus, die in diesem Jahr auf den. Versuche haben gezeigt, daß ein Kilogramm Korn-Spindel-Mischsilage zwischen 860 bis 880 Gramm Gerste als traditionelles Schweinefutter ersetzen kann, berichtete Dr. Heinz Jeroch von der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität. ADN

Landjugendklub wurde übergeben

Anläßlich des 40. Jahrestages der FDJ wurde in Colbitz, Kreis Wolmirstedt, ein Klub der Landjugend übergeben. In mehrmonatiger Wochenendarbeit haben die FDJler des Ortes, unterstützt von LPG und VdgB, einen ehemaligen Bierkeller umgebaut. Die Einrichtung verfügt über 60 Plätze und steht allen gesellschaftlichen Organisationen des Dorfes offen. DBZ

EHRENTAFEL

In Würdigung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik und der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern wurden folgende Auszeichnungen verliehen:

Ehrenspange zum Vaterländischen Verdienstorden in Gold

Gerhard Ehrlich, Sekretär der Bezirksleitung Leipzig der SED

Heinz Wittig, Mitglied des ZK der SED, Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Gera für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Vaterländischer Verdienstorden in Gold

Prof. Dr. sc. Otto Rosenkranz, emeritierter Professor der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Kamloopsforellen vom Zuchtzentrum

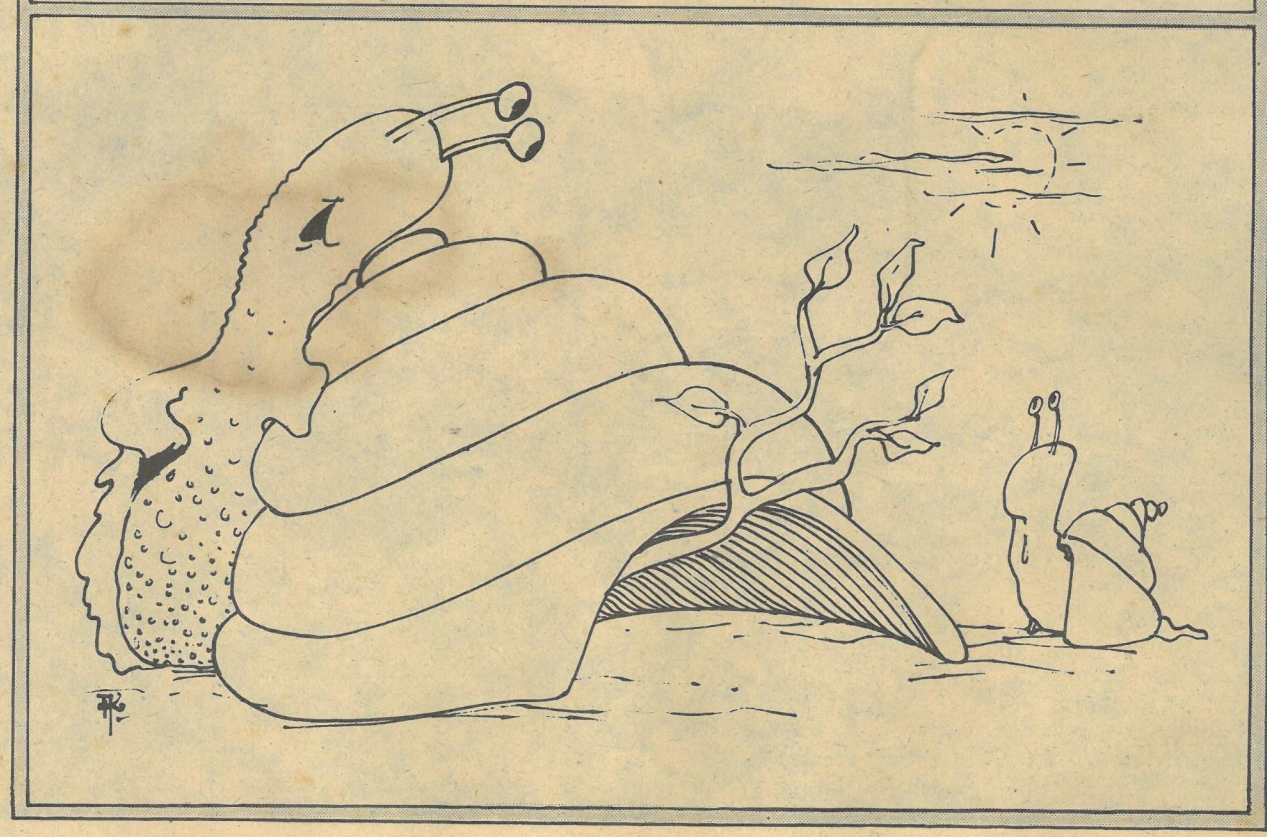
Das Forellenzuchtzentrum „Herrenmühle" im Kreis Brandenburg hat die Vermehrungssaison beendet. Die Binnenfischer gewannen in den vergangenen Wintermonaten mehr als 101 Millionen Forelleneier. Brutstationen aus zehn Bezirken bezogen ihren künftigen Nachwuchs aus diesem Betrieb. Wie Leiter Klaus Schmidt berichtete, habe der Bedarf an der aus Kanada stammenden Kamloopsforelle beträchtlich zugenommen. Während die heimische Regenbogenforelle erst im Februar und März laichreif wird, könne diese Art schon im November vermehrt werden. In diesem Jahr wollen die Binnenfischer der Republik über 5000 Tonnen Forellen auf den Markt bringen. ADN

Biotechnikum an Universität Halle

An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde ein Biotechnikum gegründet. Mit dieser Gemeinschaftseinrichtung mehrerer Ministerien profiliert sich die Universität weiter zu einem biowissenschaftlichen und biotechnologischen Bildungs- und Beratungszentrum für die Industrie und Landwirtschaft, um auf diesem Gebiet schnell wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen. ND-Korr.

Lauf dich gesund

Bei Ausgrabungen in Ägypten fand man Tafeln mit Rezepten gegen verschiedene Krankheiten. Eines verordnete Rizinusöl. Das war vor 3500 Jahren.



„Es gibt eben mehr Möglichkeiten für Frühgemüse, als du denkst!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Helmut Böhm
Stellvertretender Chefredakteur

Karlheinz Kohler
Anneliese Zerbin
Redaktionssekretäre

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
1017 Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
Telefon: Sammel-Nr. 58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
9043 Karl-Marx-Stadt
Max-Türpe-Str. 48
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
2801 Wöbbelin
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
5069 Erfurt
Warschauer Str. 1a
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
1017 Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
Telefon: Sammel-Nr. 58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
1035 Berlin
Frankfurter Allee 21a
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV) 501707

Satz und Druck
(140) Druckerei Neues Deutschland
1017 Berlin

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
1017 Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in Berlin und in den Bezirken

Anzeigenannahme für Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
1157 Berlin
Hermann-Duncker-Str. 89

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion wurde 1974 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Dieter Roski

SCHRITT FÜR SCHRITT GEHT ES VORAN

Wie die Partner der Kooperation Grambow durch die Vertiefung der Zusammenarbeit Leistungsreserven erschließen **5**

Junge Frauen werden den Rat verstärken

Übernahme wirtschaftsleitender Aufgaben – Erfahrungen eines Jahres

DBZ: Was wurde erreicht, seitdem die drei Genossenschaften ihrem Kooperationsrat ab Januar 1985 höhere Verantwortung übertragen haben?

Gerd Zweigler, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion und des Kooperationsrates: Wir Partner – und das ist das vielleicht wichtigste Ergebnis – sind enger zusammengerückt. Es hat sich bei jedem die Erkenntnis gefestigt, daß Maßnahmen, die den einheitlichen Reproduktionsprozeß von Pflanzen- und Tierproduktion stärken, auf weite Sicht stets auch dem einzelnen zugute kommen. Aus dieser Einsicht heraus faßten wir im Kooperationsrat wichtige Beschlüsse und setzten sie beharrlich durch. Nicht zuletzt deshalb gelang es uns, eine vordere Position in der Wettbewerbsgruppe unseres Bezirkes zu behaupten.

DBZ: Welche Maßnahmen haben unter Ihren Bedingungen die Zusammenarbeit besonders gefördert?

Gerd Zweigler: Vor allem solche, die darauf abzielen, die Betriebswirtschaft der drei LPG besser aufeinander abzustimmen und sie zugleich auf den neuesten Stand zu bringen. Nach unseren Erfahrungen ist gerade das ausschlaggebend für den Erfolg. Außerdem benötigt man dazu weder Technik noch Material, und es kostet auch kaum etwas. So wenden wir seit dem Vorjahr nach *gleichen Grundsätzen* leistungs- und effektivitätsfördernde Vergütungsformen an. Oder: Die Betriebspläne werden jetzt bei allen bis zu den Kollektiven hin aufgeschlüsselt, so daß die Mitglieder wissen, welcher Anteil von ihnen erwartet wird. Schließlich unterstützen wir uns auch planmäßig mit Arbeitskräften und Technik.

Betriebsordnungen wurden aufeinander abgestimmt

DBZ: Das sind Entscheidungen, die die Belange jeder LPG berühren. Darüber kann der Kooperationsrat nicht allein befinden.

Gerd Zweigler: Das tut er auch nicht. Er hat vielmehr entsprechende Vorschläge unterbreitet, die dann in den Mitgliederversammlungen beraten und beschlossen wurden. Wesentliche Regelungen einschließlich sozialer, die die Partner miteinander abgesprochen haben, sind inzwischen in deren Betriebsordnungen verankert. Befinden sich diese Dokumente auf dem neuesten Stand, dann erleichtert das wiederum die Arbeit des Kooperationsrates.

DBZ: Ist das Gremium bereits so zusammengesetzt, daß es alle Belange berücksichtigen kann?

Gerd Zweigler: Diese Frage muß man sich wohl immer wieder stellen. Im Vorjahr haben wir jedenfalls drei Mitglieder aus der unmittelbaren Produktion einbezogen. Das hat sich bewährt. Eine neuerliche Analyse macht allerdings auf eine Sache aufmerksam, die wir bislang kaum beachteten: Die LPG gewannen in den vergangenen Jahren verstärkt Lehrlinge, aus denen inzwischen Fachkräfte wurden. Die Genossenschaften haben sich spürbar verjüngt. – Doch die Jugend ist im Kooperationsrat nicht vertreten. Hinzu kommt, daß wir künftig weit mehr Arbeitsplätze für weibliche Mitglieder schaffen wollen. Also beschlossen wir, auf die Zukunft zu setzen und unseren Rat mit zwei jungen Frauen zu verstärken.

Gemeinsame Fonds sind zum Vorteil aller Partner

DBZ: Gibt es bereits Erfahrungen mit gemeinsamen Fonds?

Gerd Zweigler: Ja. Sie halten nach unseren Erfahrungen dazu an, über die eigenen Betriebsgrenzen hinaus zu schauen, und sie helfen, die gemeinsame Verantwortung auszuprägen. Diese Wirkung nutzen wir ganz bewußt aus. Deshalb beschlossen die Mitgliederversammlungen unserer drei LPG, jeweils die Hälfte ihres Gewinns dem gemeinsamen Investitions- sowie dem Reservefonds zuzuführen. Ersterer enthält derzeit rund 2,2 Millionen Mark.

Der Anteil der Partner richtet sich bei uns also nicht nach der Zahl der Mitglieder oder dem Viehbestand, sondern nach deren wirtschaftlichen Möglichkeiten.

DBZ: Wird bei diesem Modus nicht die stärkere Genossenschaft benachteiligt?

Gerd Zweigler: Keinesfalls. Wir setzen die Mittel dort ein, wo sie für das Vorankommen der gesamten Kooperation das meiste bringen. Darüber macht sich jede LPG Gedanken und unterbreitet ihre Vorschläge. Das ist genau das, was wir bezwecken. In diesem Jahr erhält zum Beispiel die LPG Schwennenz über eine Million Mark, obwohl sie nur ein Viertel davon eingebracht hat. Mit diesen Mitteln ist sie in der Lage, die Rationalisierung einer großen Stallanlage zu finanzieren. Diese Maßnahme trägt dazu bei, schneller den Anschluß an das Mittelfeld herzustellen, was sich wiederum in einem wachsenden Eigen- und Nettoprodukt der ganzen Kooperation niederschlagen wird. Daraus zieht letztlich jeder Beteiligte Nutzen. Im nächsten Jahr werden wir aufs neue darüber befinden, wofür wir die kooperativen Fonds einsetzen. Das kann dann durchaus in der bisher stärksten Genossenschaft sein.

DBZ: Die Anforderungen an den Kooperationsrat wachsen weiter. Wie wird er dem gerecht?

Der Kooperationsrat Grambow tagt. Auf einer außerordentlichen Zusammenkunft Anfang März beschäftigte er sich mit der Vorbereitung der Frühjahrsarbeiten.

Gerd Zweigler: Indem er sich vor allem auf die grundsätzlichen Dinge der Zusammenarbeit konzentriert. Alles andere, insbesondere die operativen Angelegenheiten im Zusammenspiel zwischen Pflanzen- und Tierproduktion, wird in den Leiterberatungen erledigt. Sie finden vierzehntäglich statt. Außerdem schwören wir auf einen straffen Arbeitsplan für das ganze Jahr. Wir wissen also jetzt schon genau, womit wir uns im Mai, September oder im Dezember beschäftigen werden. So kann sich jedes Mitglied des Kooperationsrates auf die monatlichen Zusammenkünfte vorbereiten und vor allem auch langfristig die Berichte und Untersuchungen anfertigen, die von ihm zum jeweiligen Tagesordnungspunkt erwartet werden.

Ein Ökonom unterstützt die Arbeit der Kommissionen

DBZ: All diese Aufgaben zusätzlich und gewissermaßen nebenher erledigen – ist das für die Mitglieder des Rates zu schaffen?

Gerd Zweigler: Da gäbe es sicher Schwierigkeiten. Deshalb haben wir einen Ökonomen beim Rat. Er genießt bei allen Partnern hohe Autorität. Er analysiert zum Beispiel den einheitlichen Reproduktionsprozeß und unterbreitet Vorschläge, wie wir diesen effektiver gestalten können, kümmert sich um Organisatorisches zwischen den Sitzungen. Schließlich unterstützt und koordiniert er die Arbeit der Kommissionen. Doch auf eines möchte ich verweisen: So tüchtig unser Mann auch ist – unser Gremium würde seine Aufgaben nicht erfüllen können, wenn nicht seine Mitglieder, ja überhaupt alle Leiter in den drei LPG sich für die Zusammenarbeit so stark engagierten. Die Kooperation läßt sich nun mal nicht auf einen „Hauptamtlichen" delegieren.

DBZ: Deshalb gewinnen die Kommissionen so an Gewicht.

Gerd Zweigler: Das stimmt. Wir haben ihre Anzahl auf zunächst fünf begrenzt, weil wir meinen, daß es nicht auf die Menge ankommt, sondern darauf, daß sie tatsächlich arbeiten. Drei sind auch sehr aktiv. Noch nicht zufrieden sind wir mit der für Bodenfruchtbarkeit. Ihr haben wir jetzt feste Aufträge erteilt. So soll sie einen Vorschlag unterbreiten, wie wir Mittel aus dem gemeinsamen Leistungsfonds einsetzen können, um die Viehpfleger materiell zu stimulieren, mehr und besseren Dung zu gewinnen. Bereits zur nächsten Kooperationsratssitzung soll die Kommission ihr Konzept verteidigen. Übrigens haben wir festgelegt, daß jede Kommission ein- bis zweimal im Jahr vor dem Rat Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegt.

Für die DBZ sprach Herbert Weimar

Foto: Hans-Peter Strauß

Genossin Pullwer geht zum Melkerlehrgang

Die Grundorganisation der LPG Grambow, Kreis Pasewalk, übergibt schriftliche Aufträge

Der Rat der Parteisekretäre koordiniert

Wolfgang Henke und Edmund Gerth gehören zu jenen sechs Genossen, denen wir in unserer Mitgliederversammlung im Februar Parteiaufträge übergeben haben – und zwar konkret und schriftlich. Die Aufgabe für die beiden erfahrenen Traktoristen besteht darin, nicht nur ihren eigenen Anteil an den Frühjahrsarbeiten in erstklassiger Qualität zu erledigen, sondern die ganze Brigade dazu anzuhalten und sich mit jenen auseinanderzusetzen, die nachlässig sind. Ist die Kampagne abgeschlossen, berichten beide vor der Mitgliederversammlung darüber, was sie bewirkt haben.

Diese Methode der Parteiarbeit – nämlich abgegrenzte Aufgaben zu erteilen und sie zum Termin abzurechnen – bewährt sich bei uns seit langem. Sie erlaubt es, Festlegungen, die das Kampfprogramm der Grundorganisation enthält, bis hin zum einzelnen Genossen aufzuschlüsseln und regelmäßig abzurechnen. Dabei erhält jeder Genosse solche Aufgaben, die er mit seiner Tätigkeit verbinden und die er auch bewältigen kann. So vermag jeder – ob Traktorist, Schlosser oder Leiter – in seinem Kollektiv konkrete Parteiarbeit zu leisten.

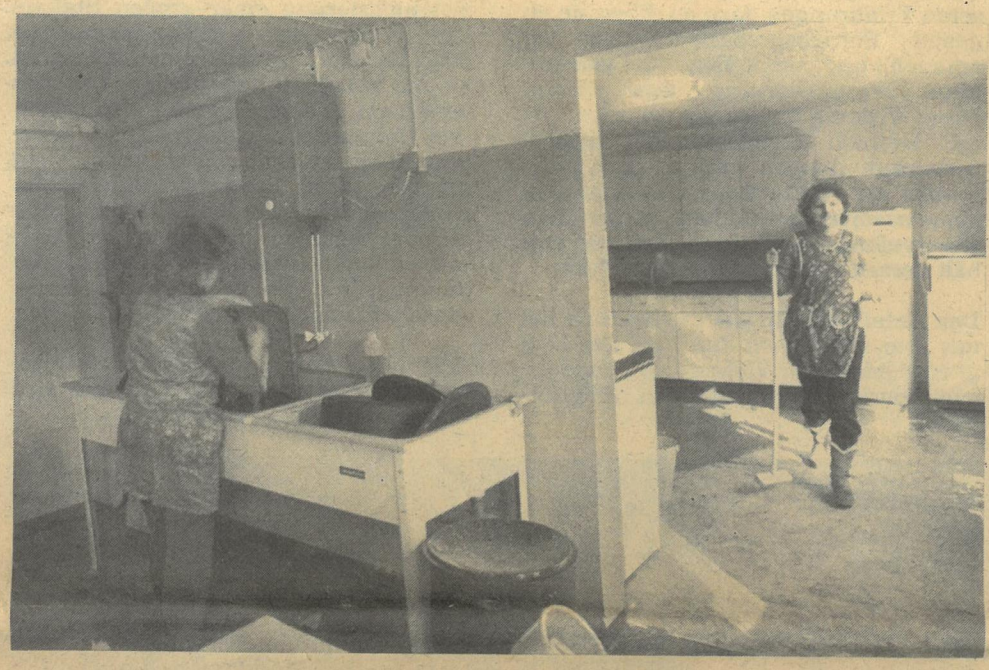
In diesem Jahr konzentrieren wir die Kraft unserer Mitglieder weit mehr als bisher auf Schwerpunkte – vorrangig auf die noch engere Zusammenarbeit in der Kooperation sowie auf die Produktion von Grobfutter und Feldkompost. Das sind durchweg Punkte, die unsere Grundorganisation ohnehin unter Parteikontrolle gestellt hat. Dazu werden wir bis zum April weitere persönliche Aufträge erteilen. Jeder unserer 29 Genossen weiß dann genau, worum er sich zu kümmern hat.

Vielleicht noch einige Beispiele: Ute Pullwer, Mitglied der Feldbrigade Schwennenz, wird die Melkberechtigung erwerben, um sachkundig Stallvertretungen übernehmen zu können. Günter Mück und Egmund Gerth wiederum, sie sind Kran- bzw. Güllefahrer, werden Feldkompost herstellen. Damit jene Genossen, die unmittelbar in der Produktion wirken, bei Schwierigkeiten nicht allein dastehen, sondern einen direkten Anlaufpunkt haben, ernannten wir Parteibeauftragte. Das sind meistens erfahrene Leiter. Für die beiden letztgenannten Genossen ist beispielsweise Gerd Zweigler, der LPG-Vorsitzende, zuständig.

Gehen wir von den Belangen der gesamten Kooperation aus, so bringt die Parteiarbeit dann den größten Effekt, wenn sich die drei Grundorganisationen miteinander abstimmen. Das ist uns in diesem Jahr recht gut gelungen. So hat der Rat der Parteisekretäre, dem die drei Sekretäre der Partnergenossenschaften angehören, die Vergabe der persönlichen Aufträge koordiniert. Ein gemeinsames Anliegen ist, größere Fortschritte in der Humuswirtschaft zu erzielen. Deshalb erhielten neben Pflanzen- auch Tierproduzenten entsprechende Aufgaben. So setzen sich Viehpfleger der LPG Schwennenz in ihren Kollektiven dafür ein, daß mehr eingestreut und der Dung sorgfältiger gestapelt wird. In der LPG Ramin geht es darum, den Vorwartehof auf der Weide mit Stroh zu versehen, um so zusätzlich guten Mist zu gewinnen.

Darüber hinaus gibt es Überlegungen, ob nicht auch die ständige Parteigruppe des Kooperationsrates Aufträge vergibt, die im gemeinsamen Interesse liegen, so zur Gewinnung von Lehrlingen. Darüber gilt es aber noch zu beraten.

Gerald Zagler
Parteisekretär der LPG Grambow
sowie Vorsitzender des Rates der Parteisekretäre



Letzter Schliff für die neue Genossenschaftsküche

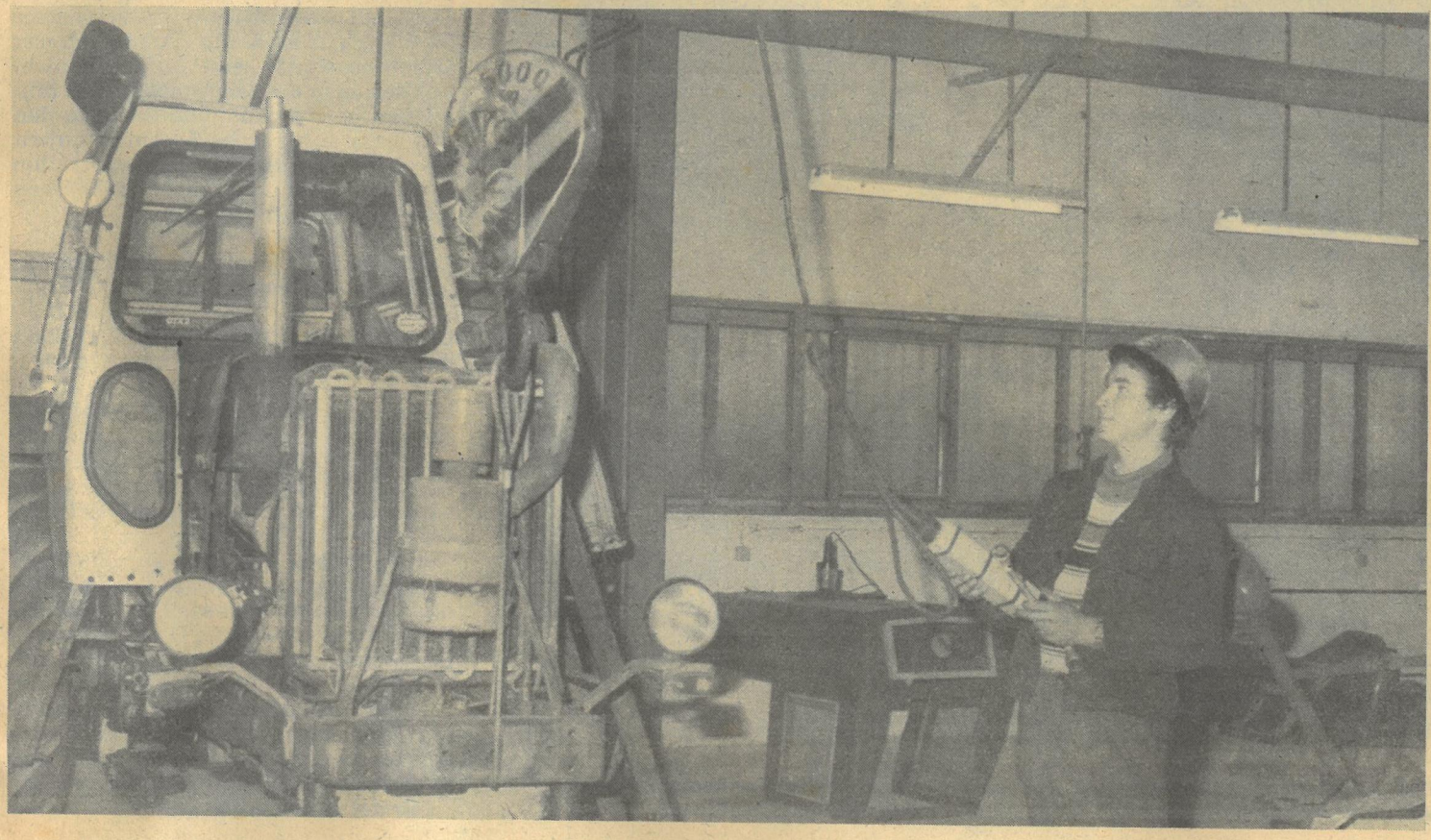
Kersten Sonntag putzt Töpfe, und Petra Martel beseitigt Malerspuren. Die Eröffnung der neuen Küche in Ladenthin steht bevor. Sie versorgt dann Brigaden der LPG Schwennenz und Grambow sowie den Kindergarten im Ort. Bislang mußte das Mittagessen vom acht Kilometer entfernten Grambow herangeholt werden.

Ein Konto mit der Nummer 308 518

Die ersten drei Ziffern ergeben die Schlüsselnummer für den Betrieb. Es ist die LPG Pflanzenproduktion Grambow. Die folgenden drei Zahlen bezeichnen die Art des Kontos bei der Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft. Sie stehen für: Gemeinsamer Investitionsfonds beim Kooperationsrat Grambow. Demnach wird das Konto von der Pflanzenproduktion geführt und verwaltet, doch über das Geld, das darauf ist, verfügt der Rat im Auftrag und im Interesse aller drei Genossenschaften. Der derzeitige Stand beträgt exakt 2 223 000 Mark. Neben den Anteilen der Partner sind in diesem Fonds weitere 127 000 Mark enthalten. Sie stammen aus dem Gewinn, den die Meliorationsgenossenschaft und das ACZ erwirtschaftet und an die Trägerbetriebe zurückgegeben haben. Aus dem kooperativen Fonds erhält in diesem Jahr die LPG Schwennenz eine Million Mark für Rationalisierungsmaßnahmen sowie zur Anschaffung eines Stalltraktors, die LPG Grambow 800 000 Mark für Technikzukauf und die LPG Ramin 300 000 Mark für Straßenbau. Das ist im Plan der Kooperation festgeschrieben, den die Mitgliederversammlungen der beteiligten Genossenschaften bestätigt haben.

Computer ruft Maschinen zur Durchsicht

Die LPG Altmittweida hat für die ganze Kooperation einen Pflegestützpunkt gebaut, der sich schnell bezahlt macht



Ende November 1985 nahmen die Pflanzenbauer der LPG Altmittweida, Kreis Hainichen, eine modern eingerichtete Pflegestation in Betrieb. Der Bau war zwingend notwendig geworden, um steigenden Reparaturkosten durch bessere vorbeugende Instandhaltung entgegenzuwirken. Immerhin hat der Bruttowert der mobilen Landtechnik allein im Pflanzenbaubetrieb nunmehr 11 Millionen Mark erreicht.

Geleitet von Meister Ullrich Becker können nun zehn Schlosser die Traktoren, LKW, Krane, Großmaschinen und Hänger der eigenen LPG sowie die ihrer Kooperationspartner warten und reparieren. Sorgfältiger und regelmäßiger als vordem, denn in ihrer alten, zu eng gewordenen Werkstatt mußten sie vieles improvisieren.

Die Altmittweidaer finanzierten den Pflegestützpunkt ausschließlich mit Eigenmitteln, fast eine halbe Million Mark kamen beispielsweise aus dem gemeinsamen Investitionsfonds der Kooperation. Den Bau bewältigten die Hand-

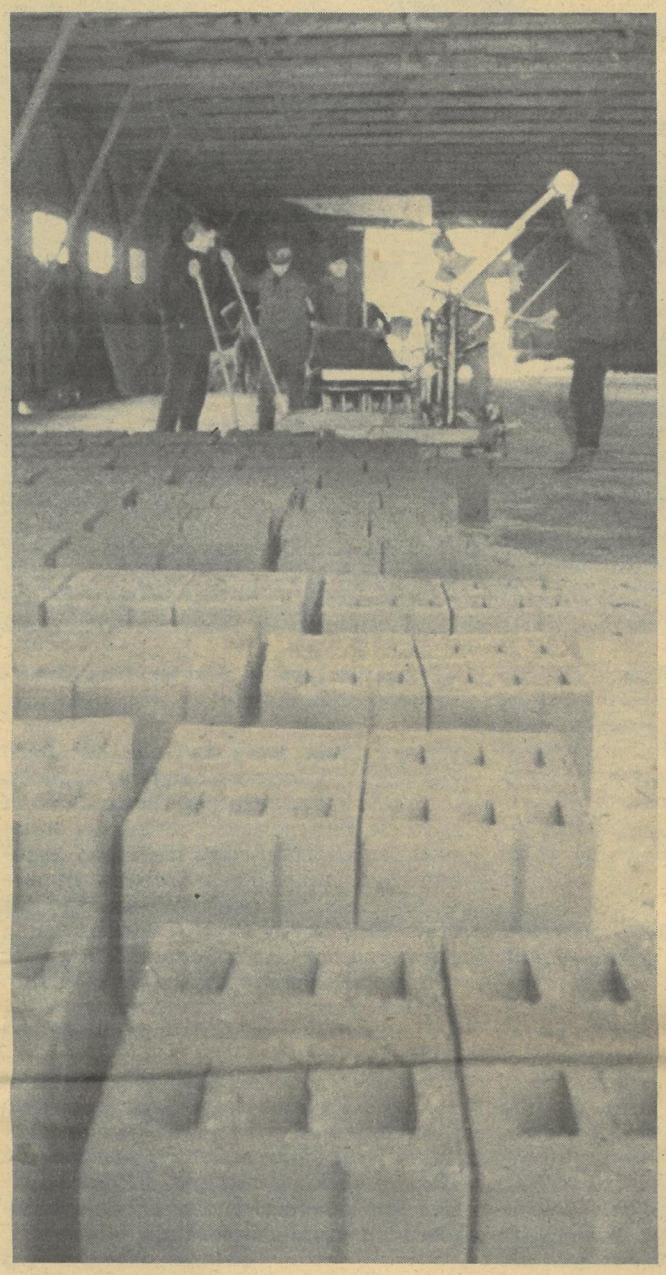
Mechanisator Frank Naumann arbeitete den Winter über in der Station mit. Zum Beispiel half er bei der Wartung und Reparatur von Traktoren.

Fotos: Hans-Peter Strauß, Fridger Pelta

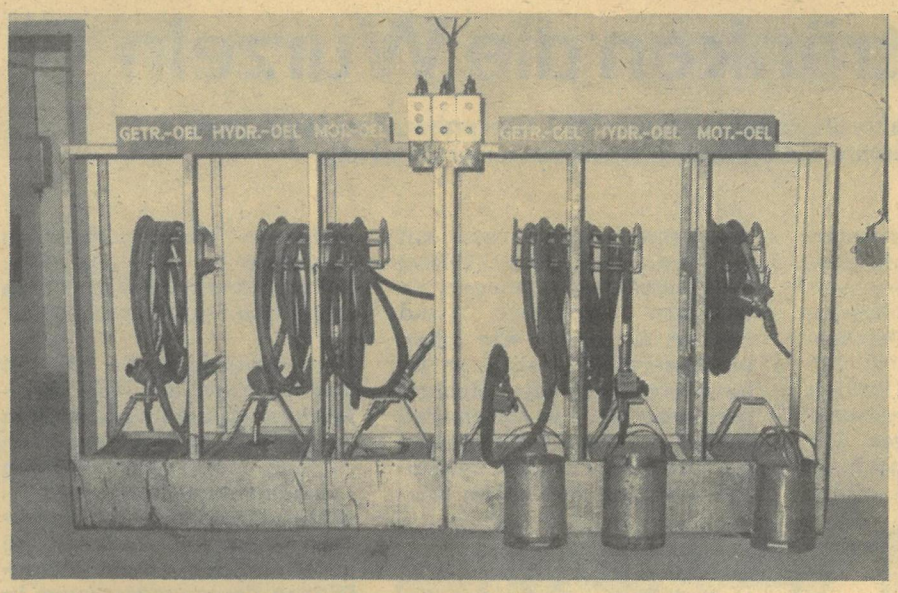
Wir pressen Steine und gewinnen Land

Die Jugendbrigade Sonnenberg der LPG Grambow übernimmt im Winter nicht nur Stallvertretungen

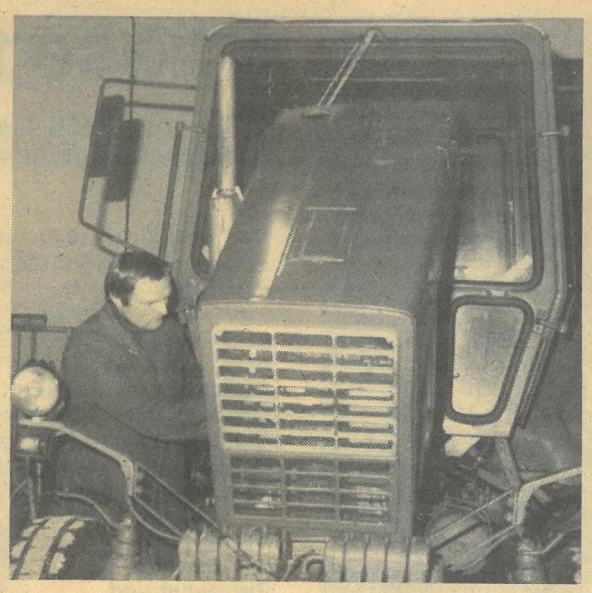
Unser Autor: Andreas Bergemann, stellvertretender Leiter der Jugendbrigade Sonnenberg



Am Namen unseres Dorfes – Sonnenberg – kann es wohl nicht allein liegen, wenn sich hier Jungen und Mädchen wohl fühlen und gern bleiben. Jedenfalls sind über die Hälfte der Mitglieder unseres Kollektivs jünger als 25. Wir sind also nicht von ungefähr eine Jugendbrigade. Sechs unserer Traktoristen haben in der LPG Grambow gelernt und waren dabei oft in Sonnenberg. Weil es ihnen in der Truppe gefiel, blieben sie anschließend hier. Derzeit haben wir wieder vier Lehrlinge. Die meisten unserer jungen Leute stammen übrigens aus den umliegenden Dörfern. In drei Fällen sind bei uns sogar Vater und Sohn vertreten. Das ist gut so. Von den erfahrenen Mechanisatoren können wir viel abgukken. Als territoriale Feldbrigade sind wir vor allem für die Felder rings um unseren Stützpunkt verantwortlich. Haben wir Spitzen zu bewältigen, so beim Kartoffellegen oder bei der Ernte von Futter, Getreide und Hackfrüchten, dann bilden wir mit den anderen zwei ständigen Kollektiven unserer Abteilung zeitweilige Komplexe. Auch auf dieser Ebene kennen sich alle persönlich und es bleibt übersichtlich. Dieser Vorteil sowie die Verantwortung, die uns die Leitung überträgt – schließlich werden wir auf allen Maschinen eingesetzt –, sind sicher Gründe dafür, warum wir hier heimisch sind. Im Winter übernehmen wir mit Elan vielfältige andere Aufgaben. Bis zu fünf Mann helfen den Tierproduzenten in den Ställen. Sechs Jugendfreunde wiederum pressen in einem Schuppen Hohlblocksteine. Das geschieht zwar mit einfachen Mitteln (linkes Foto), doch 20 000 Stück, die es bis zum Frühjahr werden sollen, zählen schon. Zumal sie dringend benötigt werden. Andere Jungen helfen dabei, versumpftes Land zu entwässern und vom Wildbewuchs zu befreien (Foto rechts). Auf diese Weise wurden bereits 35 ha Land gewonnen und als Weide an die LPG Schwennenz übergeben. Mir selber fällt es nicht leicht, meine Brigade jetzt zu verlassen. Mir wurde – abgestimmt mit dem Kooperationsrat – der Vorschlag gemacht, als Futterökonom in die LPG Tierproduktion Schwennenz zu gehen. Sie hat noch mit verschiedenen Schwierigkeiten fertig zu werden. Deshalb benötigt sie Unterstützung. Davor drückt man sich nicht. Und ich bin sicher: Benötige ich selbst mal Hilfe, läßt mich die Jugendbrigade bestimmt nicht im Stich.



In einem gesonderten Raum stehen die Tanks mit den verschiedenen Ölsorten. Die wichtigsten können allerdings gleich im Pflegetrakt gezapft werden – an der sogenannten Ölbar.



Einer der Spezialisten in Altmittweida für die Durchsicht und richtige Einstellung der Dieselmotoren ist Schlosser Hermann Gramens.

werker der LPG zum großen Teil selbst, Schlosser und einige Spezialisten halfen bei der Ausrüstung. Nun steht genügend Platz für Wartung, Durchsicht und Instandhaltung zur Verfügung. Die neue Station beherbergt eine Werkstatt, einen Wasch- und Pflegetrakt, ein Lager für Öle und Fette, Räume für die Schadensdiagnose bei Motorfahrzeugen und die Konservierung der Technik sowie eine Lackiererei.

Wichtige Daten über Beanspruchung der Maschinen, Verschleiß und Reparaturaufwand speichern die Altmittweidaer übrigens im Bürocomputer der LPG Pflanzenproduktion. Fortlaufend wird der Dieselverbrauch der Motorfahrzeuge in der Kooperation eingegeben. Ist eine bestimmte Frist verstrichen, „beordert" sie der Computer zur Pflegestation. Selbstverständlich nicht automatisch. Der Technische Leiter muß ihn zu diesem Zweck schon regelmäßig nutzen, die Daten abfordern und auswerten. Die Bordbücher der Mechanisatoren wurden dennoch nicht abgeschafft. Erinnern sie doch täglich an die eigene Verantwortung des Fahrers.

Soviel steht für die Bauern fest: Ihre Investition wird sich durch längere Lebensdauer und höhere Verfügbarkeit der Technik bald auszahlen. Sie streben an, die jährlichen Reparaturkosten um etwa 8 Prozent zu senken. Die neue Station würde sich dann in spätestens 12 Jahren amortisiert haben.

Fridger Pelta

FACH BUCH

Stahlfibel-Landtechnik

Von einem Autorenkollektiv unter Federführung von Dr. Kurt Fellcht, VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig, 148 Seiten mit vielen Fotos

Das Buch ist für Landmaschinenbauer, Schlosser und Agrotechniker geschrieben worden. Es vermittelt Grundkenntnisse zum zweckmäßigen Stahleinsatz bei der Konstruktion von Maschinen und Geräten sowie Hinweise zur rationellen Instandsetzung. In sechs gut gegliederten Kapiteln wird der Leser mit dem Werkstoff vertraut gemacht. Ferner erläutern die Autoren, wie sich der Stahl unter landwirtschaftlichen Bedingungen verhält, wie hoch er beansprucht werden kann und welche Sorte wo zu bevorzugen ist.

Landwirtschaftliche Fahrzeuge und Krane

Autorenkollektiv, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 239 Seiten, Preis 9,50 Mark

Dieses Lehrbuch für die Berufsausbildung von Agrotechnikern, Landmaschinen- und Motorenschlossern gibt Auskunft über den Aufbau und die Wirkungsweise der gebräuchlichen Maschinen in der Landwirtschaft und ihre Baugruppen.

Die Brigaden stehen zu ihren Konzeptionen

Anwenderseminar der Pflanzenbauer im VEG Lindenberg vor dem Beginn der Frühjahrsarbeiten

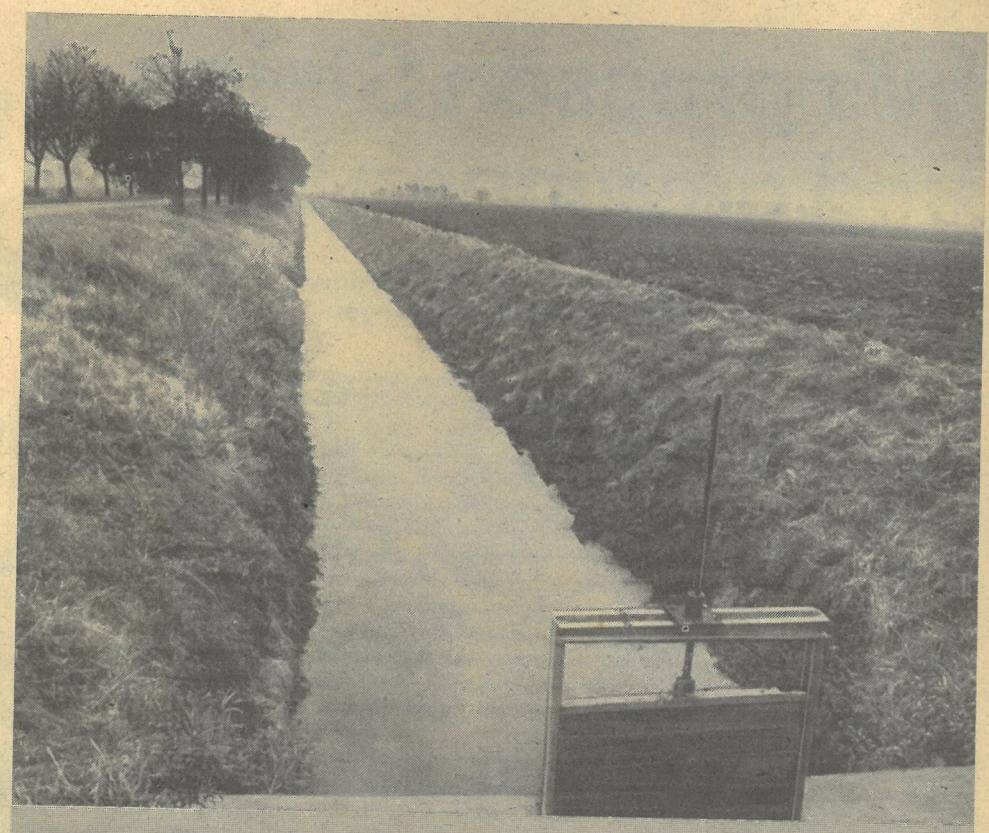
Leiter und Spezialisten aus den LPG und VEG Pflanzenproduktion des Bezirkes Frankfurt trafen sich kürzlich in Lindenberg, Kreis Beeskow, zu einem Anwenderseminar, um ihre Erfahrungen darüber auszutauschen, wie sie mit Hilfe schlagbezogener Höchstertragskonzeptionen die vor ihnen stehenden Aufgaben besser bewältigen können.

Es gilt, darin stimmten die Teilnehmer überein, jeden Quadratmeter Boden rechtzeitig und in hoher Qualität zu bestellen. Dr. Siegfried Schmolinsky, Sekretär der SED-Bezirksleitung, orientierte darauf, von Beginn an die gesamte Kraft der Kooperationen aufzubieten, um die entscheidenden Aufgaben in der Pflanzenproduktion normativgerecht zu lösen. Einzubeziehen ist dabei auch das Arbeitsvermögen und das technische Potential aller zwischenbetrieblichen Einrichtungen. An Wirksamkeit gewinnen die schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen, wenn sie in den Brigaden aktualisiert werden und jeder genau weiß, wieviel von seiner Einsatzbereitschaft und Sorgfalt abhängt.

Das zu gewährleisten war und ist ein Schwerpunkt der politisch-ideologischen Arbeit im VEG Lindenberg. Dr. Kurt Ressel, sein Direktor, informierte über bewährte Methoden. Beispielsweise haben Fruchtartenverantwortliche, denen Normativkommissionen (Spezialistengruppen) zur Seite stehen, die 85er Ergebnisse auf Schulungen und in Brigadeversammlungen ausgewertet, die neuen Vorhaben erläutert und dabei besonders dargestellt, was wie zu verbessern ist. So sollen noch nicht ausreichend versorgte Teilschläge gezielt mit Phosphor, Kalium und Kalk gedüngt werden, um ein gleichmäßiges Niveau auf den einzelnen Feldern zu erreichen. Außerdem ist vorgesehen, die Feldrandhygiene zu erhöhen, bei Kartoffeln die Vorgewende zu verbreitern sowie Blattanalysen durchzuführen.

In vielen Pflanzenbaubetrieben des Oderbezirkes sind Abteilungen Wissenschaft und Technik entstanden, denen Ökonomen, Technologen, Düngungs- und Pflanzenschutzagronomen angehören. Ihnen geht es auch bei der Vorbereitung der Frühjahrsbestellung darum, neue Erkenntnisse verbindlich in die Praxis einzuführen. Egon Thiele aus der LPG Neuzelle, Kreis Eisenhüttenstadt, verwies darauf, daß dazu schriftliche Vereinbarungen zwischen den Kollektiven, aber auch die regelmäßige Kontrolle und Abrechnung beitragen. Besonders engagieren er und seine Mitstreiter sich für die komplexen Verfahren zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Erträge. In den vergangenen Monaten sind Felder unterteilt, 380 Schlagkarten angelegt und 14 territorial gegliederte Fruchtfolgen präzisiert worden.

Bei der Frühjahrsbestellung wollen sich auch zahlreiche Jugendforscherkollektive bewähren. So das des VEG Albertshof, Kreis Bernau, dem drei Hochschulabsolventen, zwei Mechanisatoren und zwei Studenten angehören. Carmen Igel berichtete, daß sie auf drei Schlägen beweisen werden, wie Roggen, Kartoffeln und Silomais zu Höchsterträgen zu führen sind. Ihnen kommt es auch darauf an, den Effekt der verschiedenen Intensivierungsfaktoren zu ermitteln sowie Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.



Wasser wird gut aufgehoben Von hoher Ackerkultur zeugen in der LPG Golzow, Kreis Seelow, bis hart an den Rand gepflügte Schläge sowie saubere Vorfluter und Gräben. Letztere helfen, Winterfeuchtigkeit zu speichern. Sie verhindern stauende Nässe und erlauben es, den Boden rechtzeitig zu bestellen.

Besondere Anforderungen ergeben sich jetzt für alle, die sich bestimmter Fruchtarten angenommen haben. Beispielsweise kümmert sich Hans-Georg Genzmer in der LPG Vierraden, Kreis Angermünde, um den Winterroggen.

Sobald Frost und Schnee das Feld räumen, werden die Bestände bonitiert, Bodenproben gezogen, die Aufschluß über den Gehalt an anorganischem Stickstoff geben, und die N-Zufuhr genau bemessen. Es ist vorgesehen, auch zu Roggen zwei bis drei N-Gaben auszubringen sowie exakte Termin- und Qualitätsvorgaben einzuhalten.

Werner Nelle legte dar, wie das ACZ Beeskow die bevorstehenden Aufgaben in hoher agronomischer Disziplin lösen wird. Darauf gerichtet ist neben anderem der Beschluß, daß dieselben Agrochemiker mit ihrer Technik in bestimmten LPG und VEG ständig tätig sind. Ihre Lohnprämie am Jahresende hängt zu 50 Prozent vom Ertrag der Pflanzenbaubetriebe ab. Der Stücklohn ist außerdem zu 20 Prozent an drei Qualitätsmerkmale je Arbeitsgang gebunden.

Gemeinsam mit seinen Trägerbetrieben nutzt das ACZ dezentrale Rechnertechnik, um mit Hilfe neuer Programme die Höhe und den Zeitpunkt der ersten N-Gabe und des Einsatzes von Halmstabilisatoren exakt zu ermitteln.

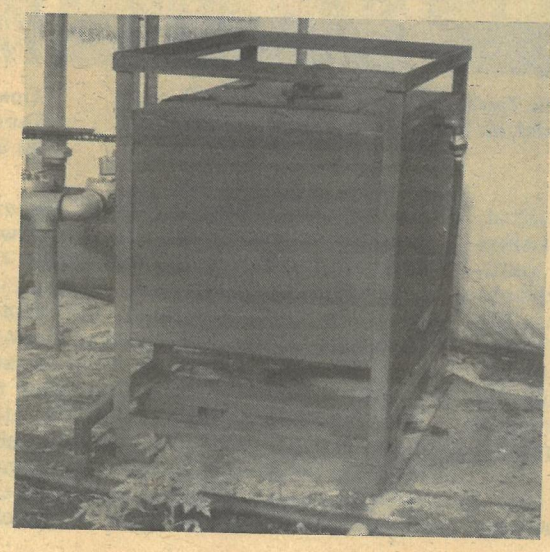
Günther Schattenberg

Vliese tränken die Wurzeln

Neuerer des VEB Meliorationsbau und des VEG Gartenbau Karl-Marx-Stadt entwickelten gemeinsam ein einfaches Bewässerungsverfahren

Annelie Groß und Joachim Stepponat sind mit der Leitfähigkeit der Vliesstreifen zufrieden.

Im Frühjahr 1985 erhielten FDJler des VEB Meliorationsbau Karl-Marx-Stadt den Auftrag, eine einfache Bewässerungslösung für die Gemüseproduktion zu entwickeln. Sie versahen von ihrem Betrieb ausrangierte Niederdruckschläuche mit winzigen Löchern, doch die ließen noch zuviel Wasser hindurch. Einer der jungen Neuerer kam auf die Idee, Fasergewebe (Vliese) als Wasserleiter zu nutzen, sie zwischen Schlauch und Pflanze zu legen. Wie schon bei anderen Vorhaben, so informierten sich die Meliorationsbauer auch in diesem Fall im Institut für Textiltechnologie ihrer Bezirksstadt. Daraufhin testeten sie sieben verschiedene Vliese. Schließlich erkannten sie, daß nur eines, das vollständig aus Alttextilien besteht, in Frage kommt.



Ein Ausgleichsbehälter senkt den Druck des Wassers. Da er aus säurebeständigem Material besteht, kann man auch Flüssigdünger zugeben.

Nun verbündeten sie sich mit den Gärtnern des VEG Karl-Marx-Stadt, um ihre Lösung in der Praxis zu erproben. Bei Annelie Groß – sie leitet den Tomatenanbau im Betrieb – stießen sie schnell auf Gegenliebe. Denn ihr bereiteten die herkömmlichen, recht störanfälligen Beregnungsanlagen in den Gewächshäusern schon seit längerem Kopfzerbrechen. Deshalb stellte ihr Betrieb gleich ein Viertel der Fläche unter Glas, auf der Tomatenpflanzen wuchsen, für den Test zur Verfügung.

Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Die Gärtner erreichten einen Tomatenertrag von 11,3 gegenüber vorher 8,7 kg/m². Sie führen diese Steigerung zu einem großen Teil auf die optimale Wasserversorgung zurück. Der Mehrerlös beträgt 25 Mark/m². Muß-

Fotos: Fridger Pelta, Archiv

'Depomo' auf den Leib geschneidert

Zuckerrüben werden in Bottmersdorf zu Höchsterträgen geführt

Die LPG Bottmersdorf, Kreis Wanzleben, erntete im vorigen Jahr auf 1005 Hektar (Standort $Lö_1$, durchschnittliche Ackerzahl 83) 468,3 dt Zuckerrüben je ha. Gemeinsam mit Wissenschaftlern lösen Genossenschaftsbauern erfolgreich die ihnen als Jugendobjekt übertragene Aufgabe, ein komplexes Verfahren Zuckerrübenproduktion für den Zeitraum nach 1990 zu erarbeiten und zu demonstrieren.

Dabei besteht das Ziel, auf ausgewählten Schlägen etwa 600 dt/ha zu ernten. Dem sind sie im vorigen Jahr auf 90 Hektar des Schlages 23 schon recht nahe gekommen. Dort rodeten sie nämlich Ende Oktober im Schnitt 537 dt Zuckerrüben je ha.

Mit Hilfe der Höchstertragskonzeption hatten sie alle Faktoren der Intensivierung kombiniert. Das beweisen auch die Kennziffern der Bodenfruchtbarkeit, deren Istwerte meist günstiger ausfielen als die Sollwerte. Zum Abc der hohen Ackerkultur gehören weiterhin wissenschaftlich begründete Fruchtfolgen. Deshalb wächst dort in jeder Rotation mehrjähriges Feldfutter, was sich positiv auf den Ertrag der Rüben auswirkt. Eingehalten werden die erforderlichen vierjährigen Anbaupausen.

Phosphor und Kalium wurden auf dem Teilschlag schon zur Getreidevorfrucht gestreut. Ausgehend von der Bilanz der reproduktionswirksamen organischen Substanz, brachte man im Herbst 1984 des weiteren je Hektar 35 t Stalldung sowie 100 m^3 Gülle aus. Der Richtwert, die Fläche bis Ende Oktober zu pflügen, *wurde allerdings nicht eingehalten.*

Anfang März 1985 erhielt der Höchstertragsschlag vom Agrarflugzeug aus 114 kg N/ha in Form von Harnstoff. Ende März wurde mit einem zwillingsbereiften Traktor K 700, einer Eggen-Schleppen-Kombination und dem Feingrubber B 321 einschließlich Drahtwälzegge, Schleppe, Walze und Striegel ein ebenes, feinkrümeliges Saatbett hergerichtet. Gleich im Anschluß an den letzten Arbeitsgang erfolgte am 10. April mit zwei Einzelkornsämaschinen A 697/BO1 im Kopplungswagen T 890 die Aussaat. Zum Einsatz gelangte piliertes Saatgut (Kaliber A, Qualitätsstufe I) der Sorte 'Depomo' im Ablageabstand von 18 cm. Es wurde ein recht guter Feldaufgangswert von 74 Prozent erreicht. Da die Pflanzen bereits am 23. April aufliefen, kamen ihnen mehr als 170 Wachstumstage zugute.

Als günstig erwiesen sich Ausgangsbestände von 91 000 Pflanzen je ha, die auf der Fläche gut verteilt waren. Gegen Unkräuter wurden vor dem Auflaufen Elbacim (4 kg/ha) und nach dem Aufgang der Rüben zweimal Betanal (jeweils 3,5 l/ha) ausgebracht. Teilflächen mit hohem Unkrautbesatz behandelten die Bottmersdorfer differenziert mit einer Tankmischung von jeweils 2,5 l Betanal und 2 l Nortron je ha. Rechtzeitig bekämpften sie die Überträger (Vektoren) der virösen Vergilbung.

Großen Wert legten sie außerdem darauf, die Zuckerrüben im Juli, August und September ausreichend mit Wasser zu versorgen. Im Turnus von 14 Tagen wurde die Bodenfeuchte bestimmt und gemeinsam mit der kooperativen Einrichtung Klarwasser-Gülle-Verregnung Klein Wanzleben gesichert, daß die nutzbare Feldkapazität (bis in 60 cm Tiefe) nicht unter 50 Prozent absank.

In Bottmersdorf hat es sich bewährt, die schlagbezogenen Konzeptionen nach jedem Produktionsabschnitt abzurechnen und auszuwerten. Die Genossenschaftsbauern ziehen dabei Schlußfolgerungen für ihre weiteren Anstrengungen. 1985 konnten sie erstmalig die sogenannte Schwachstellenanalyse rechnergestützt erarbeiten.

Horst Hobohm
WTZ Magdeburg

Dr. Werner Jander
Institut für Rübenforschung
Klein Wanzleben

ten sie sonst für Pflanzenschutzmittel durchschnittlich 162 Mark ausgeben, so kamen sie 1985 mit 12 Mark aus. Zudem verbesserte sich die Qualität der Früchte. Zieht man die verhältnismäßig geringen Materialkosten für die Bewässerungsanlage ab, steht also noch ein beträchtlicher Nutzen zu Buche.

Die neue Bewässerungsanlage läßt sich einfach installieren. Eine Ringleitung bringt das Wasser in die verschiedenen Stränge. Miteinander gekoppelte Schläuche oder Plastrohre von 50 mm Durchmesser werden zwischen zwei Pflanzenreihen gelegt. Die Rohrwandungen sind auf der Oberseite gelocht. Aus den Öffnungen strecken sich Vliese bis zu den einzelnen Pflanzen und bringen Wasser an die Wurzeln.

Inzwischen gibt es zahlreiche Interessenten für die Neuererlösung. Sie läßt sich übrigens auch beim großflächigen Freilandanbau z. B. von Erdbeeren einsetzen und bewährt sich bereits in Kleingärten. Der VEB Meliorationsbau Karl-Marx-Stadt stellt angefordertes Material in seinem Rationalisierungsmittelbau her.

Fridger Pelta

Die Karl-Marx-Städter Gärtner nutzen nun im gesamten Gewächshaus das neue Verfahren.

Kalte Knollen sind sehr empfindlich

Beim Auslagern soll ihre Temperatur über 6 Grad Celsius betragen

Wer Kartoffeln auslagert und aufbereitet, sollte sie vorher auf mindestens 6 Grad Celsius erwärmen. Vorrangig ist das bei Pflanzknollen der Fall, die anschließend nochmals einzulagern und zurückzukühlen sind. Es muß jedoch gesichert werden, daß sie so wenig wie möglich Rollstrecken und Fallstufen passieren. Werden sie gleich ausgeliefert, sollte ihre Temperatur etwa 10 Grad betragen.

Kalte Knollen neigen nämlich sehr zur Schwarzfleckigkeit und erleiden schnell mechanische Beschädigungen. Wärme verringert allgemein diese Empfindlichkeit. Sie hilft, die Qualität des Lagergutes zu wahren. Unter günstigen Voraussetzungen erwärmen sich die Kartoffelstapel täglich um 0,3 bis 0,5 Grad. Nach diesem Richtwert läßt sich annähernd bestimmen, wie lange es dauert, bis die für das Auslagern vorteilhafte Temperatur erreicht ist.

Sie wird vor dem Auslagern ermittelt, indem man mehrere Kartoffeln unterschiedlichen Schichten des Stapels entnimmt und deren innere Temperatur mißt. Mitunter empfiehlt es sich, Fallproben anzustellen. Vor allem dann, wenn verschiedene Partien mit voneinander abweichendem Temperaturniveau vermarktet werden sollen. Dazu läßt man mehrere Knollen aus 1 m Höhe auf eine harte Unterlage fallen. Nach 48 Stunden ist an den geschnittenen Kartoffeln zu erkennen, ob sie mit Schwarzfleckigkeit reagieren.

Thomas Ringstaedt
Institut für Kartoffelforschung
Groß Lüsewitz

Mit dem Zählrahmen im Wintergetreide

Gespräch mit Dr. Karl-Heinz Riemann, Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow

Wer Getreidebestände zu Höchsterträgen führen will, legt besonderen Wert auf eine sorgfältige Frühjahrsbonitur.

Ja, weil sie Aufschluß darüber gibt, wie die Saaten über den Winter gekommen sind. Nicht selten ist verantwortungsvoll darüber zu entscheiden, ob arg betroffene Bestände umgebrochen und durch Sommergetreide ersetzt werden sollen. Hinzu kommt, daß die Bonitur zu Vegetationsbeginn hilft, alle weiteren Maßnahmen der aktuellen Lage auf den einzelnen Schlägen anzupassen.

Welche Methode ist zu empfehlen?

Damit ein realistisches Bild entsteht, sollte man diagonal über den Schlag gehen, an mehreren Stellen den Zählrahmen (50 × 50 cm) werfen sowie die von ihm jeweils eingegrenzte Pflanzenzahl ermitteln. Das trifft vor allem für Weizen zu. Da man die Gersten- und Roggenpflanzen am Ende des Winters nicht mehr genau erfassen kann, sind die im Herbst festgestellten Werte zu berücksichtigen. Es hat sich bewährt, gleichzeitig auch den Zustand der Pflanzen und des Bodens, den Unkraut- und den Steinbesatz sowie den Krankheitsbefall einzuschätzen. Und sehr wichtig ist es, alle Ergebnisse genau festzuhalten, am besten gleich in der entsprechenden Schlagkarte.

Wieviel Getreidepflanzen sollten je Quadratmeter vorhanden sein?

Bei Wintergerste und -roggen sind 250 bis 350 und bei Winterweizen 350 bis 450 Pflanzen je m^2 anzustreben. Werden diese Werte nicht erreicht oder übertroffen, so sind die Bestände zu schwach bzw. zu stark entwickelt. In beiden Fällen ist erhöhte Aufmerksamkeit erforderlich.

Worauf kommt es bei zu schwach entwickelten Beständen an?

Dort ist vor allem eine frühe erste Stickstoffteilgabe (30 bis 40 kg N/ha) erforderlich. Sie kann schon auf Frostboden ausgebracht werden. Ein solch zeitiges N-Angebot beschleunigt das Pflanzenwachstum. Der Rest der ersten N-Gabe wird dann etwas erhöht und verzögert eingesetzt. Dabei ist der Gehalt des Bodens an anorganischem Stickstoff (N_{an}) zu beachten. Mit Hilfe des Nitratschnelltests wird festgestellt, wann und in welcher Menge die reguläre zweite N-Gabe zu streuen ist. Ihr obliegt es, die Ähren gut zu ernähren. Eventuell wird auch sie unterteilt.

Wie wirken sich halmstabilisierende Mittel aus?

Sachgemäß angewandt, verkürzen sie die Halme der Getreidepflanzen. Außerdem können sie bei frühem Einsatz (Feekes 3 bis 4) in schwachen Beständen die Bestockung begünstigen. Allerdings wird dann auch die Aufwandmenge an bercema-CCC oder Camposan auf etwa zwei Drittel reduziert. Regelmäßige Kontrollen zeigen, ob noch eine zweite Behandlung mit Wachstumsregulatoren erforderlich ist.

Für zu stark entwickeltes Getreide gilt sicherlich das Gegenteil.

Ja, da ist die erste Stickstoffgabe zu verringern und möglichst spät zu streuen. Auch die zweite N-Gabe wird später als normal ausgebracht. Dasselbe trifft für halmstabilisierende Mittel zu.

Für die DBZ sprach
Günther Schattenberg

Rationalisieren bringt mehr Wirtschaftlichkeit und erleichtert die Arbeit

LPG und VEG modernisieren die Grundfonds der Tierproduktion schneller und kostengünstiger

Von Ernst Seidel, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Die Wirtschaftsstrategie in unserem Land zielt darauf, die Grundfonds intensiv zu reproduzieren. Das gilt auch für die der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Allein in der Tierproduktion verkörpern sie einen Wert von etwa 50 Milliarden Mark. Ein großer Teil davon sind Ställe und Ausrüstungen, die aus den 50er und 60er Jahren stammen. Bausubstanzanalysen zeigen, daß die Gebäude äußerlich meist noch intakt sind, während sie innen – vor allem was die Standausrüstungen sowie die Fütterungs- und Entmistungseinrichtungen anbelangt – häufig einer Modernisierung bzw. umfassenden Überholung bedürfen.

Langfristige Konzeptionen mit neuem Zuschnitt

Diese Ställe abzureißen und neue zu bauen verbietet sich aus volks- und betriebswirtschaftlichen Gründen. Deshalb gilt es, sie zielstrebig zu rekonstruieren und zu rationalisieren. Auf diese Weise kommen moderne Verfahren, die dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt entsprechen, in die Ställe. Sie erlauben es, körperlich schwere Arbeit zu mindern, die Produktivität zu steigern, bessere Haltungsbedingungen zu schaffen und die Futterökonomie zu heben.

Um das Tempo beim Rationalisieren erhöhen zu können, wurden in den LPG, VEG, Kooperationen, Räten der Kreise und Bezirke die langfristigen Konzeptionen überarbeitet bzw. ergänzt. Darin ist die Rang- und Reihenfolge jener Maßnahmen festgelegt worden, die erforderlich sind, um die Ställe systematisch fondssparend in Ordnung zu bringen. Dennoch hört man in der Praxis manchmal noch das Argument: „Wenn wir bauen, dann von Grund auf neu. Auf Notlösungen lassen wir uns nicht ein." Solche Meinungen verdeutlichen, wie wichtig es ist, bei allen Tierproduzenten das richtige Verständnis für die Rationalisierung zu wecken.

Der Standort bestimmt das Verfahren

Allerdings empfiehlt es sich, bei jedem Vorhaben genau zu prüfen, welche Verfahren und Tierkonzentrationen dem Standort am besten entsprechen und dazu beitragen, das Futteraufkommen effektiv zu verwerten. Denn wie in der LPG Haßlau, Kreis Döbeln, beispielsweise einen Bullenstall so umzugestalten, daß man anderthalbmal soviel Tiere darin unterbringen kann, das will schon genau überlegt sein. Dort ist man übrigens von der Anbinde- zur Gruppenhaltung auf Einstreu übergegangen.

Dieses Verfahren gewinnt bei Rindern und Schweinen an Bedeutung. Dennoch sollte man es keinesfalls zu einem Dogma machen. Nach wie vor hat auch die Kotrostaufstallung ihre Vorteile (hohe Arbeitsproduktivität). Und wo man die Gülle gut nutzt, beispielsweise in den LPG Grünow, Kreis Prenzlau, und Premslin, Kreis Perleberg, kommt keiner auf die Idee, sie wegzurationalisieren.

Das mechanisierte Füttern und Entmisten gehört ebenfalls zu einem modernen Stall. Aber es gilt zu berücksichtigen, wie sich der Material- und Kostenaufwand dafür möglichst gering halten lassen. Das ist unter anderem der LPG Vierraden, Kreis Angermünde, gut gelungen. Weil die Futterbänder im Milchviehstall L 203 noch funktionstüchtig waren, blieben sie drin. Sie waren auch kein Hindernis, zur Gruppenhaltung überzugehen. Dadurch finden jetzt mehr Tiere Platz im Stall, und man kann mobil entmisten. Um den Arbeitsaufwand beim Melken – er beträgt durchschnittlich 62,8 Prozent des AKh-Bedarfs in der Milchproduktion – zu senken, nutzt die Genossenschaft einen Fischgrätenmelkstand.

Weil diese Melktechnik mit 32 Kühen je AKh eine hohe Arbeitsproduktivität gewährleistet, wird sich ihr Anteil in der DDR künftig erhöhen. Viele Anlagen werden überdies mit Nachmelk- und Abnahmeautomaten ausgerüstet.

Es bieten sich also vielfältige Möglichkeiten für die kostengünstige Rationalisierung an. Der VEB Landbauprojekt Potsdam hat Kataloge mit bewährten Lösungen für alle Haltungsstufen erarbeitet. Informationen zum Technikangebot gibt das Ausrüstungskombinat Nauen heraus. Auch sie stehen den Genossenschaftsbauern und Arbeitern in den LPG und VEG, den ZBO und den KfL sowie den Räten der Bezirke und der Kreise zur Verfügung.

Mit der Wissenschaft zu günstigen Projekten

Das bedeutet keinesfalls, daß nur die angebotenen Vorzugslösungen nachgenutzt werden dürfen. Auch Kompromisse oder die Kombination zweier Lösungen wie im VEG Templin (siehe DBZ Nr. 52/1985; d. Red.) sind häufig angebracht. Es gilt, bei allen Vorhaben exakt zu prüfen, wie neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis angewendet werden können. Ich denke da an den Tieflaufstall für Kühe in der LPG Gutenswegen, Kreis Wolmirstedt, oder an den Rindermaststall aus Bruchholz in der LPG Plöwen, Kreis Pasewalk. Diese Beispiele beweisen, wie ideenreich Genossenschaftsbauern – oft zusammen mit Wissenschaftlern – die Aufgaben lösen.

Für die straffe Leitung und Planung der Grundfondsreproduktion sind Arbeitsgruppen in den LPG und VEG, bei den Kooperationsräten, den RLN der Räte der Kreise und der Bezirke sowie im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft gebildet worden.

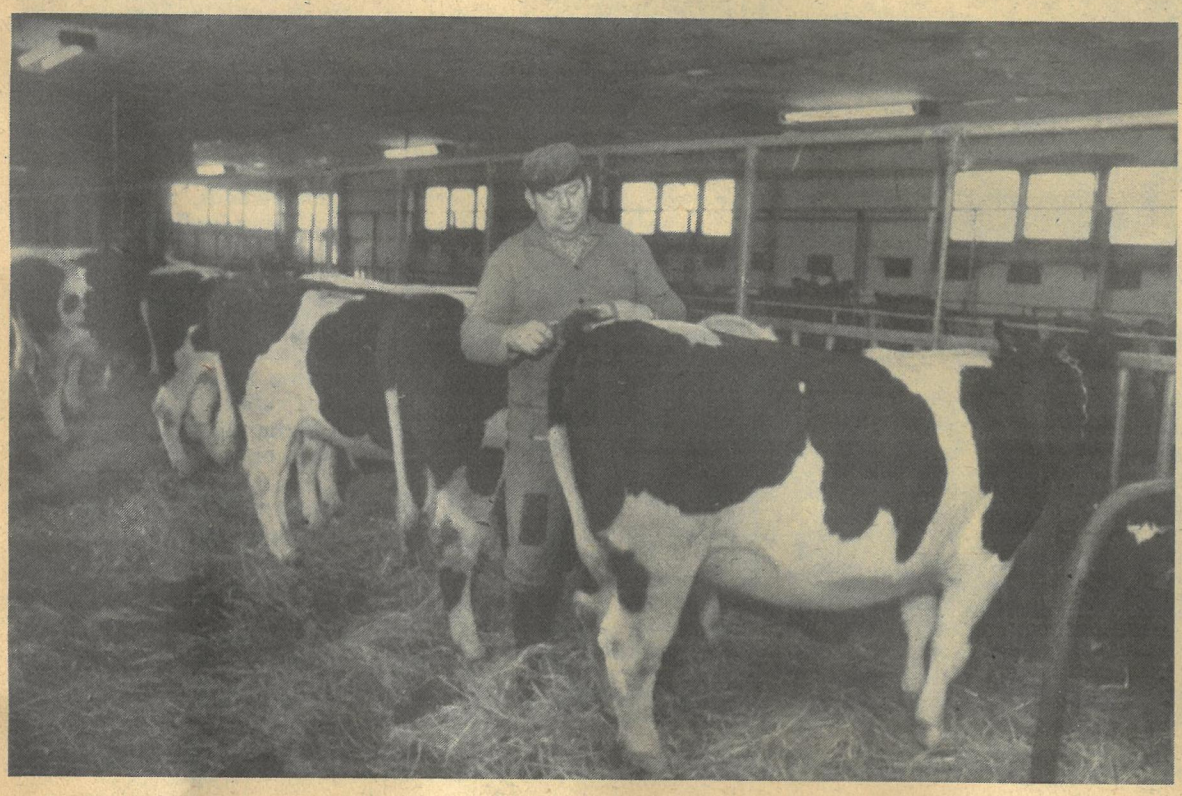
Damit sich der Zeitaufwand von der Idee bis zum Baubeginn erheblich verkürzt, werden die Projektierungsabteilungen der ZBO verstärkt. Zum Beispiel ermitteln im Kreis Bad Doberan die Landbauexperten gemeinsam mit den Tierproduzenten, den Ingenieuren der KfL und des Landtechnischen Anlagenbaus (LTA), welches Projekt das günstigste ist und wie man es am besten verwirklichen kann. Außerdem besorgen sie die notwendigen Papiere und erarbeiten die Vorbereitungsunterlagen.

In einigen Bezirken, so in Frankfurt, Cottbus und Erfurt, helfen darüber hinaus die Wissenschaftlich-Technischen Zentren. Im Kombinat Landtechnik Dresden wurde ein Konsultationspunkt für Rationalisierung und im LTA ein spezielles Beratungszentrum eingerichtet. Dort machen sich technische Leiter, Bauleute und Viehpfleger systematisch mit der rationellen Grundfondsreproduktion vertraut. Im Bezirk Dresden wurden zwei Kataloge herausgegeben, die günstige Varianten für Ställe aller Jahrgänge und für unterschiedlichste Standortbedingungen enthalten.

Analog der Konsultationsbetriebe wurden schon einige Führungsbeispiele geschaffen, so in den Kooperationen Pfaff-

Zum schönen Park noch prächtige Färsen

Die Wörlitzer Genossenschaftsbauern erreichen hervorragende Ergebnisse in der Jungrinderaufzucht



Günter Voigt betreut die verkaufsfähigen Färsen. Er putzt die Tiere täglich.

Das an der Elbe im Kreis Gräfenhainichen gelegene Wörlitz ist vor allem wegen seines schönen Landschaftsparks berühmt geworden. Von den Bauern, die karge Sandböden und von Überschwemmungen gefährdetes Grünland zu bewirtschaften haben, war allerdings nie die Rede. Aber gerade sie tragen heute dazu bei, daß der Name Wörlitz über Ländergrenzen hinaus weiter an Ansehen gewinnt. Ihre Werbung sind die prächtigen und hochveranlagten schwarzbunten Vierbeiner der Kooperativen Abteilung Jungrinderaufzucht, deren Weiden in Parknähe liegen. Das veranlaßt immer wieder Käufer und Interessenten zu der scherzhaften Bemerkung, ob die Nachbarschaft gar auf die Tiere abfärbt.

Sie wissen aber ebenso wie die Wörlitzer selbst, daß viel Fleiß und Sachkenntnis erforderlich sind, um Qualitätsfärsen zu erzeugen. Im vergangenen Jahr wurden von 1600 Tieren 332 exportiert. 92 Prozent der Kalbinnen konnten in die beiden besten Qualitätsklassen eingestuft werden. Keine einzige kam in die Klasse IV oder gar V. Die durchschnittliche Verkaufsmasse der fünf Monate tragenden Tiere betrug 479 kg. Das voraussichtliche Erstkalbealter lag bei 29 Monaten.

Solche ausgezeichneten Färsen erzeugen die Wörlitzer nicht zuletzt deshalb, weil sie großen Wert auf eine gesunde Kälberaufzucht legen. Jährlich kaufen die Viehwirte 2000 Jungtiere zu. Sie werden in den ersten acht Wochen in Einzelboxen auf Einstreu gehalten. Neben der Tränke bekommen sie hier bestes Heu und Aufzuchtpellets. Im Laufstall werden sie dann bedarfsgerecht mit Si-

roda, Kreis Marienberg, und Zirzow, Kreis Ludwigslust. Dort können Interessenten ihre Berufskollegen an Ort und Stelle konsultieren und sich davon überzeugen, wie zukunftsträchtig die Rationalisierung ist. Des weiteren hat es sich bewährt, den FDJlern in jedem Kreis ein Jugendobjekt zur Rationalisierung zu übergeben.

Preisnachlaß für eigene Bauleistungen

Meist sind die Baubrigaden in den Betrieben und Kooperationen imstande, die Ställe allein zu modernisieren. Auch deshalb, weil sich der bauliche Aufwand immer mehr verringert. Über die Hälfte aller Rationalisierungsmaßnahmen betreffen heute schon hauptsächlich die Ausrüstungen. Etwa 80 Prozent davon stellen die Landtechnikbetriebe her. Auch künftig wird die Industrie insbesondere Melk-, Vakuum- und Fördertechnik liefern. Auf den Jahreshauptversammlungen einiger LPG und VEG bemängelten die Tierpfleger allerdings, daß ihre Bestellungen noch zu langsam realisiert werden.

Solche Schwierigkeiten können schneller überwunden werden, wenn die Projektierungseinrichtungen eng mit den Kombinaten Landtechnik zusammenwirken. Dadurch wissen zum Beispiel im Kreis Templin beide Partner rechtzeitig, welche Baugruppen und Ersatzteile benötigt werden. Sie können ihren Bedarf aus dem eigenen Rationalisierungsmittelbau bzw. den örtlichen Reserven decken. Überhaupt kommt es darauf an, die betriebliche und die territoriale Rationalisierung gut aufeinander abzustimmen, sie eng miteinander zu verbinden und die Masseninitiative in den Gemeinden auch darauf zu richten.

Die Reproduktion der Grundfonds wird meist mit den Mitteln der LPG und VEG finanziert. Um die Genossenschaftsbauern und Arbeiter zu unterstützen sowie die Zusammenarbeit der LPG und VEG mit ihren ZBO noch enger zu gestalten, wurde gemeinsam mit dem *Amt für Preise* und weiteren zentralen Staatsorganen eine Regelung erarbeitet, wonach die zwischenbetrieblichen Bauorganisationen und die Meliorationsgenossenschaften Preisabschläge gewähren können. Das alles zielt darauf ab, die verfügbaren materiellen und finanziellen Mittel sowie die Baukapazität umfassend für die Grundfondsreproduktion zu nutzen.

Keinen Fetzen auf die Halde

Sorgsamer Umgang mit Silofolie bringt mehrfachen Nutzen

Kein anderes Material eignet sich zum Zudecken von Gärfutterbehältern so gut wie Folie. Sie ist leicht zu handhaben und garantiert weitgehend den luft- und wasserdichten Abschluß der Silos. Davon hängt maßgeblich die Qualität der Konservate ab. Kommt es zu Fehlgärungen, Schimmelbildung oder Fäulnis, ist bekanntlich mit beträchtlichen Verlusten zu rechnen.

Untersuchungen haben ergeben, daß allein an der Oberfläche von Frischkonservaten in einem 1600 Quadratmeter großen Silo fast 1000 Dezitonnen an Trockenmasse verlorengehen können, wenn der Futterstock nur mit sogenannten Schmierschichten wie Roggenansaaten oder gehäckseltem Ölrettich überdeckt wurde. Benutzt man hingegen Folie, lassen sich die Verluste auf ein knappes Zehntel dieser Menge reduzieren. Vergleiche aus der Praxis belegen, daß das einem Nutzen von etwa 15 Mark je Quadratmeter entspricht.

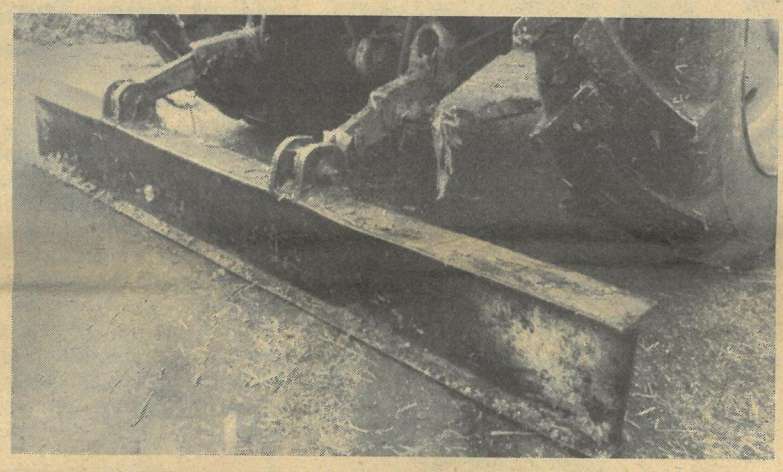
Gut beraten sind daher jene Landwirtschaftsbetriebe, die sehr schonend mit diesem nur begrenzt zur Verfügung stehenden Material umgehen, es zweckmäßig einsetzen und darauf aus sind, es möglichst mehrmals zu verwenden. Auf gute Erfahrungen kann da beispielsweise die Kooperation Brück im Kreis Belzig verweisen. Dort verwendet man die Folie vorrangig zum Verschließen von Anwelksilagen, weil diese besonders verderbgefährdet sind. Nicht zuletzt deshalb erreichen die Brücker Genossenschaftsbauern beim überwiegenden Teil ihrer trockensubstanzreichen Konservate beste Siliernoten. Hier wird auch der Wiedereinsatz dieser Plasthaut entsprechend honoriert. Immerhin kostet die Tonne Abdeckfolie zwischen 4440 und 5550 Mark.

Doch auch wenn sich das Material für eine weitere Verwendung im Landwirtschaftsbetrieb nicht mehr eignet, ist es nicht wertlos. In unserer Republik werden jährlich etwa 1500 Tonnen für die Silierung bereitgestellt. Ein Großteil davon läßt sich wieder aufarbeiten und erneut einsetzen. Folie, gleich welcher Art, gehört also nicht auf die Halde. Sämtliche Reste sind zu sammeln, trokken zu lagern, vor Mäusefraß zu schützen und gebündelt in einem sauberen Zustand an die jeweiligen Aufkaufstellen der VEB Materiell-technische Versorgung der Bezirke – in der Regel sind es die BHG – abzuliefern. Pro Tonne Polyäthylen-Altfolie – das betrifft übrigens auch Gewächshaus- und sogenannte Schrumpfhaubenfolie sowie Säcke – werden dann 180 Mark gezahlt. Das Abliefern lohnt sich also, nicht zuletzt auch im Interesse einer sauberen Umwelt.

Arnold Juschak

Fotos: Dieter Roski

Unbrauchbare Folienreste werden in Brück ebenfalls gesäubert und gebündelt an die BHG in Wiesenburg geliefert. Auch das in Hochdruckpressen eingesetzte Bindegarn – Viehpfleger Ralph Heise schafft es gerade zum Lagerplatz – gehört hier zum Sammelgut.



Um Silos leichter sauberhalten zu können, bauten sich Brücker Futterfahrer aus einem Doppel-T-Träger diesen Heckschieber. Er wurde an der Dreipunktaufhängung eines MTS 80 befestigt.

In der Kooperation Brück, Kreis Belzig, wird nach der Entnahme der Konservate die Silofolie von Siloabraum gesäubert, sorgfältig zusammengelegt und trocken gelagert. Für wieder einsetzbare Bahnen zahlt die Genossenschaft bis zu 20 Mark Prämie.

lage und Rüben bzw. Grünem versorgt. Die Verluste betragen im ersten Halbjahr nur 0,8 und danach 0,7 Prozent.

Während des Sommerhalbjahres erhalten fast alle Jungrinder, die älter als 12 Monate sind, Weidegang. Dabei arbeiten die Viehwirte eng mit den Wörlitzer Pflanzenbauern zusammen, die für saftigen Aufwuchs und sichere Umzäunung sorgen. Den Färsen wird täglich zweimal eine frische Portion zugeteilt, damit sie möglichst viel Weidefutter aufnehmen und gut gedeihen. Den Besamer sehen die Tiere erst, wenn sie mindestens 350 kg wiegen. Das ist nämlich eine Garantie für ausreichend hohe Lebendmassen beim Abkalben und für gute Einsatzleistungen. Alle nicht für die Zucht geeigneten Färsen werden aufgemästet. Auf diese Weise erzeugen die Wörlitzer noch eine beachtliche Menge Schlachtrind.

Zu den guten Ergebnissen hat in Wörlitz sicherlich auch die auf hohe Leistungen orientierende Grund- und Zusatzvergütung beigetragen. Beispielsweise bekommen die Kälberpfleger je Arbeitsstunde 3,16 Mark und je Dezitonne Zuwachs 13,50 Mark. Am Jahresanfang erhält jede Brigade mit dem Plan auch eine Vergütungs- und Wettbewerbsvereinbarung. So werden den Kollektiven neben materiellen Kennziffern auch Kosten und Erlöse vorgegeben. Vierteljährlich wertet eine Kommission nach der Stallbegehung den Wettbewerb aus und berechnet die Prämienhöhe. Bei Planerfüllung stehen je Viehpfleger im Jahr 100 Mark bereit.

Für 1986 haben sich die Genossenschaftsbauern in ihrer Höchstleistungskonzeption vorgenommen, die Vorjahrsergebnisse bei sinkendem Futteraufwand zu wiederholen. Für den Export stehen schon wieder Qualitätsfärsen bereit. Sie werden den Namen Wörlitz weiterhin als Gütesiegel in die Welt tragen.

Fritz Fleege

Alle drei Wochen kaufen die Wörlitzer 120 Kälber zu. Die Jungtiere bleiben acht Wochen im Quarantänestall. Nach dem Ausstallen werden die Buchten gründlich gesäubert, desinfiziert und eine Woche später erneut belegt.

Aktueller Futterrat

Auch Grasland als Frühweide

Wo als Frühweide keine Winterzwischenfrüchte in Stallnähe zur Verfügung stehen, sollte man Grasbestände entsprechend vorbereiten. Nach früher Düngung können auf günstigen Standorten sowohl Grünland- als auch Ackergrasflächen nahezu ebenso zeitig wie Futterroggen den zum Auftrieb geforderten Mindestertrag von 10 dt Trokkensubstanz je Hektar bringen. Auch in der Weideleistung stehen die Gräser dem Futterroggen kaum nach. So erhöhten sich 1984 die Milchleistungen vergleichbarer Herden je Tier und Tag in den ersten Frühweidetagen auf Futterroggen um 1,8 Liter und auf Dauergrünland um 1,4 Liter.

Nach Vegetationsbeginn ist es ratsam, auf den für die Frühweide in Frage kommenden Schlägen vergleichende Trockensubstanz- und Ertragsermittlungen vorzunehmen.

Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung Halle-Lettin

Fotos: Archiv, Gudrun Kotte, Rainer-M. Rührmund

Besondere Vorsicht bei Punkt-Mustern

Das Gerstengelbmosaik-Virus beeinträchtigt in mehreren europäischen Ländern zunehmend den Ertrag. Seit 1983 tritt es örtlich auch in der DDR auf, besonders in Wintergerstenbeständen der Kreise Haldensleben, Bernburg, Halberstadt, Quedlinburg, Sondershausen, Eisenach und Gotha. Bei starkem Befall sinkt der Kornertrag um mehr als 50, bei schwächerem um 10 bis 20 Prozent. Infizierte Pflanzen entwickeln weniger ährentragende Halme und Körner je Ähre. Ihre jüngsten Blätter weisen im Wechsel normalgrün und hellgrün bis gelblich gefärbte Bereiche auf. Dabei sind strichel- und punktförmige Muster möglich. Der Infektion beugt vor, wer die Wintergerste nicht zu früh drillt und auf befallenen Teilflächen mehrjährige Futtergräser anbaut. Als wirksam hat sich international der Anbau resistenter Sorten erwiesen. In der DDR sind solche noch nicht verfügbar. Allerdings gibt es große Anstrengungen, sie zu züchten. In jedem Fall gilt es, durch sorgfältige Bestandsüberwachung die Krankheit rechtzeitig zu erkennen.

Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz in der DDR
Heft 2/1986, Seiten 25 bis 27

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Kooperationskonzept berührt auch Kultur

Eine Aufgabe des Kooperationsrates und seiner entsprechenden Kommission ist es, sich um die Reproduktion des Arbeitsvermögens zu kümmern. Dabei helfen langfristige Konzeptionen, die mit Hilfe betriebswirtschaftlicher Normative und Richtwerte entworfen werden. So kann das gegenwärtige und das künftig notwendige Arbeitsvermögen nach Produktions- bzw. Tätigkeitsbereichen, nach Mechanisierungsgrad, Qualifikation, Alter und Geschlecht sowie organisatorischen Gesichtspunkten ermittelt werden. Aus dem Ergebnis lassen sich Schlüsse für die Werbung ortsansässiger Arbeitskräfte und die Aus- und Weiterbildung ableiten. Von vornherein sollte die gegenseitige Hilfe der Partner berücksichtigt werden. Anhand der Konzeption kann der Kooperationsrat beurteilen, welche Bedingungen zu schaffen sind, damit sich die Genossenschaftsbauern, Arbeiter und deren Kinder im Dorf wohl fühlen. Neben der Rekonstruktion und Rationalisierung sowie dem Wohnungsbau gehört dazu nicht zuletzt ein interessantes geistig-kulturelles Leben.

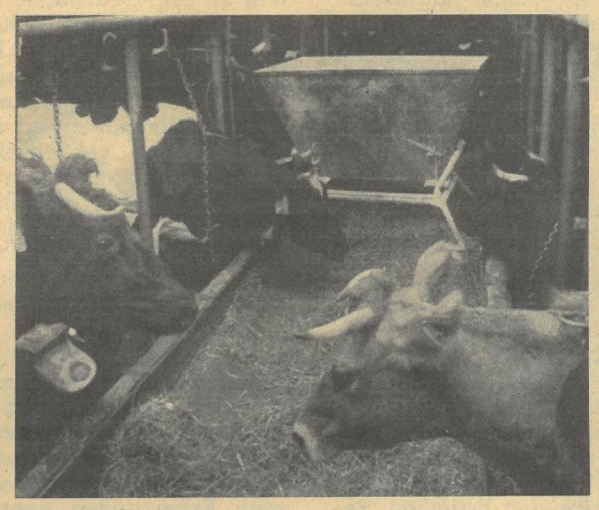
Kooperation
Heft 2/1986, Seiten 67 bis 71

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Den Frischmelkern das beste Futter

In den ersten drei Wochen nach dem Abkalben sind an die Fütterung der Milchkühe besondere Ansprüche zu stellen. Es kommt darauf an, den Appetit der Tiere zu fördern, damit die Energieversorgung sichergestellt ist. Mit Welk- und Maissilage höchster Qualität sowie Gaben von 3 bis 4 Kilogramm Heu bzw. Trockengrünhäcksel erreicht man das am ehesten. Dagegen senken Schrot- und Mischfutter erfahrungsgemäß den Appetit. In der Frühlaktation sollten deshalb bei einem Tagesgemelk von 20, 25 bzw. 30 Litern – berechnet auf 4 Prozent Fett – täglich nicht mehr als vier, sechs bzw. acht Kilo Leistungsfutter eingesetzt werden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Konzentratgabe von Tag zu Tag nur um 0,5 Kilogramm steigt. Ab der 4. bis zur 20. Woche ist bei der Zuteilung des Kraftfutters dann sowohl die Milchleistung als auch die Lebendmasseentwicklung zu berücksichtigen. In den letzten beiden Monaten kann man schon Grobfutter mittlerer Qualität geben. Die Konzentratzuteilung erfolgt entsprechend der Anfangsleistung und dem Verlauf der Laktation.

Tierzucht
Heft 2/1986, Seiten 55/56



In der LPG Dreetz, Kreis Kyritz, bewährt sich dieser auf Schienen bewegliche Kraftfutterwagen. Mit Hilfe von zwei Hebeln kann der Viehpfleger die Konzentrate für jede Kuh leistungsgerecht dosieren.

Rübenpillen gibt's in drei Kalibern

Pilliertes Rübensaatgut kommt als Kaliber A (3,5 bis 4,5 mm), AS (4,0 bis 5,0 mm) und B (4,5 bis 5,5 mm) in den Handel. Für das Ausbringen der AS-Pillen ist eine gesonderte Zellenscheibe notwendig, die durch die VEB Agrotechnik der Bezirke bereitgestellt wird. Außerdem sind einige Veränderungen an der Einzelkornsämaschine (EKS) notwendig. So müssen die Mitnehmerkreuze gegen Mitnehmerscheiben ausgewechselt werden. Der Auswerferabstand soll bei Saatgut der Kaliber A und AS 0,4, bei B nur 0,2 mm betragen. Im letzten Fall darf die EKS auch nicht schneller als 6 – sonst etwa 8 km/h – gefahren werden. Vorteilhaft ist es auch hier, die Sämaschine mit der Baugruppe B 01 auszurüsten. Sind alle Voraussetzungen für einen guten Feldaufgang gegeben, kann Saatgut der Qualitätsstufe I (Keimfähigkeit über 87 Prozent) im Abstand von 15 oder 18 cm ausgebracht werden. Bei der Qualitätsstufe II hat es eine Keimfähigkeit von 86 bis 87 Prozent. Die Ablageweite sollte hier 12 cm und bei einer Keimfähigkeit unter 85 Prozent weniger als 10 cm betragen.

Saat- und Pflanzgut
Heft 2/1986, Seite 22

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Sauer munden selbst grüne Tomaten

In den letzten Herbstwochen reifen Tomaten unter unseren Klimabedingungen oft nicht mehr aus, sie bleiben grün. Frisch sind diese Früchte als Nahrungsmittel untauglich. Gärtner der GPG Perleberg suchten deshalb nach einer Möglichkeit, sie dennoch zu verwerten. Seit einigen Jahren legen sie die grünen Tomaten sauer ein und stellen sie der Verarbeitungsindustrie als Halbfabrikat zur Verfügung. Für diese Art der Zwischenkonservierung nutzt die Genossenschaft alle gesunden, ausgewachsenen grünen Früchte mit einem Mindestdurchmesser von 30 mm. Vom Kelch befreit, kommen sie in saubere Plastfässer und werden mit einer 6- bis 8prozentigen, auf 40 bis 50 Grad erwärmten Salzlösung übergossen. Die Lake muß das Füllgut völlig bedecken. Anschließend lagern die Behälter am günstigsten bei 15 bis 18 Grad plus. Sie werden locker verschlossen, damit entstehende Gase entweichen. Nach etwa 4 bis 6 Wochen ist die Gärung beendet. Die Ware kann dann im eigenen Betrieb oder in der Konservenindustrie zu Sauer- und Essiggemüse sowie Salaten verarbeitet werden.

Gartenbau
Heft 2/1986, Seite 46

Die neue Laderaumabdeckung mit Zwischenstück für das einheitliche Aufbautensystem schützt vor Transportverlusten.

Transporttechnik mit Neuerungen

Die für Transport und Umschlag verfügbare Technik wird weiter modernisiert. So entwickelte das Institut für Energie- und Transportforschung Meißen/Rostock die Ankuppelvorrichtung AKV 1 für Zweiachsanhänger. Sie ermöglicht es dem Traktoristen, ohne einen Einweiser den zweiten Transporter auch auf schwieriger Fahrbahn gefahrlos anzukuppeln. 1987 wird diese Neuerung serienmäßig gefertigt. Eine weitere ist der Wendebedienstand für den Traktor ZT 300/303, den der KfL Zerbst entwickelte und produziert. Besonders die Arbeit mit Heckschiebern wird dadurch wesentlich erleichtert. Binnen fünf Minuten läßt sich der Schlepper von Normal- auf Rückwärtsbetrieb umstellen. Eine hydraulische Laderaumabdeckung für das einheitliche Aufbautensystem des LKW W 50 und des Anhängers HW 80.11, kombiniert mit einem volumenvergrößernden Zwischenstück, kommt aus dem KfL Oschatz. Und schließlich entwickeln die Kombinate Landtechnik Magdeburg und Dresden gegenwärtig sogenannte Schnellwechseleinrichtungen für Zwillingsräder.

Agrartechnik
Heft 2/1986, Seiten 77/78

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Die Käfigflüchter machen sich breit

Als Fremdling unter dem heimischen Raubwild macht sich der Amerikanische Nerz (Mustela vison), auch bekannt als Mink, zunehmend einen Namen. Aus Pelztierfarmen entwichene Exemplare (das Foto zeigt einen Nerz im Käfig) haben sich in den letzten Jahrzehnten stark vermehrt. Diese Entwicklung hält an. Besonders in Gewässernähe besetzte der schwimmfähige Säuger sogenannte ökologische Nischen. Verbreitungszentren sind heute die mecklenburgisch-brandenburgische Seenplatte, das Gebiet um Peene und Oderhaff, Mittelelbe und Mulde sowie der südliche Teil des Bezirkes Frankfurt (Oder). Der Mink erbeutet Fische und Krebse, aber auch verschiedene Warmblüter. So gingen die Bestände an Bisamratten in den genannten Zentren spürbar zurück. Doch auch nahe menschlicher Behausungen, in Kleintierställen (Hühner, Enten, Kaninchen), kann er Schaden stiften. Er wurde inzwischen als jagdbares Tier eingestuft. Künftig gilt es, seine Vermehrung zu kontrollieren und obendrein den wertvollen Pelz durch Fang oder Abschuß zu gewinnen.

Unsere Jagd
Heft 2/1986, Seite 48

Detektor ermittelt die Trächtigkeit

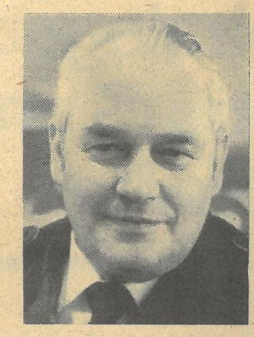
In der Veterinärmedizin hat das Feststellen der Trächtigkeit mit Hilfe von Ultraschalltechnik erheblich an Bedeutung gewonnen. Die betreffenden Geräte senden über Schallgeber Hochfrequenzwellen aus. Beim Dopplerprinzip werfen pulsierende Gefäße und Organe der Frucht oder der Mutter die Wellen in veränderter Frequenz zurück. Beim Echolotverfahren macht man sich zunutze, daß Grenzflächen von Medien mit unterschiedlicher Dichte die Wellen reflektieren. Die Geräte können die an der Bauchwand oder rektal ermittelten Meßergebnisse akustisch und optisch signalisieren. Nach dem Echolotprinzip arbeitet der Trächtigkeitsdetektor TUR TD 20 S, der in unserer Republik für die Schweinezucht entwickelt wurde. Er gestattet eine zuverlässige Diagnose zwischen dem 30. und 70. Tag nach der Besamung. Dieses Gerät dürfen auch erfahrene Viehpfleger bedienen. Es kostet rund 2000 Mark und kann beim VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden, Werk Ultraschalltechnik, in 4011 Halle, Merseburger Straße 15 a, bestellt werden.

Monatshefte für Veterinärmedizin
Heft 3/1986, Seiten 81 bis 83

Fotos: Udo Zander, ZB/Thieme

Buchen unterm Birkenschirm

Höchstertragskonzeptionen bewähren sich auch im Wald



Unser Autor: Revierförster Willi Mielke

Seit 1959 betreue ich ein Revier des Forstbetriebes Torgelow. 1500 Hektar nimmt es in den Brohmer Bergen zwischen Friedland und Strasburg ein. In seinen Besitz haben sich früher neun Junker geteilt.

Nach der Bodenreform entstanden hier neben den Staatsforsten auch Bauern- und später Genossenschaftswälder. Sie werden von uns vertraglich mit bewirtschaftet. Das bietet günstige Produktionsbedingungen. An uns ist es, sie bestmöglich zu nutzen. Einiges haben wir dabei bereits erreicht.

Die Entwicklung in unserem Bezirk Neubrandenburg beweist es. Haben wir 1981 beim Holzeinschlag 800 000 Kubikmeter abgerechnet, waren es im vergangenen Jahr 900 000 Kubikmeter. Diesmal stehen nun 938 000 Kubikmeter im Plan, und für 1990 sind 1,1 Millionen vorgesehen.

Wer befürchtet, daß die zunehmenden Eingriffe an die Substanz gegangen wären, den kann ich beruhigen: Zur gleichen Zeit ist der uns anvertraute Reichtum weiter gewachsen, haben die lebenden Holzvorräte sich erhöht. Sie befinden sich allerdings zu einem großen Teil in den jüngeren – bis zu 40jährigen – Forsten.

Jedoch gelingt es uns Jahr um Jahr besser, diese Reserve zu erschließen. Während wir 1981 im Bezirk Jungbestände auf 559 Hektar pflegten und das dabei anfallende Holz der Verarbeitung zuführten, schafften wir 1985 fast siebenmal soviel, nämlich 3700 Hektar, und für 1990 haben wir uns 6500 Hektar vorgenommen. Hier liegt ein weites Feld forstlicher Intensivierung vor uns.

In unseren Bemühungen um Leistungs- und Effektivitätszuwachs ist uns der Beschluß, den der Ministerrat der DDR 1983 zur Tätigkeit der Revier- und Oberförster gefaßt hat, eine unschätzbare Hilfe. Bringt er doch bedeutende Aktivitäten hervor. Das hängt damit zusammen, daß er bei uns einen tiefgreifenden Wandel bewirkt hat:

Es sind überschaubare, stabile Wirtschaftseinheiten entstanden. Viele Fragen gelang es durch territoriale Rationalisierung zu lösen. Die Kooperation mit den benachbarten Landwirtschaftsbetrieben und Gemeinden und ihren gesellschaftlichen Kräften wurde enger, beständiger, fruchtbarer.

INITIATIVEN UND WORTMELDUNGEN IN DER VOLKSAUSSPRACHE ZUM XI. PARTEITAG

Es bildeten sich, wie das ja gewollt war, bodenständige Kollektive, die fest mit dem Beruf und dem Revier verbunden sowie stolz auf das gemeinschaftlich Erreichte sind und beharrlich darum ringen, alles Untermaßige zu überwinden.

Unsere Brigaden arbeiten in der Regel abgeschieden von der Welt, körperlich schwer und sommers wie winters unter freiem Himmel; der Komfort ist also zu ertragen. Häufig ernten wir, was Generationen vor uns schufen, und was wir aufforsten, kommt den Nachfahren zugute.

Das heißt, unser Werk braucht dauerhaften Frieden. Darum unterstützen wir die Vorschläge Michail Gorbatschows. Deshalb tun wir an unserem Platz, was wir nur können, um den Sozialismus zu stärken. Deswegen machen wir unseren Wald so produktiv und schön wie nie zuvor.

Alle Erfahrungen, wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Neuerungen sind uns dabei recht. Das gilt auch für mein Revier. Was irgend geeignet ist, es voranzubringen, haben wir in einer Höchstertragskonzeption zusammengefaßt. Vielleicht zwei Beispiele daraus.

Das eine: Noch etwa 50 Hektar sind mit Lärchen und Birken bestockt, die unter 40 Jahre alt sind. Beide Baumarten stehen bekanntlich recht licht, nutzen mithin den Standort schlecht aus. Aus diesem Grunde werden wir – und zwar wohlgemerkt neben der normalen Aufforstung – bis 1990 auf mindestens drei Fünfteln der Fläche unter dem Schirm der aufgelockerten Bestände noch schattenertragende Buchen pflanzen. Damit erhalten wir eine zweite produzierende Schicht, und der Ertrag wird sich bis zur Endnutzung mehr als verdoppeln.

Das andere: Vom Einschlag bis zur Wiederaufforstung vergehen gewöhnlich an die 18 Monate. Wir fragten uns, ob die Pause wirklich überall so lange dauern muß, und kamen darauf, daß die neue Kultur sich dann, wenn die chemische Bekämpfung der Gras- und Krautflora vorgezogen wird, unter unseren Bedingungen auf der Hälfte der Kahlfläche ein Jahr früher begründen läßt und entsprechend Produktionszeit gewinnt.

Vorrang bei alledem hat selbstverständlich auch für uns Ordnung und Sauberkeit im Wald. Der Sturm in der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1986 brachte da erneut einiges durcheinander. Von den 140 000 Kubikmeter Holz, die ihm im Bezirk Neubrandenburg zum Opfer fielen, waren es allein 800 in meinem Revier.

Den Windwurf möglichst vollständig bis zum Parteitag aufzubereiten ist unser Kampfziel. Dazu brauchen wir die bewährte Hilfe der Landwirtschaftsbetriebe und unserer anderen Partner. Zusammen mit ihnen haben wir schon so manch schwierige Situation gemeistert.

Pflanzgut aus Reisern

Eine der 55 Forstbaumschulen unserer Republik ist die in Beerheide, Kreis Auerbach. Sie hat sich auf den stark gestiegenen Bedarf an Nachwuchs für den Wald eingestellt und liefert jährlich mittlerweile 2,8 Millionen verschulte Pflanzen. Vorigen Frühling hat sie es mit vegetativer Vermehrung probiert. Sie gewann von guten fünfjährigen Fichtenbeständen in über 700 m Höhe 10 cm lange Reiser und steckte sie in Vermehrungsbeete, die sie im Gewächshaus angelegt hatte. Dann sorgte sie für eine Temperatur unter 30° Celsius und eine Luftfeuchtigkeit von 100 Prozent. Ende Juli hatten sich 82 von 100 Stecklingen bewurzelt. Über Winter wurden sie nun in Ballen aus nährstoffreichem Substrat kultiviert, wo sie zu kräftigen Jungpflanzen heranwachsen.

Bernd Baldauf, Heinz Wuschek setzen Ballen mit Omorikafichtenstecklingen um.

In dieser Woche vor 40 Jahren:

400 Zugpferde von der Roten Armee

10. März 1946: Eine in Neustrelitz tagende Konferenz von 400 Neubauern aus dem Kreis Stargard spricht der Militäradministration in Schwerin in einem Telegramm für die großzügige Unterstützung „mit Saatgut, Vieh und Zugkräften" den herzlichsten Dank aus und verspricht, „alle Kraft einzusetzen, die Frühjahrsbestellung zum vollen Erfolg zu führen".

Solche Hilfe wird in der ganzen sowjetischen Besatzungszone durch Organe der SMAD gewährt. Aus deren Beständen erhält zum Beispiel die Provinzialverwaltung Brandenburg allein 150 000 Tonnen Pflanzkartoffeln. Dem damaligen Kreis Lebus, der unter den Kriegseinwirkungen besonders gelitten hat und infolgedessen kaum eigenes Zugvieh besitzt, stellt die Rote Armee leihweise 400 Pferde sowie Landmaschinen und motorische Zugkräfte zur Verfügung.

In der Industrie entwickelt sich eine Bewegung zur Unterstützung der Bauern. So setzen Rostocker Metallarbeiter seit dem 3. März an Ort und Stelle Technik instand. Auch die Gewerkschaften rufen auf, Patenschaften zu übernehmen. Der FDGB stellt in Ueckermünde, in Torgelow und Pasewalk Kolonnen auf, die in den umliegenden Gemeinden nach Feierabend und an Sonntagen kostenlos Reparaturen ausführen.

Eine Jugendbrigade pflügt und bestellt im Kreis Genthin 330 Hektar, erringt sich damit Anerkennung bei den Bauern. Die sind zunächst skeptisch. In Möthlitz lachen sie sogar, als die jungen Leute mit ihren drei Traktoren ankommen. „Was werdet ihr schon schaffen?" heißt es. Wie dann die Saat auf 150 Hektar drin ist und die Truppe Abschied nimmt, klingt es so: „Alle Achtung, ihr wart tüchtig." Das alles stärkt die Autorität der Arbeiterklasse auf dem Lande.

Die Frühjahrsbestellung verläuft auch deswegen erfolgreich, weil die Bauern einander zunehmend besser unterstützen. So helfen die, die im Bitterfeldschen die Kampagne beendet haben, mit 600 Pferden in den Verwaltungsbereichen Jerichow I und II. Oder in Groß Schönfeld, Kreis Stargard, überlassen Altbauern den Neubauern nicht nur 100 Zentner Getreide, sondern leihen ihnen zudem Gespanne und Traktoren.

Dr. Christel Nehrig
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Elektroanlagen sachgemäß errichten und betreiben

Überwachungspflicht seit Anfang März neu geregelt

Viele LPG und VEG können auf ein vorbildliches technisches Niveau ihrer Produktionsstätten verweisen. Um hohe Leistungen zu erzielen und Tierverluste möglichst gering zu halten, achten Sie darauf, daß die Stallgebäude sowie die Innenausrüstungen standardgerecht errichtet, betrieben und auch erhalten werden. Dennoch unterschätzen mitunter Betriebsleiter die Fragen der technologischen Ordnung und Sicherheit. Dies führt gelegentlich dazu, daß elektrotechnische Anlagen vorschriftswidrig installiert und betrieben werden. Selbst bei Projektierungseinrichtungen bzw. Fachfirmen haben wir feststellen müssen, daß die gesetzlichen Bestimmungen, so speziell die TGL 200-0629/01 vom April 1981 „Elektrotechnische Anlagen in der Landwirtschaft – Starkstromanlagen", nicht immer ausreichend beachtet werden.

Wichtige Objekte werden kontrolliert

Die Anordnung über die Nomenklatur überwachungspflichtiger elektrotechnischer Anlagen vom 29. Juli 1985 (GBl. Teil I Nr. 22) ist seit dem 1. März dieses Jahres verbindlich. Sie hat die Arbeits- und Brandschutzanordnung 900/1 abgelöst. Zu überprüfen sind unter anderem Ställe mit mehr als 400 Rindern und über 1000 Schweinen.

Bei Kontrollen und Durchsichten derartiger Anlagen haben Mitarbeiter unseres Amtes wiederholt festgestellt, daß der Überblick über die vorhandenen überwachungspflichtigen elektrotechnischen Ausrüstungen fehlt und es auch nicht in jedem Fall klar ist, wie sie zu kontrollieren sind. Weiterhin waren fehlende bzw. lückenhafte Anlagendokumentationen, unzureichende Vorgaben für die Instandhaltung sowie unterlassene langfristige Planungen für erforderliche Rekonstruktionen zu bemängeln.

Oft ging es aber auch um ungeeigneten Schutz gegen elektrischen Schlag sowie um fehlenden Potentialausgleich. So wird gefordert, in den Ställen alle großflächig berührbaren elektrisch leitenden Teile untereinander zu verbinden, wie Tränk-, Melk- und Heizungsanlagen, Futterleitungen, -schnecken, -raufen oder -bänder, durchgehende Trenn- und Freßgitter, Entmistungsanlagen, metallene Auflageflächen für Stand- und Kotroste sowie metallene Wand- und Gebäudekonstruktionen usw. Außerdem ist ein Zusammenschluß zwischen dem Potentialausgleichsystem und vorhandener Erdungsanlagen wie Blitzschutzringerder sowie der Elektroanlage erforderlich.

Beschriftung ist oft noch unzureichend

Elektrotechnische Ausrüstungsteile waren nicht immer ausreichend geschützt bzw. abgedeckt. Von unseren Spezialisten zu bemängeln waren ferner nur spärlich beschriftete Anlagenteile sowie Stromkreise, fehlende Potentialsteuerungsanlage/Steuererder sowie Zwischendeckeninstallationen in Ställen, in denen Schadnager auftreten.

Sollen überwachungspflichtige elektrotechnische Anlagen errichtet oder wesentlich verändert werden, sind unbedingt die erforderlichen Projektunterlagen zu erstellen. Welche Zustimmung bei unserem Amt einzuholen ist, regelt die Erste Durchführungsbestimmung zur Arbeitsschutzverordnung – Überwachungspflichtige Anlagen (GBl. Teil I 1974 Nr. 59). Sollen entsprechend den Forderungen der TGL 200-0629/01 vom April 1981 Potentialsteuerungsanlagen (Steuererder) in den Fußböden der Ställe verlegt werden, ist die TGL 33373, Ausgabe 2/81 „Bautechnische Maßnahmen für Erdung, Potentialausgleich und Blitzschutz" besonders zu beachten. Die Steuererder müssen so eingebaut werden, daß sie mindestens mit 80 mm Beton bedeckt sind. Sie sollten möglichst im Bereich der Standflächen in Längsrichtung des Stalles verlaufen. Schließlich ist es vor dem Einbau angebracht, mit den Spezialisten unseres Amtes abzustimmen, ob die Montage eventuell überwacht werden sollte. Der fachgerechte Abschluß der Arbeiten ist vom Baubetrieb zu bestätigen.

Besteht bei einem Energienetzausfall für die Nutztiere in den Stallanlagen akute Lebensgefahr, dürfen Notstromanlagen (Netzersatzanlagen) nicht fehlen. In diesem Zusammenhang möchten wir auf die „Empfehlungen zur Projektierung von Netzersatzanlagen in industriemäßigen Tierproduktionsanlagen" verweisen. (Herausgeber: Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Forschungszentrum für Mechanisierung Schlieben/Bornim, 2551 Sievershagen). Ist vorgesehen, einen Stall zu rekonstruieren, sollte rechtzeitig der Projektant konsultiert werden. Bei überwachungspflichtigen Anlagen sind in jedem Fall die Spezialisten des Staatlichen Amtes für Technische Überwachung zu befragen. Gemeinsam läßt sich meistens eine effektive Lösung finden.

Horst Gregor
Friedemann Schmidt
Staatliches Amt für
Technische Überwachung,
Inspektion Magdeburg

Foto: Bernhard Eckstein

Weitere Sporthallen für Schulen

Unser Bildungswesen wird auch in diesem Jahr planmäßig weiterentwickelt. So sieht der Volkswirtschaftsplan 1986 vor, 2042 Unterrichtsräume, 20 520 Kindergartenplätze sowie 147 Schulsporthallen neu zu schaffen bzw. zu rekonstruieren.

Elf Flaschen statt zehn

In mehreren Briefen äußerten sich Leser kritisch über die Arbeit verschiedener Mostereien. Sie meinen, es sei sicherlich ungesetzlich, daß sie für die in der Wäsche oder im Sterilisator zerbrochenen Flaschen aufkommen müssen. Dies ist aber verbindlich geregelt. So bestimmt die Anordnung über das Keltern einheimischer Obstarten vom 2. September 1982, daß jeder Kunde zur Abgeltung des Flaschenbruchs für je zehn Flaschen eine zusätzliche abzugeben oder die Kosten dafür zu tragen hat. Veränderte Leistungspreise u. a. für Obstsäfte, Süßmoste, Mischnektare und Obstweine nennt die Anordnung Nr. 2 vom 5. Oktober 1983.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof)

DBZ §

Die Eule am Baum schützte Elvira vor dem Schaden

Als Elvira E. am Morgen auf ihren Hof tritt, traut sie ihren Augen kaum. Die schöne alte Linde, die an der Einfahrt zum Grundstück stand und mit der sich so viel Familiengeschichte verband, war über Nacht vom Sturm umgelegt worden. Nicht genug damit, auch das Hoftor, die Eckpfeiler und der erst im vorigen Jahr vom Dorfschmied kunstvoll gefertigte Vorgartenzaun hatten der Wucht des hölzernen Riesen nicht standgehalten. Sogar die Zaunfelder des Nachbarn lagen unter der mächtigen Krone des Baumes plattgedrückt am Boden.

Nun muß noch hinzugefügt werden, daß diese Linde wegen ihres Alters und ihrer Schönheit schon vor etlichen Jahren unter Naturschutz gestellt wurde. Das entsprechende Zeichen war angebracht. Ungeachtet dessen stand Elvira E. jetzt vor der Frage, wie der entstandene Schaden zu beseitigen sei. Sie wandte sich deshalb erst einmal an die Staatliche Versicherung. Doch diese lehnte eine Regulierung ab, weil Einfriedungen dieser Art nicht entschädigt würden.

Dies ist in der Tat so. Die Haushaltversicherung bezieht sich nur auf Gegenstände des unmittelbaren Haushaltes. Zäune auf den Grundstücken sind darin nicht eingeschlossen. Etwas anders ist es, wenn eine Elementarversicherung besteht. Sie gewährt für die massiven Teile wie Betonpfeiler oder Steinmauern Ersatz (vgl. Allgemeine Bedingungen für die Freiwillige Versicherung von Gebäuden – Ausgabe 1977, Gesetzblatt Teil I Nr. 8). In diesem Falle würden also die umgestürzten Eckpfeiler am Hoftor ersetzt. Doch der Lattenzaun als auch der Maschendraht wären auch hier nicht mit versichert. Hat nun aber Elvira E. den entstandenen Schaden somit aus ihrer Tasche zu bezahlen?

Nein; denn weil diese Linde entsprechend eines Beschlusses des Rates des Kreises unter Naturschutz gestellt wurde, war auch dieses Organ beziehungsweise der von ihm eingesetzte Beauftragte verpflichtet, alles Erforderliche zur Pflege und zum Schutz der Linde zu tun. Dazu gehört es, gerade bei solchen alten und vielleicht schon morschen Bäumen eventuellen Gefahren entsprechend vorzubeugen. Demzufolge hat hier der Rat des Kreises den verursachten Schaden zu regulieren. Elvira E. kann also dort Schadenersatz beantragen. Der Rat ist auch für das Wegräumen des alten Baumes verantwortlich. Ob Elvira E. allerdings das Holz selbst nutzen kann, hängt von der Entscheidung des damit beauftragten Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes ab. Nach der Anordnung vom 27. Januar 1966 über die Bewirtschaftung des Genossenschafts- und Privatwaldes (Gesetzblatt Teil II Nr. 94) befindet dieser Betrieb darüber, inwieweit das anfallende Holz wirtschaftlich nutzbar ist. Sollte er dies allerdings verneinen, kann Elvira E. das Holz für sich verwenden.

Detlef Seeger

Energiebezug pünktlich bezahlen

Versäumt ein Bürger seine Energieabrechnung zu bezahlen, wird er gebührenpflichtig gemahnt. Nach neuen Bestimmungen (GBl. Teil I 1985 Nr. 8) kommen dabei Mahngebühren und ein Verzugszuschlag von 10 Prozent des Rechnungsbetrages hinzu; es wird eine erneute Zahlungsfrist gesetzt. Bei berechtigter Mahnung sollten der Rechnungsbetrag, die Mahngebühr und der Verzugszuschlag unverzüglich bezahlt werden. Wurde der Betrag jedoch in der Zwischenzeit beglichen, ist die Mahnkarte an das Energiekombinat zurückzusenden, wobei unbedingt der Einzahlungstag, die Einzahlstelle sowie die Einzahlungsnummer zu vermerken sind. In einem derartigen Fall kann der Verzugszuschlag storniert werden.

Wer innerhalb der Zahlungsfrist nicht auf die erste Mahnung reagiert, erhält eine zweite. Allerdings erhöht sich nun der Verzugszuschlag auf 20 Prozent. Die zweite Mahnung stellt ein Beauftragter des Energiekombinates persönlich zu. Er ist verpflichtet, mit dem säumigen Zahler zu sprechen und den Rechnungsbetrag zusammen mit den Mahngebühren, dem Verzugszuschlag sowie den Pauschalkosten für die Nachkassierung einzunehmen. Bleibt auch dies erfolglos, wird die Energiezufuhr zeitweilig gesperrt – und zwar so lange, bis die Schuld vollständig beglichen ist.

Davon unabhängig wird nach der zweiten erfolglosen Mahnung der Rechtsweg eingeleitet. Dabei beantragt das Energiekombinat eine gerichtliche Zahlungsaufforderung in Höhe des überfälligen Betrages sowie des Verzugszuschlages, der Gebühren und Kosten. Erforderlichenfalls kann durch Pfändung vollstreckt werden.

DBZ

Den Versand ankündigen?

Große Mengen landwirtschaftlicher Güter werden auf dem Schienenweg transportiert. Kommt die Fracht am Bahnhof an, so sollte jede Genossenschaft bestrebt sein, so schnell wie möglich die Waggons zu entladen. Geschieht das nicht innerhalb der vorgesehenen Frist, kann dies zu erheblichen Wagenstandgeldern führen. Viele Genossenschaften bemühen sich deshalb beim Lieferer um rechtzeitige Informationen über die Ankunft ihrer bestellten Güter.

Eine gesetzliche Informationspflicht besteht allerdings nur für die Eisenbahn; sie hat dem Empfänger spätestens zwei Stunden vorher mitzuteilen, wann die Güterwagen zur Be- oder Entladung bereitstehen (§ 23 der 1. Durchführungsbestimmung zur Gütertransportverordnung, Gesetzblatt Teil I 1982 Nr. 2). Für den Absender der Fracht ist eine solche Informationspflicht nicht vorgeschrieben (ausgenommen sind spezielle Güter, u.a. metallurgische Erzeugnisse). Die Partner können jedoch die Versandanzeige vertraglich vereinbaren. Das hat sich insbesondere dann bewährt, wenn für das Entladen bestimmte materiell-technische Voraussetzungen zu schaffen sind.

Wagenstandgelder, die wegen nicht eingehaltener Entladefrist erhoben werden, sind in jedem Fall zu zahlen. Nur wenn das Überschreiten der Frist von der Eisenbahn verursacht wurde oder auf ein unabwendbares Ereignis zurückzuführen ist, trifft dies nicht zu (§ 20 Absatz 3 der Gütertransportverordnung, Gesetzblatt Teil I 1982 Nr. 2). Kommt der Absender einer vereinbarten Versandanzeige nicht nach und wird dadurch die Entladefrist überschritten, hat der Empfänger zwar erst einmal das Wagenstandgeld zu zahlen, er kann dann jedoch gegenüber dem Absender Schadenersatzansprüche wegen verletzter Vertragspflichten geltend machen.

Dr. Frank Teichmann
Zentrales Vertragsgericht

Neue Bücher

Erfreulich, daß es dem Landwirtschaftsverlag gelungen ist, die 2. (unveränderte) Auflage des Buches „Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz in der Landwirtschaft" von Dr. Erich Siegert, Rolf Eitzert und Gerhard Schmidt herauszubringen, war doch diese Schrift sehr rasch vergriffen. Wir wissen unter anderem von Beratungen der Sicherheitsinspektoren ganzer Kreise, wie in Aschersleben, daß viel zuwenig Exemplare in den Händen der Praktiker sind, für die dieses Handbuch eine große Hilfe bedeutet. Natürlich können auf den 360 Seiten nicht sämtliche Vorschriften auf diesem Gebiet vollständig erwähnt oder gar kommentiert werden. Jedoch finden sich auf allen wichtigen Abschnitten sogar bis ins Detail gehende Aussagen, die den Leser erst einmal in die Lage versetzen, sich rechtlich einwandfrei zu orientieren. Die Broschüre ist in drei große Kapitel gegliedert. Im ersten werden Ziel und Inhalt, rechtliche Grundlagen, Prinzipien und Organisation des GAB in der Landwirtschaft behandelt. Die beiden anderen befassen sich mit ausgewählten Fragen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes bzw. Brand- und Explosionsschutzes. Mit den dazu gegebenen ausführlichen Quellenangaben fällt es dann verhältnismäßig leicht, sich mit dem Studium der jeweils erforderlichen Rechtsvorschriften, darunter besonders den TGL, genauer zu befassen. Das wird auch durch ein Sachwortverzeichnis erleichtert. Der große Vorteil dieser Schrift ist es also, in einem Buch sehr handlich mehr als einen Überblick über das im Buchtitel genannte Thema zu gewinnen. Auch damit erklärt sich die Nachfrage trotz des nicht gerade geringen Anschaffungspreises von 25 Mark.

Keinen im Stich lassen

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Diesen Genossenschaftsbauern hat es schwer getroffen. Nach einem Arbeitsunfall im November 1984 mußten ihm beide Unterschenkel amputiert werden. Fast ein Jahr war er im Krankenhaus bzw. zu Hause. „Die psychischen Belastungen wuchsen von Tag zu Tag", schrieb er uns. Wer könnte das nicht verstehen. Gerade wegen dieses bis in die Familie reichenden menschlichen Leids wird in unserer Gesellschaft der vorbeugende Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz so nachdrücklich betrieben. Selten eine Arbeitsbesprechung in der LPG ohne Hinweise dazu. Die gesetzlich vorgeschriebene Akribie bei Belehrungen ist kaum noch zu überbieten. Mancher hält das mitunter für übertrieben. Deshalb ist es wohl ganz nützlich, immer wieder daran zu erinnern, wie nahe oft die Gefahr für Gesundheit, ja das Leben ist. Der im Kreis Finsterwalde wohnende Leser war vor dem Unfall rastlos von früh bis spät für seine LPG unterwegs und gesellschaftlich engagiert. Das geht natürlich nun alles nicht mehr so wie früher, obgleich es den Genossenschaftsbauern drängte, so rasch wie möglich wieder in die LPG zurückzukehren, eine sitzende Tätigkeit aufzunehmen. Bei uns hat eben jeder Bürger das Recht auf Arbeit, auch ein invalider. Eine LPG ist wie jeder andere Betrieb verpflichtet, alles Erdenkliche zu unternehmen, um für solche Geschädigten geeignete Arbeitsplätze zu finden. Das geschah hier auch.

Aber dem Leser geht etwas anderes zu langsam: Er hat noch keinen Schwerbeschädigtenausweis. Gutachten zogen sich in die Länge, das zugesagte Versehrtenauto rollte nicht an. Deshalb schrieb er an uns. Wir gingen der Sache nach. Materiell hat der Verunglückte inzwischen alles erhalten, was gesetzlich möglich ist. Aber die Entscheidung, ob und in welcher Höhe Invalidität usw. auf Dauer vorliegen wird und dies im Ausweis bescheinigt werden kann, läßt sich im Interesse des Genesenden noch nicht treffen. Denn es sind Individualitäten, Möglichkeiten der Wiedereingliederung usw. zu beachten. Der Heilungsverlauf nach dem großen Eingriff war und ist eben noch nicht abgeschlossen. Erst danach kann und wird ärztlich entschieden werden, wobei geprüft wird, ob zum Beispiel Prothesen erlauben werden, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. So sind die beträchtlichen Versicherungsleistungen, von denen gleich die Rede sein wird, hier zumeist als Abschläge zu werten. Sie können sich erhöhen, wenn der endgültige Körperschaden festgestellt werden kann.

Als berechtigte Schadenersatzansprüche sind neben dem Ersatz der beschädigten Kleidung, den Kosten für Krankenhausbesuche nach § 36 des LPG-Gesetzes (Ersatz der notwendigen Mehraufwendungen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben), von der Versicherung ein PKW Trabant (Hycomat) bereitgestellt worden. Im September 1985 bestellt, konnte er Anfang Dezember übergeben werden. Mit Spezialeinbauten bedeutet das runde 13 400 Mark. Ab Januar 1986 erhält der Leser außerdem 140 Mark monatlich für damit zusammenhängende Amortisationen.
Da seine LPG zur obligatorischen Gruppenunfallversicherung (ab 50 Prozent Körperschaden) noch eine derartige freiwillige Versicherung (ab 1 Prozent dauernden Körperschaden) abgeschlossen hat, bekommt der Leser noch eine einmalige Leistung (inzwischen wurde ein Abschlag von 8000 Mark gezahlt). Bei der 50prozentigen Unfallversicherung (Basis Jahresbruttovergütung) wurde eine Entschädigung bereits in die Wege geleitet. Sie kann jedoch erst nach dem endgültigen Körperschaden exakt berechnet werden. Als sehr wesentlich wird sich der Schadenersatzanspruch für entgangenen Verdienst und der dafür gezahlte Ausgleich erweisen. Die Differenz vom alten zum neuen Verdienst kann aber erst nach Wiederaufnahme der Tätigkeit errechnet werden. Bis dahin ist der Verunglückte materiell durch 100prozentige Zahlung der bisherigen Arbeitsvergütung sichergestellt. Eine Unfallrente von monatlich 514 Mark wird angerechnet. Die Freiwillige Zusatzrentenversicherung wirkt sich auf eine zusätzliche Invalidenrente aus. Außerdem erhält der Geschädigte ein monatliches Pflegegeld von 40 Mark.
Viele Leistungen also. Möglicherweise verwirrend für jemand, der sich bislang mit Folgen eines Arbeitsunfalls kaum beschäftigt hat. Ob aber aus den angewiesenen Beträgen und den Belegen darüber alle Zusammenhänge für den Laien deutlich werden? Ich glaube kaum. Daher wäre es nicht mehr als recht und billig, wenn zumindest Vertreter der eigenen Genossenschaft aufklärend wirken könnten. Es geht, wie der Leserbrief beweist, eben nicht schlechthin nur um Geld, sondern um das Gefühl, ja das Wissen, daß hierzulande niemand im Stich gelassen wird und keiner auch nur das geringste Interesse daran hat, gesetzlich Verbrieftes jemanden vorzuenthalten. Wenn dieser Genossenschaftsbauer dennoch an uns schrieb, dann deshalb, weil ihm die Gründe des noch ausstehenden Schwerbeschädigtenausweises nicht richtig erklärt worden sind. Das helfende Wort gehört eben auch dazu.

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Paketverlust

Frau Gisela Niemand, Brehna, Kreis Bitterfeld: Ein Kollege Ihres Mannes gab für Sie ein Paket auf. Leider ist es bis zum heutigen Zeitpunkt nicht angekommen, deshalb interessiert Sie, was in diesem Fall zu unternehmen ist. – Beim Postamt, wo das Paket aufgegeben wurde, müssen Sie ein Nachfrageschreiben ausfüllen, damit der Verbleib der Sendung ermittelt werden kann. Wird das Paket nicht gefunden, ersetzt die Post den Schaden.

Fettgehalt

Frau Gunhild Hofmann, Güstrow: Ihnen ist nicht geläufig, was bei Käseverpackungen der Aufdruck „Fett i. T." bedeutet, der sich ja von der Fettangabe je 100 g unterscheidet. – Für alle Fettkäsesorten wird der Fettgehalt absolut und in Prozent angegeben. 40 Prozent Fett i. T. bedeutet, daß die Trockenmasse des Käses den entsprechenden Fettgehalt aufweist. Da dieser jedoch noch verschiedene Zusätze enthält, entspricht die Trockenmasse nicht dem Gewicht des Käses und der absolute Fettgehalt ist differenziert niedriger.

Urlaubsvertretung

Herrn Kurt Sauer, Schwerin: Im vergangenen Jahr haben Sie Ihren Leiter dreimal für insgesamt 36 Tage vertreten. Sie meinen, daß Ihnen dafür ein entsprechender Ausgleich gewährt werden müßte. – Nach § 90 des Arbeitsgesetzbuches wird eine Gehaltszulage nur dann gezahlt, wenn der vertretende Werktätige länger als 4 Wochen die Arbeit des anderen Kollegen übernommen hat. Zu beachten ist hierbei, daß dieser Zeitraum nicht unterbrochen sein darf.

Anfechtungsklage

Herrn Emanuel Sebert, Naumburg: Sie möchten gern wissen, bis zu welchem Zeitpunkt nach der Geburt des Kindes eine Klage auf Anfechtung der Vaterschaft möglich ist. – Eine solche Klage beim Kreisgericht hängt nicht vom Alter des Kindes ab. Sie ist immer dann zulässig, wenn dem bisher angenommenen Kindesvater Tatsachen bekannt werden, die dafür sprechen, daß er das Kind nicht gezeugt haben kann. Von diesem Zeitpunkt ist die Klage innerhalb eines Jahres einzureichen.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I 1986 Nr. 6 sind drei Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Facharbeiterberufe (GBl. Teil I 1985 Nr. 4) veröffentlicht worden. Sie befassen sich mit Ausrüstungsnormativen, also materiellen Bedingungen für den beruflichen Unterricht, mit Anforderungen an berufsbildender Literatur sowie anderen Unterrichtshilfen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

In der Kooperation Mitgliedschaft zur LPG wechseln?

Ein Kooperationsratsvorsitzender aus dem Bezirk Magdeburg: In unserer Kooperation wechselte ein Mitglied aus einer LPG Tierproduktion in die seit drei Jahren bestehende LPG Pflanzenproduktion über. Nach acht Monaten beantragte der Kollege, den Wechsel der Mitgliedschaft rückgängig zu machen. Ist das rechtlich möglich?

Die Musterstatuten von 1977 sehen normalerweise vor, daß alle bis dahin in der Tierproduktion Tätigen in der nunmehr weiterentwickelten LPG Tierproduktion ihre Mitgliedschaft fortsetzen, während die in der KAP bis dahin Arbeitenden Mitglieder der LPG Pflanzenproduktion wurden. Natürlich gab und gibt es danach weiterhin gesellschaftlich oder auch rein persönlich motivierte Wünsche, von einer LPG in die andere überzuwechseln. Es ist auch zu berücksichtigen, daß es sich hier mitunter um Fehlentscheidungen bzw. Fehlentschlüsse handeln könnte. Auch in den 50er und 60er Jahren wechselten schließlich Kollegen aus der Feldwirtschaft in Ställe einer LPG und umgekehrt.

Deshalb sollte es hier innerhalb der Kooperation keine bürokratischen Hindernisse geben. Schließlich kann man das Anliegen dieses Genossenschaftsbauern bei Ihnen auch als Ausdruck der Verbundenheit mit seiner früheren LPG werten.

Dr. Erich Siegert
Karl-Marx-Universität
Leipzig

Brunnenbenutzung auch erzwingbar?

Werner Reinhold, Röthenbach, Kreis Auerbach: 1937 wurde von dem damaligen Besitzer meines jetzigen Einfamilienhauses das Wasserrecht einem benachbarten Grundstückseigentümer gewährt. Dieser nun baute sich aber 1950 selbst einen Brunnen. Seitdem ist das Wasser auf meinem Grundstück weniger geworden, und ich muß es inzwischen eimerweise heranschaffen. Dennoch besteht er auf seinem Wasserrecht und holt aus meinem Brunnen die Hälfte. Kann ich ihn nicht auszahlen?

Ob ein „Wasserrecht" besteht oder nicht, kann nur durch die Grundstücksnachbarn an Ort und Stelle geklärt werden. Jener, der dieses Recht beansprucht, also den Brunnen mitnutzen will, muß einen entsprechenden Nachweis führen. Liegt er vor, ist vom sozialistischen Zivilrecht auszugehen. Das Einführungsgesetz zum Zivilgesetzbuch (Gesetzblatt Teil I 1975 Nr. 27) legt ausdrücklich fest, daß für die Ausübung von Rechten, die als Grundstücksbelastungen vor 1975 begründet wurden, nunmehr das Zivilgesetzbuch anzuwenden ist. § 15 des Zivilgesetzbuches geht davon aus, daß die Ausübung eines Rechts dann unzulässig ist, wenn damit den Rechtsvorschriften oder den Grundsätzen der sozialistischen Moral widersprechende Ziele verfolgt werden.

Mißbräuchliche Rechtsausübung wäre es auch, wenn anderen Bürgern Schaden zugefügt wird. Unter diesem Aspekt ist auch das Mitnutzen Ihres Brunnens zu beurteilen. Der Nachbar kann also nicht darauf bestehen, wenn dadurch Ihre Wasserversorgung erheblich beeinträchtigt, nicht mehr gewährleistet oder nur mit hohen Aufwendungen und Kosten verbunden ist. Außerdem wäre zu beachten, daß er selbst über einen eigenen Brunnen verfügt.

Im Interesse beider Nachbarn sollte daher – Ihren Schilderungen nach zu urteilen – das ehemals begründete „Wasserrecht" aufgehoben werden, da die für seine Vereinbarung seinerzeit maßgebenden Umstände inzwischen nicht mehr zutreffen. Wenn es notwendig ist, müßte abgestimmt mit dem örtlichen Rat, der Staatlichen Gewässeraufsicht, der Hygieneinspektion zugleich überlegt werden, wie die Wasserversorgung auf beiden Grundstücken am besten gesichert bleibt. Darüber könnte dann Neues vereinbart werden.

Dr. Christian Meißner
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Verantwortlich für Berufsnachwuchs?

Eine LPG aus dem Kreis Hohenstein-Ernstthal: Wenn eine LPG Nachwuchs benötigt – wer ist dann eigentlich für die Gewinnung junger Leute verantwortlich, lediglich die Genossenschaft oder auch örtliche Staatsorgane?

In der Praxis hat es sich bewährt, wenn die LPG, sogar bis in die Familien der Genossenschaftsmitglieder hinein, jede Möglichkeit nutzt, Nachwuchs für die eigenen Reihen zu gewinnen. Dabei sollte die Genossenschaft familiäre bäuerliche Traditionen, Berufsstolz und damit das Gefühl der Verantwortung für das gemeinsam Geschaffene wecken und fördern. Wer sich bei dieser für die Zukunft der LPG wichtigen Aufgabe nur auf Hilfe von außen verläßt, wirkt einem Überaltern nicht entschieden genug entgegen. Aber natürlich ist die Nachwuchsfrage keineswegs nur Angelegenheit der LPG. Die Genossenschaft ist gut beraten, wenn sie dabei mit den Staatsorganen im Kreis und in der Gemeinde, mit Schulen sowie mit weiteren gesellschaftlichen Kräften wie FDJ und VdgB zusammenwirkt. Für die örtlichen Volksvertretungen ist das in § 3 des Gesetzes vom 4. Juli 1985 (Gesetzblatt Teil I Nr. 18) geregelt, indem sie die Entwicklung der Klasse der Genossenschaftsbauern zu fördern haben, wozu auch eine entsprechende Arbeitskräfteplanung und Berufslenkung gehören. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, was die Delegierten des XII. Bauernkongresses bekundet haben: „Zu unserem Anliegen und unseren Aufgaben gehört, das Unsrige zu tun, daß die heutige und künftige Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vor allem auch dadurch gewährleistet wird, daß die Klasse der Genossenschaftsbauern, daß jede Bauernfamilie dafür Sorge trägt, daß unsere Kinder mit dem Dorf fest verbunden bleiben und wiederum fleißige, kluge Genossenschaftsbauern werden. Die stabile landwirtschaftliche Produktion erfordert auch genügend Arbeitskräfte für Feld und Stall. Wer, wenn nicht unsere Jungen und Mädchen, wer, wenn nicht vor allem die jungen Leute auf dem Dorf, soll das sein? Sie sind ja am engsten mit den bäuerlichen Arbeits- und Lebensbedingungen, der Natur, dem Boden und den Tieren verbunden."

Auch davon ausgehend hat das danach von der Volkskammer beschlossene LPG-Gesetz die Nachwuchsgewinnung für die LPG zur Rechtspflicht erhoben, um so den natürlichen Wechsel der Generationen der Klasse der Genossenschaftsbauern zu gewährleisten.

Werbung für Berufsnachwuchs heißt natürlich auch, alles zu tun, damit sich die Jugendlichen auf dem Dorf wohl fühlen, ihre Freizeit entsprechend ihren Neigungen jugendgemäß verbringen können, mit Wohnraum versorgt werden, eine Hauswirtschaft führen können usw. Das hängt oft von der Hilfe des Rates der Gemeinde (hier sei nur an Wohnungen erinnert!) ab, zu der er nach dem Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen verpflichtet ist. DBZ

Gehört Hypothek zum Grundstück?

Achim Berger, Hermsdorf, Kreis Stadtroda: Wie regelt es sich mit einem Abbruch, wenn auf dem Wohnhaus eine Hypothek liegt?

Die Belastung mit einer Hypothek betrifft im allgemeinen nur das Grundstück und nicht das Bauwerk, das auf diesem Grundstück errichtet worden ist, es sei denn, daß sich die Hypothek lediglich auf das Bauwerk als selbständiges Eigentum erstreckt (§ 452 des Zivilgesetzbuches). Deshalb bleibt es für den Bestand einer Hypothek meistens unerheblich, ob das Bauwerk gegebenenfalls mit staatlicher Genehmigung abgerissen werden muß oder nicht. Es ist aber notwendig, den Hypothekengläubiger davon zu informieren. Wenn das Wohnhaus einem anderen als Eigentum übertragen werden soll, richten sich die Kosten dafür nach dem Wert des Grundstücks. Die Hypothek, die an das Anwesen gebunden ist, muß also vom Käufer selbst dann übernommen werden und ist mit dem Preis zu verrechnen, wenn das Gebäude ganz oder teilweise abgerissen werden muß bzw. schon abgetragen worden ist.

Dr. Gerhard Pahl

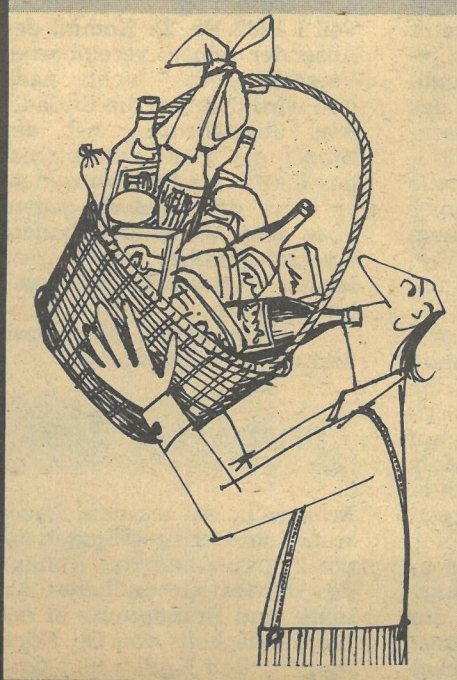
Das rundum Gemütliche

Rückblick auf einen Feiertag

Den Frauentag haben wir diesmal wieder gut überstanden. Das soll uns erst einmal einer nachmachen. Und wenn man uns auch das ganze Jahr über aus allen Ecken mit Kritik beballert, von wegen Unterschätzung der Frau und so: Am Feiertag der Frauen, da zeigen wir, daß unter unserer rauhen Schale ein guter Kern steckt und schlummert.

Das fängt schon einige Wochen vorher an – in Form von feuchtfröhlichen Vorstandssitzungen, auf welchen wir den großen Amüsierschlachtplan ausarbeiten. Diese Sitzungen verlaufen immer sehr harmonisch. Was daher rührt, daß keine Frau dabei ist. Denn selbige würde sowieso bloß immer störend dazwischenquatschen.

Vormittags lassen wir Männer uns am Frauentag noch nichts anmerken. Vonwegen gratulieren und so – da spielt sich nichts ab; denn um so größer ist nachmittags die Überraschung. Da starten wir nämlich unser gemütliches Beisammensein. Gemeinsam mit den Männern natürlich. Denn Frauen kann man sowieso nicht fünf Minuten auf einem Haufen allein lassen, weil da sofort einer dem anderen sein Deiwel ist, wie die Wissenschaft auch sagt.



Reden tut außerdem der Vorsitzende – sehr feierlich. Von der großen Kraft der Frau und Pipapo. Wenn er dabei mal auf seinem Zeitungsartikel aus Versehen in eine falsche Zeile rutscht, fangen gleich einige Weiber an zu kichern, was ein Beweis ist für ihre Unreife und für die Richtigkeit unserer Methode, ihnen keine qualifizierten Reden anzuvertrauen.

Nach dem offiziellen Teil kommt der gemütliche. Wir setzen uns zum Beispiel alle rundum an einen langen Tisch, und der Vorsitzende sagt seinem Nebenmann was ins Ohr. Der sagt es wieder seinem Nebenmann usw., bis – bis es eben rundum ist. Am Ende kommt dann was ganz anderes raus. Das Ganze nennen wir Plandiskussion, und es macht manchen riesigen Spaß.

Oder wir geben unter dem Tisch irgendwelche Gegenstände herum, wobei keiner hinsehen darf und deshalb sehr erschrokken ist, wenn ihm plötzlich etwas Stachliges oder Feuchtes in die Hand gedrückt wird. Leider sind einige Frauen gar nicht sehr erschreckt. Sie behaupten, daß sich in unserer LPG unter der Oberfläche die tollsten Dinge abspielen.

In Abwandlung des populären Spiels „Schlapp hat 'n Hut verloren" spielen wir dann „Die LPG hat 3 Dezitonnen Schrot verloren". Dann geht es los. Der erste hat sie nicht, der zweite hat sie. Der zweite hat sie nicht, der dritte hat sie. Und so weiter. Das Komische dabei ist, daß man nie genau sagen kann, wer sie nun eigentlich hat, sondern man kann es sich nur denken.

Zum Schluß machen wir noch einen kleinen Umtrunk, bis alle laut zu singen anfangen. Am beliebtesten dabei ist das Operettenlied „Ganz ohne Weiber geht die Schose nicht!"

Erhard Schnuffke

„Kleiner Trick von den Blumenhändlern – so sieht's mehr nach Schnittblumen in Vase aus!"

Zeichnungen: Alfred Schiffers, Henry Büttner

Werner Meißner

Wofür der Mist zu schade ist ...

Was ordentlicher Stapeldung wert ist, wird heutzutage kaum bezweifelt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde bestimmen viele LPG seine Qualität und dementsprechend seinen Preis. Was dann allerdings geschieht, danach wird meistens nicht gefragt ... Fakt ist, daß der Dung häufig auf dem Acker zwischengelagert wird; dies kann erhebliche arbeitswirtschaftliche Vorteile haben. Nur, wie der Dung dort manchmal abgekippt wird und wie lange er dann so liegt – das ist schon kritikwürdig. Teilweise entstehen dadurch hohe Rotteverluste, und wo die breiten, flachen Haufen längere Zeit lagen, zeigen sich nachher meistens Brandstellen, auf denen für ein oder zwei Jahre nichts wächst.

Um solche Nachteile auszuschließen, haben einige Betriebe bereits schlagnahe Lagerstätten errichtet. Durch große Stapelhöhen wird nur wenig Grundfläche beansprucht, und gleichzeitig verringern sich die Rotteverluste auf ein vertretbares Maß. Im Frühjahr kann dann guter Dung ausgebracht und gleich eingearbeitet werden. Die wichtigste Humusquelle wird auf diese Weise so genutzt, wie es sich gehört – mit hohem Nährstoffgehalt nämlich.

Davon geht auch die LPG Nächst Neuendorf, Kreis Zossen, aus. Im Bereich Süd, Leiter ist dort Dr. Herbert Grüneberg, finden wir in der Ortslage Kummersdorf/Alexanderdorf vorbildlich aufgesetzte Dungstapel. Sie sind teilweise mit Pflanzenabfällen und altem Mietenstroh durchsetzt. Außerdem werden sie noch mit Gülle getränkt; dazu ist ein HTS 100 entsprechend umgerüstet worden. So entsteht nicht nur gehaltvoller Dung, sondern auch die Gülle wird auf diese Weise vorteilhaft eingesetzt. Einen auffallend vorbildlichen Humuslagerplatz gibt es auch in der LPG Trebbin, Kreis Luckenwalde. Verkehrsgünstig zu den Ställen und Feldern gelegen, befindet er sich in der Nähe der Großsiloanlage bei Lüdersdorf. Als Bauer kann man sich an so geordneten Dungstapeln erfreuen.

Dagegen zeigt sich in der LPG Jüterbog ein sehr negatives Beispiel. Dort liegen in der Gemarkung Neuhof über einen ganzen Schlag verstreut flache und auseinandergezogene Dunghaufen – einige offensichtlich schon monatelang. Über ihren Wert erübrigt sich bei den hohen Nährstoffverlusten wohl jede Diskussion. Deshalb sollte eine solche „Dungwirtschaft“ doch wohl der Vergangenheit angehören. Schade sonst um den schönen Mist ...

Hans Berg

Wenn zwei dasselbe wollen ...

Was hier so nutzlos herumsteht, das kann mir daheim noch gute Dienste leisten, sagte sich Hugo. So machte er sich eines Tages daran, aus dem alten Rübenschneider, der seit Jahren unbeachtet in einer verstaubten Ecke des Milchviehstalles stand, den Motor auszubauen. Gerade als sich Hugo mit der letzten verrosteten Schraube abmühte, kam völlig unerwartet der Brigadier hereingeschneit und machte gleich ein großes Trara.

Statt, wie es sich Hugo gedacht hatte, seinen Muser in der Hauswirtschaft vom Hand- auf den Motorantrieb umstellen zu können, mußte er sich auf der Brigadeversammlung peinliche Worte sagen lassen. Besonders Emil zog kräftig vom Leder, was alle verwunderte. Er ging mit dem armen Hugo so hart ins Gericht, daß sogar jenen mulmig wurde, die stets das Genossenschaftliche geachtet und niemals daran gedacht hatten, auch nur einen Strohhalm mitzunehmen. „Mensch, Hannes, verstehst du das?“ raunte Friedhelm kopfschüttelnd seinem Nachbarn zu. „Der Emil ist doch einer von denen, die 's mit mein und dein nicht so genau nehmen. Nun mimt er plötzlich den Gerechtigkeitsapostel und haut auf den Putz.“

„Das kann ich dir wohl erklären, Friedhelm“, entgegnete Hannes mit verschmitztem Lächeln. „Emil glaubte, auf den Motor ältere Rechte zu haben, den er schon lange ins Auge gefaßt hat. Darum kannst du nun auch verstehen, warum er so sauer auf den Hugo ist, der kurzerhand das Objekt vereinnahmen wollte ...“

Rudolf Peisker

Busse V. und Busse XIV. von Erxleben

In einer Urkunde vom 6. Mai 1386 wird erstmalig ein „Busse von Arxleve“ erwähnt. Gemeint ist der Ritter Busse von Alvensleben auf Erxleben (im jetzigen Kreis Haldensleben), dessen Geschlecht später auch in fünf umliegenden Ortschaften als Polizei-, Gerichts- und Kirchenherr die absolute Macht besaß. Keinen Vornamen finden wir fortan bei den Alvensleber Linien so häufig wie Busse; bis zum 18. Jahrhundert ist er 21mal nachzuweisen. Und immer mehr wuchs ihr zusammengeraffter Reichtum. So erfahren wir aus der Chronik, daß Busse V., genannt „der Reiche“, am 21. Oktober 1534 in seinem Testament über 32 570 Goldgulden und 3500 Joachimstaler verfügte. Doch für die Entwicklung des Dorfes war davon nichts vorgesehen. Erst im 19. Jahrhundert ließen die Herren von Alvensleben in Erxleben zwei schmucklose Gutskasernen und ein paar Landarbeiterkaten bauen. Das war alles. Auch die finanzielle Beteiligung am Bau einer dringend notwendigen Schule wurde stets rigoros abgelehnt. Ebensowenig war von den staatlichen Stellen des damaligen Königreiches Preußen zu erwarten. Sie verwiesen wiederum auf die Gemeinde, das dazu erforderliche Geld durch erhöhte Steuern aufzubringen.

Inzwischen vergeht ein weiteres Jahrhundert. Erxleben entwickelt sich aus feudalen Verhältnissen über den Kapitalismus zum Sozialismus. Wir schreiben das Jahr 1977: Da tritt wieder ein Busse an die Spitze des Dorfes. Sollte sich dieser Kreislauf der Geschichte etwa wiederholen? Nein, die Alvensleber Busses sind längst und endgültig abgeschrieben. Der Bürgermeister, der vor neun Jahren von der Gemeindevertretung gewählt wurde, heißt Klaus Busse, von Beruf Meister für Landtechnik. Warum er der Vierzehnte ist? Nun, ihm gingen seit 1945 dreizehn Bürgermeister in unserem Dorf voraus, davon zwölf allerdings in den ersten sieben Nachkriegsjahren. Einer von ihnen war anfangs nur einen Tag im Amt.

Jedenfalls setzt dieser gegenwärtige Busse nun schon in der dritten Legislaturperiode das Werk seines langjährigen Vorgängers fort, der immerhin 25 Jahre der Gemeinde vorstand. Doch was sich allein unter dem heutigen Busse innerhalb von neun Jahren im Dorf veränderte, läßt sich hier kaum alles aufzählen. Jedenfalls gehören dazu der Wasserleitungsbau und die Kanalisation, neben dem schönen Kulturhaus das Sportlerheim, die moderne Turnhalle, die vollautomatische Kegelbahn; schließlich entstanden im Dorf drei große Wohnblöcke, sieben Zweifamilienhäuser, 22 Eigenheime und nicht zuletzt die vor zwei Jahren eingeweihte doppelzügige Oberschule. An allem nahmen die örtliche Volksvertretung und der Gemeinderat mit ihrem Bürgermeister an der Spitze großen Anteil. Welch ein Unterschied zwischen Busse V. und Busse XIV.

Sachwerte für die Tombola

JÜTERBOG. Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß in der LPG (P) Treuenbrietzen anläßlich der Jahreshauptversammlung eine Solidaritätstombola durchgeführt wird. Alle Mitglieder waren wieder aufgerufen, einen Gegenstand im Wert von etwa 5 Mark für die Verlosung zu spenden. Der Erlös, diesmal 672 Mark, wurde auf das Solidaritätskonto der VdgB überwiesen.

Dietrich Melzer

FDJler helfen beim Bauen

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL. Die jungen Bauern der LPG Langenchursdorf machten nicht nur in der Getreideernte mit ihrem Mähdruschkomplex von sich reden. Jetzt wollen sie in der FDJ-Aktion „Um- und ausgebaut“ eine Wohnung bezugsfertig herrichten. Weiterhin sollen Räume für einen Jugendklub ausgebaut werden.

Margitta Schall

Freizeit statt Broterwerb

HAVELBERG. Seit 40 Jahren wird in der Gemeinde Klietz das Klöppeln gepflegt. Diente es während der Nachkriegsjahre hauptsächlich als Broterwerb, so wurde längst eine interessante Freizeitbeschäftigung daraus. 32 Mitglieder zwischen 18 und 70 Jahren zählt gegenwärtig der Klöppelzirkel, der sich mit mehreren Arbeiten an den 21. Arbeiterfestspielen beteiligen wird.

Frank Wilbur

Walter Gärtner

Walpurgismahl und dazu Selbstgebrautes

In einem alten Lexikon aus dem Jahre 1749 wurde unser Dorf Zimmernsupra wie folgt beschrieben: „Zimmern, ein Chur-Maynzisches Dorff, drey Stunden von Erfurt entfernt gelegen und ins Amt Alach gehörig.“ Die Flur wurde in Dreifelderwirtschaft bearbeitet. Neben der Feld- und Viehwirtschaft gab es noch eine dritte Erwerbsquelle, den Flachsanbau. In vielen Häusern befanden sich Webstühle. Heute ist die Spinnstube nur dem Namen nach geblieben. In manchen Häusern gibt es aber noch im bunt bemalten Bauernschrank oder in einer mit Jahreszahl versehenen Truhe selbstgewebtes Bettzeug, Tisch- und Sätücher. Alte dörfliche Einrichtungen waren das Brauhaus, die Gemeindeschenke und das Backhaus. In der Gemeindeschenke fanden die Dorfversammlungen statt, das Walpurgismahl im Frühjahr sowie das Jacobsmahl im Herbst. Das Bier der Gemeinde wurde bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts selbst gebraut. Das Brauhaus, die Gemeindeschenke und auch das Backhaus von damals gibt es nicht mehr. Aber vor einigen Jahren wurde eine neue Gemeindeschenke gebaut, und 1985 entstand an Stelle der alten auch eine modern eingerichtete Bäckerei.

Georg Zielonkowski

Fäustlinge halten die Finger warm

Sicherlich spielt die Mode hier nicht die wichtigste Rolle. Schön ist es aber dennoch, wenn auch Arbeitsschutzbekleidung ansprechend ausschaut. Von den Handschuhen, die in dem kleinen Gewerbebetrieb von Wilhelm Klaue in Drehnow, Kreis Cottbus, angefertigt werden, läßt sich das behaupten. Dabei werden hauptsächlich nur Reste aus der Großproduktion verwendet: Das Obermaterial besteht aus verschiedenfarbigem Baumwollkord, die Griffflächen werden aus Spaltleder gestanzt, und zum Ausfüttern dienen Reste von Mantelstoffen. In Industrie und Landwirtschaft sind die Drehnower Handschuhe gerade in der kalten Jahreszeit besonders gefragt; denn sie schützen nicht nur vor Schmutz, Spänen oder Splittern, die Fäustlinge halten vor allem auch die Finger warm. Sorgen mit der passenden Größe gibt es offenbar nicht, obwohl nur eine einheitliche Größe hergestellt wird. „Bei Fausthandschuhen ist eine mittlere Größe praktisch und im allgemeinen ausreichend“, meint der 68jährige „Maßschneider“ dazu, der vor rund zehn Jahren die zersplitterte Produktion von Schürzen, Kinderhosen, Stuhlkissen und Vorhemden einstellte; seitdem fertigen die vier Beschäftigten der kleinen Werkstatt täglich rund 100 „Fauster“.

Beispielsweise Peickwitz

Das Leben im Dorf wird Zug um Zug angenehmer gestaltet

Rund zwanzigtausendmal wurde im vergangenen Jahr jene Staatliche Arztpraxis aufgesucht, die Medizinalrat Dr. Ursula Sachse seit 1968 leitet. Über zweitausendmal startete die Ärztin ihren Trabant-Kombi zu Hausbesuchen. Regelmäßig führte sie auch Sprechstunden in den Dörfern Biehlen, Grünewald und Peickwitz durch, die zum Bereich Hohenbocka gehören und von Gemeindeschwestern betreut werden.

Mit einer arbeitet sie bereits seit 1971 zusammen. Sie heißt Monika Schneidereit und wohnt in Peickwitz. Wenn die beiden Frauen unterwegs sind, um Erkrankten zu helfen, in den Genossenschaften Reihen- und Tauglichkeitsuntersuchungen durchzuführen oder bei alleinstehenden älteren Menschen nach dem Rechten zu schauen, können sie sich auch davon überzeugen, was in zurückliegender Zeit getan wurde, um das Leben angenehmer zu machen. Beispielsweise in Peickwitz, einem Ort mit nur 430 Einwohnern im Kreis Senftenberg.

Gemeindeschwester Monika Schneidereit: Wenn ich nur an die Straßen denke, auf denen ich in den ersten Jahren mit meinem Fahrrad unterwegs war... Die sind meist nicht mehr wiederzuerkennen. Wie so vieles im Dorf. Die Menschen sind auch aufgeschlossener und glücklicher geworden, finde ich.

Medizinalrat Dr. Ursula Sachse: In den ersten Jahren, da mußte ich mich noch bei jedem Patienten erkundigen, ob er ein Heilbad nehmen könnte, wenn ich es ihm verschreiben würde. Heute hat sich diese Frage fast erübrigt. Denn es gibt kaum noch ein Haus ohne Bad und Innentoilette.

Wer weiß, ob es diesen winzigen Punkt auf der Landkarte überhaupt geben würde, wenn die Vorfahren vor Jahrhunderten, wie es die Legende behauptet, nicht dem Ruf eines Hahnes gefolgt wären, der allmorgendlich einige Kilometer weiter östlich gekräht haben soll: „Kommt hierher, hier ist Wasser, hier ist Leben!"

Am Wasser, dem Dorfteich auf dem Anger, kommen die Ärztin und die Schwester fast immer vorbei, wenn sie Hausbesuche machen. Dabei nehmen sie auch wahr, wie es aussieht mit dem Leben, dem heutigen. Nahezu auf Schritt und Tritt begegnen sie etlichem, das es angenehmer, schöner und lebenswerter werden ließ, auch in diesem kleinen Dorf.

Gleich neben der Gemeindeschwesternstation wurde eine neue Bushaltestelle mit Wartehäuschen gebaut. Das muß so im Herbst 1984 gewesen sein. Damals haben die beiden hier mehrfach Jugendfreunde des Dorfes mit Schaufeln, Spaten und Maurerwerkzeug gesehen. Aber unter den Arbeitenden haben sie auch ortsfremde FDJler entdeckt. Die waren von der Kreisorganisation Senftenberg delegiert, die Pate ihrer Gemeinde ist. Natürlich ließen es sich auch Ältere nicht nehmen, ihnen zu helfen. Hochgezogen und verputzt war der Schutz vor Regen, Schnee, Hitze, Kälte oder Wind ziemlich schnell. Aber so richtig fertig ist er eigentlich nicht.

Die Wände wirken noch kahl. Doch dies wird bald anders sein. Jedenfalls hat ihnen das Heinz Noack erzählt, der Ortsausschußvorsitzende der Nationalen Front. In deren Wettbewerbsprogramm steht nämlich auch, was zum Aussehen eines schönen Dorfes gehört.

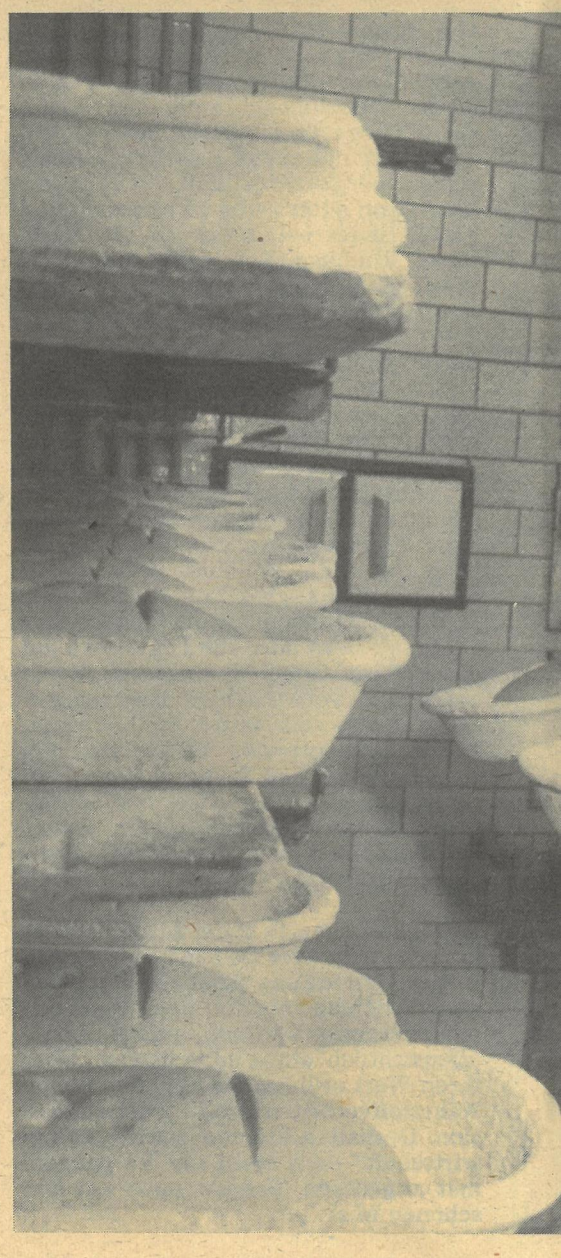
Dafür ist u. a. der Volkskunstschaffende Karl-Heinz Teichmann gewonnen worden, der die Wände der Wartehalle mit Motiven aus dem Jugendleben gestalten will. Und dann ist noch reichlich Grün vorgesehen, in Gestalt von Sträuchern und Bäumen, die Bürgermeisterin Brigitte Domin bereits bestellt hat. Der Gemeinde Peickwitz wurde, das war auch 1984, der Titel „Schöne Gemeinde des Kreises Senftenberg" verliehen, der in diesem Jahr verteidigt werden muß. Und gewiß auch wieder errungen wird. Das finden die beiden so sicher, wie sich das Krähen der Hähne in den frühen Morgenstunden einstellt: Denn was hier an Häusern verschönert wurde, an Zäunen und Vorgärten, das sei auch ein Ausdruck der Freude am Leben, die dadurch noch größer wird.

Übrigens: Von der Bushaltestelle aus können die Peickwitzer täglich siebenmal die umliegenden Dörfer und die Kreisstadt erreichen.

Ein paar hundert Meter weiter geht es durch die D-Zug-Straße, wie sie der Volksmund nennt. Erstens, und das ist nicht jedermanns Geschmack, weil die Häuser so in Reihe ausgerichtet sind wie die Wagen hinter der Lok auf einem geraden Gleis. Zweitens spielt diese Bezeichnung auf das Tempo an, mit dem die Eigenheime errichtet wurden (wie übrigens in letzter Zeit an anderen Stellen des Dorfes auch). Doch in dieser Straße wohnen durchweg Familien, die in der 2000er-Milchviehanlage arbeiten. Sie wurde am Vorabend des X. Parteitages übergeben und gehört zur LPG Tierproduktion Peickwitz, die fast jedes zweite Glas Milch des Kreises liefert.

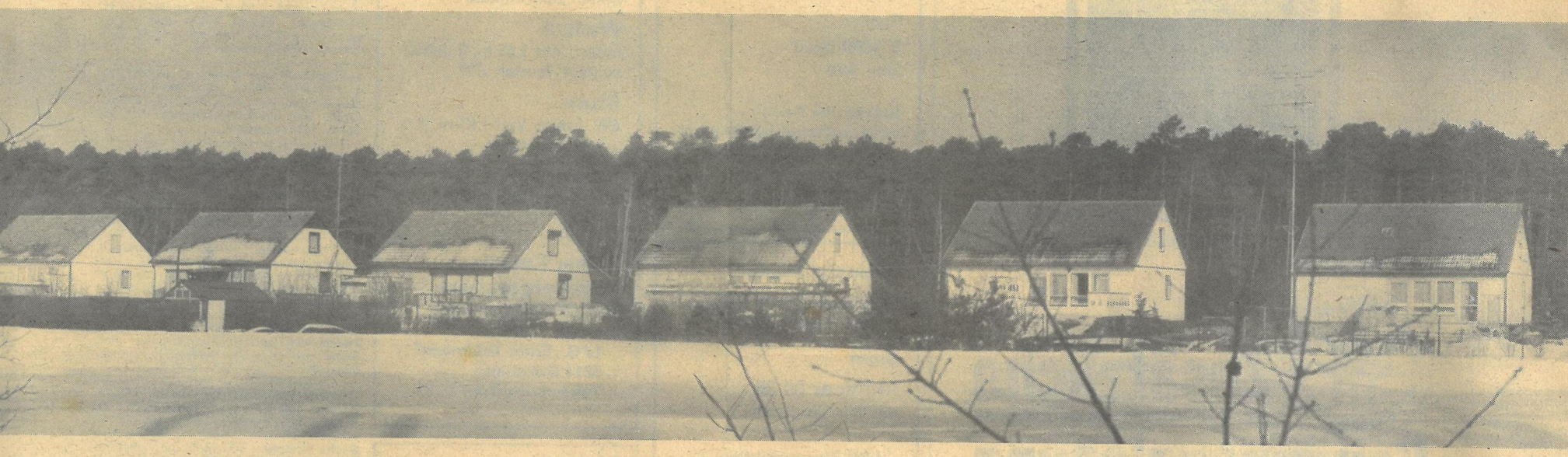
In der Anlage haben die Genossenschaftsbäuerinnen und -bäuern im vorigen Jahr pro Kuh eine Bruttoproduktion von 4236 Liter Milch erreicht, die hundertprozentig die Qualitätsklasse „Q" erhielt, bei einem Kostensatz von 80,3. Zahlen, die Ärztin und Schwester erfahren, wenn sie dort zur Sprechstunde sind oder Reihenuntersuchungen durchführen. Doch wenn sie das tun, fällt ihnen manchmal auch noch etwas anderes ein.

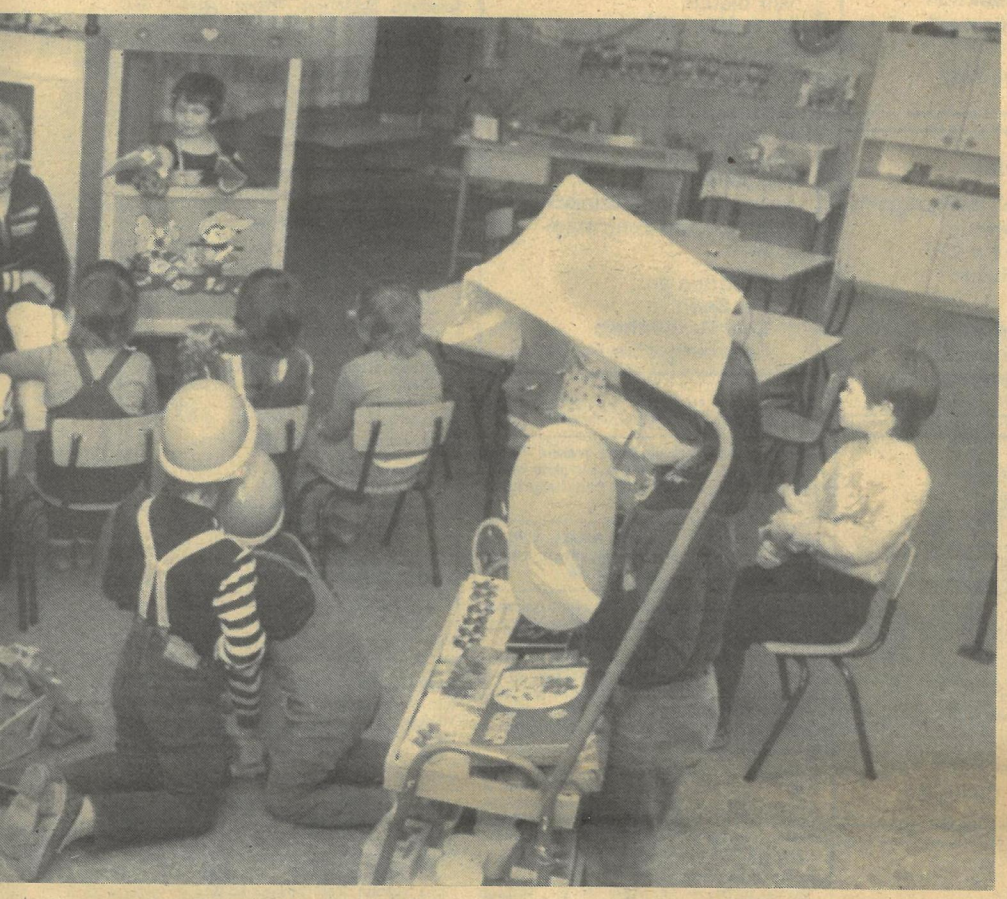
Es ist etliche Jahre her, als Dr. Ursula Sachse vor dem Kreistag sprach. Auch darüber, welche Hindernisse sie und ihre Mitarbeiter zu überwinden hatten, um auch mit den landwirtschaftlichen Betrieben, die zum Bereich ihrer Staatlichen Arztpraxis gehören, auf der gleichen Wellenlänge zu senden und zu empfangen, was beispielsweise die Schonarbeitsplätze betraf. Gewiß, heute wird darüber nur noch gelächelt. Aber

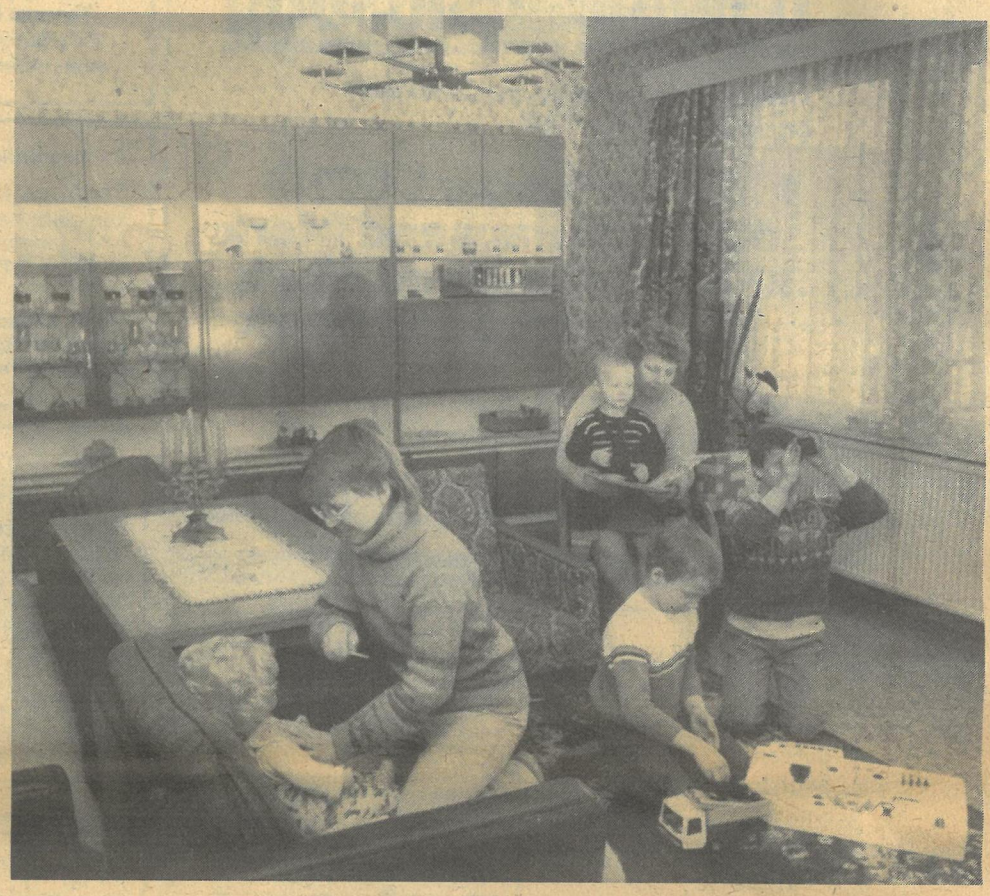


Bäckermeister Gerhard Karsunke bei der Arbeit.

Fotos: Dieter Roski







Gartenstraße 4a. Ein neues Eigenheim bewohnen der Schlossermeister in der LPG Biehlen, Matthias Schubert (der zur Arbeit war) und seine Frau Gisela mit ihren vier Kindern Elke, Ingo, Thomas und Steffen. Zehntausend Mark steuerte die LPG für den Bau dieses geräumigen Hauses bei.

Die Leiterin des Kindergartens, Hannelore Wisniewski, versteht es sehr gut, die Mädchen und Jungen sich selbst beschäftigen zu lassen.

Die alleinstehende 77jährige Genossenschaftsbäuerin Charlotte Keul wird regelmäßig von Schwester Monika betreut. Das gleiche gilt für andere, die in einer ähnlichen Lage sind.

damals kam es nicht nur einmal vor, daß ihr gesagt wurde: Wir haben genug Probleme, die Ökonomie in Ordnung zu bringen, und da bedrängen Sie, liebe Frau Doktor, uns mit solchen Dingen! Jemand hatte gar gemeint: Einen Schonarbeitsplatz, den gibt es höchstens auf meinem Schoß.

Seitdem, das spüren die beiden, ist nicht nur viel Milch aus den Eutern geflossen oder Getreide auf den Feldern gewachsen. Es sind auch neue und gute Einsichten herangereift, die Taten folgen ließen. Wie Räume, in denen Tauglichkeits- oder Reihenuntersuchungen durchgeführt werden. Und Arztsprechstunden gewissermaßen am Arbeitsplatz.

Ähnlich war und ist das auch in Biehlen, wo es unter anderem einst darum ging, einem Traktoristen, der aus gesundheitlichen Gründen seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte, eine andere, leichtere, aber auch gut bezahlte Arbeit zu besorgen. Was zunächst fast aussichtslos schien. Doch als sie dann gemeinsam berieten, wurde in der 600er-Milchviehanlage eine Möglichkeit gefunden, die gut war für die Genossenschaft und eines ihrer Mitglieder.

Die Ärztin und die Schwester könnten weitere Beispiele sozialer Geborgenheit nennen – ein Begriff, der mehrere Seiten hat.

Da ist 1982 eine neue Konsum-Verkaufsstelle entstanden. Ganz aus und mit eigener Initiative hingesetzt. Denn als Vertreter der Gemeinde in dieser Angelegenheit mal beim kreislichen Rat vorstellig wurden, erhielten sie zur Antwort: Leute, jetzt fällt euch das ein? Der Zug ist erstmal weg! Was sollten die Peickwitzer da tun? Den Rücklichtern hinterherschauen? So haben sie eben selbst Hand angelegt. Und das Ergebnis: Hier kauft jeder gerne.

Ebenso wie bei Bäckermeister Gerhard Karsunke gleich in der Nähe. In seiner Backstube steht ein neuer Ofen. Was er da rausholt, ist nicht nur in Peickwitz begehrt. Seine Brötchen beispielsweise – Heinz Noack sagt immer, die sind weltberühmt. Und die vielen Urlauber bestätigen das ebenso wie die Dorfbewohner, die, obwohl der Andrang groß ist, nie zu kurz kommen, denn sie können bestellen, was sie wünschen.

So auch die Gastwirtsleute Sylvia und Edgar Breuer, die unter anderem ein kaltes Büfett zaubern können, – da müßten die Ärztin und die Gemeindeschwester abermals einen Superlativ gebrauchen. Aber erwähnt werden sollten nach ihrer Meinung noch unbedingt das neue Parkett, die vergrößerte Bühne und die Sanitäranlagen, die im letzten Jahr gebaut wurden. Bis dahin mußte, wer mal mußte, über den Hof. Im Winter über Schnee und Eis.

Apropos Eis. Am Rande des Dorfes wurde eine große Fläche gespritzt (nicht weit von dem Gebäude, in dem sich an jedem Montagabend die Pop-Gymnastikgruppe des DFD trifft, zu der auch Schwester Monika gehört). Erst kürzlich fand auf der Spiegelglatten ein zünftiger Fasching statt.

Wer daran teilgenommen hat, den zieht es alle Jahre dorthin. Und nicht nur die Erwachsenen. Auch die Kinder feiern ausgelassen. Die Jüngsten haben übrigens seit einiger Zeit noch einen Grund mehr, fröhlich zu sein: Ihr Kindergarten wurde erweitert und schöner. Wie wohl sie sich darin fühlen, davon überzeugen sich die Ärztin und Schwester regelmäßig persönlich. Und manchmal kommt die Leiterin Hannelore Wisniewski auch selbst mit einem ihrer Schützlinge vorbei. Wenn Sprechstunde ist. In der neuen Gemeindeschwesternstation, die es übrigens auch erst seit 1983 gibt, und die ebenfalls dazu beiträgt, sich in diesem Dorf wohler zu fühlen, geborgener.

Rüdiger Tamm

TeleLOTTO

In Vorbereitung des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1987

VIII. SPORTFEST XI. SPARTAKIADE LEIPZIG 87

Zusätzliche Gewinnauslosung

in der 11. Spielwoche zu den Ziehungen am 16. und 19. März 1986

100 Pkw Trabant 601 S
50x Zehntausend Mark
300x Fünftausend Mark
500x Dreitausend Mark

Spielscheinannahme: 10.-14. März 1986

VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Trabant
Limousine
Suchen
Multicar M 24
oder **M 25**
oder
Drehbank
mit Leit- und Zugspindel
bis 400 Futter und 1,0
bis 1,5 m Länge

LPG Pflanzenproduktion
„Erich Gentsch"
7403 Lucka

Suchen einsatzfähige
Schrotmühle
0,5 bis 2,0 t/h

LPG Tierproduktion
„Ernst Thälmann"
4701 Wolferstedt
Tel.: Allstedt 6 23

Bieten
KS 6
Anbau-Doppelscheibenegge B 493

LPG Pflanzenproduktion
3541 Flessau
Tel.: Rönnebeck 2 44/2 45

Drehbank, Säulenbohrmasch. u. Kaltsäge, auch rep.-bed., zu kauf. ges. Koch, 1144 Berlin, Lubminer Str. 10

Verkaufe Geräteträger RS 09, 1985 grundüberholt, 5000,– M. Su. im Tausch od. Ankauf Wartburg Tourist. Putzler, 1633 Mahlow, Virchowstr. 21

Verkaufe wegen Betriebsauflösung S 4000-1, Bj. 1971, u. S 4000-1Z, Bj. 1963, zur Ersatzteilgew. od. zum Neuaufb., je 1000,– M. Radtke, 1166 Berlin, Kalkbergeweg 9

Tausche Trabant de luxe S, Bj. 1986, Radialreifen, 13500,– M, geg. Lada, ab Bj. 1984, m. Wertausgl., od. Trabant wie oben zus. m. Lada 1300, Bj. 1976, Metalliclack, Stereokass.-Rek., 600,– M, 15500,– M, gegen Lada, ab Bj. 1984, m. Wertausgl., evtl. auch Verk. Babing, 1122 Berlin-Blankenburg, Thalerstr. 28

Tausche Trabant P 601 L, Bj. 1977, Kar. u. Motor 1985 grundüberh., 8000,– M. Suche einsatzber. Ladewagen. Gerhard Aurich, 9361 Venusberg, Hauptstr. 75

Aufbau f. PKW-Anhänger, 1,70 m lang, 1,00 m breit, 1,25 m hoch, neuw., gut geeignet zum Transport v. Schafen, Schweinen u. Ponys, 400,– M, 2 t leichten Wagen, gummiber., 16er Räder, 800,– M, Kartoffelschleuder, neuw., 350,– M, Schneeketten-Famulus, 150,– M, Moskwitsch-Getriebe, 100,– M, Nebengetriebe f. W 50, 150,– M zu verkaufen. Burkhardt, 7291 Roitsch, Lindenstr. 4

Tausche sofort Traktor IMT 533, m. regen. Motor, Bj. 1965, 13000,– M, geg. PKW, ab Bj. 1982, Lada, Wartburg, Skoda, evtl. Verkauf u. Kauf. Su. auch Getriebe, Motor u. einzelne Teile f. IMT. Gerhard Walter, 3723 Hasselfelde, Salzmarktstr. 12

Verkaufe vom Fiat: Vorderachse, 480,– M, Hinterachse, 650,– M, H. Feder, 120,– M, Getriebe, 450,– M, Motor, kompl., 1700,– M, Stoßdämpfer, 45,– M, Kardanwelle, 180,– M, Lima, 220,– M, Starter, 180,– M, Lenk., 250,– M, Heizung, 200,– M, Karosserie zum Aufbau, 1200,– M, Motorhaube, 170,– M, Kofferklappe, 180,– M, Stoßstange, 160,– M, Blinkleuchten hinten, je 25,– M, Windschutzscheiben, 400,– M. Heiden, 2864 Plau, Lübzer Chaussee 16, Tel.: 5 14

Verkaufe LO-3-Zylinder-Diesel-Motor, grundüberholt, 3500,– M. B. Müller, 4805 Freyburg, Braugasse 1a

Traktor Famulus zu kaufen ges. Hans-Jürgen Große, 8122 Radebeul, Alt Serkowitz 17, PSF 807-09

Suche f. Hanomag-Diesel, Bj. 1940, Zylinderkopf, Zylinder od. auch Motor, Zyl. 80 mm, Kolbenhub 95 mm, zu kauf. Göwisch, 6571 Ranspach, Nr. 27

Suche Hoch- od. Niederdruckstrohpresse u. Mähwerk f. Famulus zu kauf. M. Kühlhorn, 4370 Köthen, Str. d. Bodenreform 12

Mähwerk für Famulus zu kauf. ges. Willy Grigoleit, 7240 Grimma 3, Am Wall 13, Tel.: 36 51

Biete Dieselameise (Verdampfer, Kipper), 2500,– M. Suche PKW Wartburg 353 od. Trabant 601, m. Wertausgl. L. Schuster, 9151 Raum, Beuthaer Str. 15

Suche dringend f. RS 09, GT 124 od. T 157 Motor u. Getriebe, Zustand gleich. Biete Famulusgetriebe, nicht kompl., 1000,– M. Gierth, 8290 Kamenz, Hennersdorfer Weg 13

Bieten zum Verkauf oder Tausch
2 Weidemelkstände
mit Rohrmelkanlage und Selbstfangfreßgitter fahrbar, 16 Melkplätze pro Stand
gegen
Multicar 25 oder **24**
B 1000 (Bus)

LPG „Vorwärts"
Luckow-Petershagen
1321 Luckow

Bieten
MTS 550
Baujahr 1985
Suchen
B 1000 (Bus)
oder **Aro**

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Wismar
Oberförsterei Neukloster
2405 Neukloster
Goethestr. 01
Tel.: 3 77

Bieten zum Tausch
Kleintraktor UT 082
Baujahr 1985, neuwertig
gegen
Multicar M 25
mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
„Thomas Müntzer"
2021 Burow
Kreis Altentreptow

Suchen dringend
Tischlereiausrüstungen
komplett, neuwertig
oder gebraucht, auch
einzelne Maschinen

VdgB Bäuerliche Handelsgenossenschaft e. G.
6208 Kaltennordheim

Bieten zum Tausch
Raupe S 651
einsatzbereit
Baujahr 1965
Preis: 13 500,– M
Suchen
ZT 303

LPG Pflanzenproduktion
„Edwin Hoernle"
2597 Marlow
Allerstorfer Chaussee

Suchen dringend
2 Rohrmelkanlagen
M 622
für 80 bis 100 Kühe
Zuschriften an:

LPG Tierproduktion
„Geschwister Scholl"
3231 Wackersleben

Suchen dringend
Langlochbohrmaschine
auch rep.-bed.

Agrochemisches Zentrum
8701 Niedercunnersdorf
Am Bahnhof, Kreis Löbau

Verkaufen
2 Mineraldüngerstreuer RCW 3 AH
(Hang), Baujahr 1985
neuwertig
Suchen
HW 60 oder **HW 80**

VEG Obstbau Olvenstedt
3039 Magdeburg
Olvenstedter Chaussee 104
Telefon: 37 02 83

Bieten
MTS 80
Baujahr 1978
U 550 IF
Baujahr 1980
Suchen
TZ 4 K 14

LPG Tierproduktion
„Thomas Müntzer"
6301 Martinroda
Tel.: Ilmenau 25 59

TIERMARKT

Bieten zum Verkauf
Wallach
braun, WH 1,65 m, 2 Jahre
zugfest, Mutter: SW
Stute
EW, braun, WH 1,67 m, 4
Jahre, angeritten
Stutfohlen
EW, braun, geb. 1985
Suchen
2 Paar Kutschkummetgeschirre
komplett mit Fahrleine

LPG „Ernst Thälmann"
5211 Griesheim
Telefon: Stadtilm 23 83

Wir bieten
ab 1. März 1986
Hampshirekücken
je 2,10 M
Amrokkücken
je 2,50 M
Hennenküken
doppelter Preis,
aus veterinärmedizinisch
überwachten Zuchtstämmen.
Zuschriften an:

Fa. Beeg
8280 Großenhain
Radeburger Straße 31

Kaltblutstute zu kaufen gesucht. Wolfram Böttcher, 9331 Blumenau, Hauptstr. 3

Gebe ab sofort 2 schwarz-braune Teckel (Hündinnen), 12 Mon. alt, nur in gute Hände ab. Martha Wagner, 9300 Annaberg-Buchholz, Kupferstr. 9

Verkaufe 6jähr. Kleinpferdstute, 1,35 m, mit Pap., sowie 2jähr. Rappwallach, 1,40 m. Köpcke, 2401 Babst, Dorfstr. 24

Wallach, 1,37 m groß, 4 J. alt, zugsicher, zu verkaufen. Schröder, 2591 Gresenhorst, Dorfstraße

Verkaufe ältere Rappscheckkleinpferdstute m. Jährlingsfuchsstute (75% Haflinger). Karl Grünert, 9701 Schreiersgrün, Reumtengrüner Weg 9

Riesenschnauzer-Zwinger gibt schw. Welpen v. wesensst. Eltern ab. V.: Phantom v. Anger (Mirko v. Weißenfels), WZ 5546/44, Sch IH, M.: Dunja v. Krähengeschrei (Astor v. Haus Fortuna), WZ 5547/33, Sch II, FH II. Hartwich, 2021 Kastorf, Wolder Str. 27

Verkaufe Braunschecken-Hengst, 14 Mon. alt. Eipert, 4701 Gonna, Hauptstr. 88

Drahthaar-Foxterrier-Rüde, 2½jähr., m. P., sehr wachs., raubzeugscharf, umständeh. z. Welpenpreis abzugeben. Su. Colliewelpen, rot/weiß. Zuschr. m. Preisangeb. an: Hönicke, 7901 Zobersdorf, Nr. 52

Verkaufen ab sofort bis Juni Küken, unsortiert aus pullorumuntersuchten Beständen. New Hampshire, braun, 2,20 M, Amrocks, 2,20 M, Amrocks × New Hampshire, 2,00 M, New Hampshire × Italiener, 2,00 M. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung. Zuschriften an: Otto und Gerda Schnelle, 7290 Torgau, PSF 15, Verkauf jeden Samstag, auch Postversand möglich

Schweres Warmblut-Hengstfohlen, WT 7. 5. 1985, V.: Eltanus, M.: Eilige II, braun, vorzügl. entwickelt, EM ca. 1,65 m, Eignung als Reit- und Wagenpferd, nur in gute Hände zu verkaufen. R. Lehmann, 6501 Gera, Scheubengrobsdorfer Str. 59, Tel.: Gera 2 72 91

Suche schmuckes Ponygespann bis etwa 5 Jahre, etwa 1,10 m, zugfest, straßensicher, 1- u. 2spännig zu fahren, davon mindestens 1 Stute, keine Beißer u. Schläger, komplett mit Wagen, nur guter Zustand, Transport muß übernommen werden. Fürich, 4351 Strenzfeld, Prof.-Oberdorf-Siedlung 14

Leonberger Hündin, 18 Mon. alt, m. Pap., zur Zucht nicht geeignet, zu verk. Krebes, 2557 Tessin, Sülzer Str. 20

Verkaufe 2 Kleinpferdwallache, 5 u. 9 J., WH 1,12 u. 1,15 m, m. Pap., gehen 1- u. 2spännig sowie sattel- und handseitig, auch als Kinderreitpferd, evtl. m. Sielengeschirr, 100,– M. Telefon: Schwarzenberg 8 93 29

Altdeutscher Schäferhund, Rüde, 4 Jahre, ohne Stammbaum, billig zu verk. Telefon: Karl-Marx-Stadt 72 42 87

Verkaufe Kennhybr. Hennenküken, schw. u. braun, 4,50 M, Hähne, 0,50 M, wichtige Leistungsdaten: Eierprod. in 52 LW 260 St., Eigew. 62 g, Futterverbr. je 100 g Eimasse 300 g, Geschlechtsgar. 100 %, sowie Zwerg Wels., 2,50 M, Kreuz. Ital. × N. Hamp., 2,50 M, Ital., rebhf., 2,00 M, Pekingent. 3,50 M, Sachsenent., 4,50 M. Küken sind marekgeimpft u. pull.-frei. Versand ab 20 St. K.-F. Pötzsch, 7301 Zschochau 29

Suchen Reit- und Wagenpferde, EW, W, u. SW, auch Fohlen. Angebote bitte mit Preisangabe, Alter, Abstammung, Farbe u. Größe. Reit-Sport-Gemeinschaft Kohren-Sahlis, 7231 Meusdorf

Bestellung f. Pek.-Entenküken, 2 W. alt, in bek. Qualität, beste Mastrasse, Lieferb. anf. Vers. ab April. Geflügelzucht E. Hoffmann, 7321 Fischendorf

Kükenverkauf! 5 Tage alte Küken von März b. Juli jede Wo. zu verk. Ital., kennf., Ital., schwarzscheckig, Ostfr. Silbermöven, Kreuzungsküken, Hampshire × Ital. Versand per Post. Abholer bitte sonntags. Rolf Klotzsch, 7291 Bockwitz, Kreis Torgau

Verkaufe 7jährigen, braunen Wallach, EW, Stockmaß 1,56 m, geht sicher ein- und zweispännig, ist zugfest und straßensicher. Bernd Hellmund, 3257 Hecklingen, Gierslebener Str. 39, Tel.: Staßfurt 33 79

Verkaufe Kreuzungshähnchen, je 0,50 M. Bestand pull.-frei, gut z. Mast geeign. G. Scheers, 8251 Burkhardswalde, Nr. 24a

Suche Kleinpferd ab 1,25 m, möglichst mit Geschirr, Sattel u. Wagen. Zuschr. mit Preisang. an: Britta Straube, 7321 Gorschmitz, Nr. 30

Verkaufe Haflinger Stute, 10 Jahre alt, tragend; Haflinger Hengst, Jährling, und Kleinpferd-Stute, 90 % Haflinger, 2½ J. alt. Manfred Schmuck, 4401 Friedersdorf, Leninstraße 15b

Rasseküken

	unsort.	Hennen
Ital., kennf.	–	3,80 M
Ital. rebhf.	1,90 M	3,80 M
Kreuzung I × H	2,30 M	4,50 M
New Hampshire	2,30 M	4,50 M
Zwerg Welsumer	2,50 M	–
Amrocks	2,60 M	5,00 M
Blausperber	2,80 M	5,50 M
Sussex, hell	2,80 M	5,50 M
Australorps	2,80 M	5,50 M
Hähnchen	0,30 M	u. 0,50 M

Gesunde pullorumfreie Küken.
Verkauf jeden Do.
von 8.00 bis 16.00 Uhr,
Fr. von 8.00 bis 11.00 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken.

Geflügelzucht Herbert Hiller
8280 Großenhain
Ernst-Thälmann-Str. 60
Telefon: 26 15

Verkaufe Wallach, EW, Fuchs, 3 J., WH 1,56 m, angeritten u. fromm, sowie Sattel, 1000,–, kompl. Tausche Kleinpferdstute, WH 1,15 m, 8 J., m. Pap., gegen Kleinpferdstute, WH 1,30 b. 1,40 m. W. Jonas, 5230 Sömmerda, Freiligrathstr. 42, Tel.: 2 16 81

Verkaufe Haflinger Kleinpferdstute, 7 J., *Hstb.*, Kat. B-4, WH 1,37 m u. Jährling, Stute, best. Abst., EM etwa 1,40 m. Beide Pferde Füchse m. Blesse u. weißem Langhaar. H. Müller, 7901 Ruhlsdorf, Nr. 14, Kreis Jessen, Tel.: Jessen 23 97

Zwinger „v. d. Schackewiesen" gibt Briard- u. Bernersennenwelpen ab. Lamich, 7980 Finsterwalde, Wiesenstr. 28

Verkaufe preisgünstig Shetlandponys, Rappen, WH 1,00 m, gek. Hengst, Stute u. Stutfohlen (Pap.), auch als Gespann m. Wagen u. Gesch., 400,– M. Hansch, 7501 Kunersdorf, Str. d. Friedens 39

Suche zwei ausgebildete Hütehunde f. Schafe. Bergmann, 8101 Schönborn, Langebrücker Str. 21

Verkaufe 1A Stutfohlen, EW, Schimmel, 1jähr., Vater: Adriano, u. ein 1jähr. Kreuzungshengstfohlen, Mutter: Warmblut, Vater: Kaltblut. U. Buchien, 2861 Ruthen, PF 16, Kreis Lübz

Verkaufe preisgünstig arbeitsfreudigen Hütehund, DSH-Hündin, schwarz-braun, m. Pap., WT 29. 6. 1984. H. Richter, 1322 Gartz (O.), Thälmannstr. 139

Küken-Verkauf!
Blausperber, Amrocks,
Italiener, New Hampshire,
Leghorn u. Kreuzungen
unsortiert,
sowie Entenküken.
Versand ab 40 Stück u.
Entenküken ab 30 Stück
Bestellungen mit Expreßgutstation an:

Rassegeflügel A. Strich
1120 Berlin
Gustav-Adolf-Straße 145

LPG Tierproduktion „Am Bärenstein"
8301 Struppen (Sächs. Schweiz)
Hohe Straße 7, Teiefon: Struppen 4 65

Wir bieten an: **Vierfach-Hybrid-Hennenküken**
(Schwere weiße Leghorn)
der Leistungsklasse I
mit 95 % Hennengarantie!
4 Tage alt, Preis: 2,95 M je Stück
(Staatl. preisgestützt)
Noch lieferbar: Ab Ende März bis Juli 1986
Die Tiere werden gegen die Mareksche Krankheit geimpft.
Bestellungen bitte mit genauer Anschrift telefonisch oder schriftlich aufgeben!
Bahnversand ist möglich, bitte Expreßgutstation angeben.

Entschlossener Übergang zu intensiven Methoden

Aus der Diskussion auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU

Nikolai Terestschenko, der seit 25 Jahren den Kolchos „Weg zum Kommunismus" im Stawropoler Gebiet leitet, berichtete, daß sich in seiner Genossenschaft die Produktion pro Kolchosbauer während der vergangenen 25 Jahre verdreifacht hat. Sie erreichte 10 000 Rubel im Jahr. Wo früher Halbwüste war, erstrecke sich heute blühendes Land. In den letzten fünf Jahren wären 250 Eigenheime entstanden. Das Durchschnittsalter der Werktätigen im Kolchos liegt bei 32 Jahren. Die Jugend habe einen Drang zum Neuen und reagiere sehr empfindlich auf alles, was die Entwicklung hemmt. Nächstes Ziel sei die Einführung des Zweischichtsystems und die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf das Anderthalbfache.

Beim Übergang zur Intensivierung sei ein Schwerpunkt die Melioration. In seiner Genossenschaft erbrächten derzeit die 17 Prozent bewässerter Fläche mehr als 60 Prozent der gesamten Erträge, teilte der Kolchosvorsitzende mit. Er setzte sich für kühnes Vorgehen, für mutige Entscheidungen ein. Den Kommunisten gebühre dabei die entscheidende Rolle. Man müsse dafür sorgen, daß Genossenschaften mit schwachen Leistungen aufschließen. Ihnen gegenüber seien höhere Anforderungen und mehr Unnachgiebigkeit erforderlich.

Neuland ist das Werk vieler Nationalitäten

Traktoristin **Natalja Gellert** aus einem Neulandsowchos des kasachischen Gebietes Zelinograd äußerte: Eine Politik, wie sie jetzt gemacht wird, gefällt uns Werktätigen, und wir unterstützen sie vorbehaltlos. Gut sei es, daß die Parteiführung stärker als früher bei den Arbeitern um Rat suche.

Die Erschließung des Neulands von Kasachstan sei ein Werk vieler Völker der UdSSR, ein Werk brüderlicher Zusammenarbeit. Die Wirklichkeit widerlege Behauptungen im Westen, daß die Sowjetbürger deutscher Nationalität unterdrückt und die Menschenrechte in der UdSSR verletzt würden. Ich zum Beispiel, sagte sie, bin Deutsche. Schon zweimal erwiesen mir die Kommunisten Kasachstans die Ehre, mich zur Parteitagsdelegierten zu wählen. Ihr Mann sei Kasache, und in der Familie werde in drei Sprachen gesprochen: russisch, kasachisch und deutsch. Familien wie die ihre gebe es in Kasachstan viele.

Eindringlich sprach Natalja Gellert von einer Sorge, die sie bewegt. Der Brotpreis in der UdSSR ist der niedrigste in der Welt, sagte sie. Doch uns, denen Brot etwas Heiliges ist, tut es weh, wenn wir sehen, wie verschwenderisch damit oft umgegangen wird. Die Ernte in Kasachstan erfordere eine hochproduktive Technik. An die Traktorenbauer von Leningrad richtete sie die Aufforderung, die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des Traktorentyps „Kirowez", auf dem sie arbeite, wesentlich zu verbessern.

Überall wirtschaftliche Rechnungsführung

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzende des neugeschaffenen Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, **Wsewolod Murachowski,** erklärte, die Gestaltung des Agrar-Industrie-Komplexes als einheitliches Ganzes sei vom ersten Tag an auf eine radikale Beschleunigung der Entwicklung konzentriert gewesen. Die Rechte und die Verantwortung der Leiter der Landwirtschaftsbetriebe seien erhöht worden. In den nächsten zwei Jahren sollten alle Kolchose und Sowchose auf die wirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt werden.

Hauptreserven der Landwirtschaft, sagte Wsewolod Murachowski, seien die umfassende Anwendung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik und der entschlossene Übergang zu intensiven Produktionsmethoden. Auch von den Ministerien, die für die Ausstattung der Agrarbetriebe mit Produktionsmitteln verantwortlich sind, müsse weit mehr als bisher verlangt werden.

Damit die Jugend auf dem Land bleibt

Höhere Effektivität der Agrarproduktion sei nur durch Intensivierung und industrielle Methoden zu erreichen, stellte die Melkerin **Walentina Koroljowa** aus dem „Kirow"-Kolchos fest. Das Mitglied der Gebietsparteileitung Tula verwies auf bedeutende Wandlungen der jüngsten Zeit. In ihrem Dorf, wo sie seit 25 Jahren arbeite, seien neue Wohnungen, Kindergärten und ein Kulturhaus entstanden. Trotzdem bleibe man bei den Arbeits- und Lebensbedingungen hinter der Industrie zurück.

Die Delegierte forderte, durch kluge Wirtschaftsführung und einfühlsame Erziehung die Jugend dafür zu gewinnen, auf dem Lande zu bleiben. Dazu bedürfe es beispielsweise der schnellen Einführung neuer Technik, denn die junge Generation fühle sich immer zum Neuen hingezogen. Auf diesem Gebiet gehe es aber noch zu langsam vorwärts.

Wie die Melkerin berichtete, konnten in ihrer Genossenschaft die Getreideerträge gegen Ende des vergangenen Planjahrfünfts trotz schlechten Bodens auf 30 Dezitonnen je Hektar gesteigert werden. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung habe 4300 Kilogramm je Kuh betragen. Das Kolchoskollektiv habe sich nun vorgenommen, durch gewissenhafte Arbeit 5000 Kilogramm zu erreichen.

Nach dem Studium gleich voll eingesetzt

Es gebe keine Schwierigkeiten, die nicht mit Unterstützung der Partei zu lösen seien, sagte der Vorsitzende des Kolchos „Frunse" im Gebiet Belgorod, der zweifache Held der sozialistischen Arbeit **Wassili Gorin.** Die Verwirklichung der Politik der Partei erfordere von den Kommunisten Aufopferung und Selbstlosigkeit. Sein Kolchos, an dessen Spitze er seit nunmehr 27 Jahren stehe, habe den zurückliegenden Fünfjahrplan in nur vier Jahren erfüllt und dabei Erzeugnisse im Wert von 17 Millionen Rubel über den Plan hinaus bereitgestellt.

Wie Wassili Gorin betonte, komme es jetzt darauf an zu verwirklichen, was der Parteitag beschloß. Besonders gelte es, Disziplin und Verantwortung zu erhöhen. Die Ausbildung der Hochschulabsolventen müsse praxisbezogen gestaltet werden, damit sie richtig auf den Beruf vorbereitet sind und sofort nach dem Studium voll eingesetzt werden können. Der Mensch müsse auf dem Lande verwurzelt sein.

Dienstleistungen für Lettlands Dörfer

Der Direktor des Dienstleistungskombinats im Bauska-Rayon, **Nikolai Dsenis,** legte Erfahrungen aus der Lettischen Unionsrepublik dar. Sein Kombinat führe gegenwärtig für die Dörfer des Rayons 300 Arten von Dienstleistungen aus. Der Umfang der Arbeiten habe im zurückliegenden Jahrfünft um 36 Prozent zugenommen. Vorrangig widme man sich der Erleichterung der Hausarbeit. Entsprechend den Bedürfnissen der Bevölkerung würden immer neue Servicearten und günstigere Öffnungszeiten eingeführt. Der Erfolg der Bemühungen hänge vor allem davon ab, welche Bedingungen für die zumeist weiblichen Mitarbeiter in der Arbeit geschaffen werden.

Heute leben 1500 Menschen mehr im Rayon als vor fünf Jahren. Diese Tendenz sei kennzeichnend für alle ländlichen Gegenden der Lettischen Sowjetrepublik. Im Rayon wurden im vergangenen Jahr neun Annahmestellen und zwei Dienstleistungsbetriebe neu eröffnet. Er betonte die Notwendigkeit, die technische Basis dieses Wirtschaftszweiges auszubauen. Derzeit seien die Arbeiten erst zu 30 Prozent mechanisiert.

Patenschaft über schwächeren Nachbarn

Wie **Dmitri Motorny,** Vorsitzender des Kolchos „Kirow" im Gebiet Cherson, berichtete, hat die Genossenschaft den Fünfjahrplan in allen Positionen erfüllt. Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre erreichte sie Hektarerträge von 45 Dezitonnen Getreide. Als Schlüssel für die Erziehung zur Sparsamkeit bezeichnete der Vorsitzende die wirtschaftliche Rechnungsführung. Um Niveauunterschiede zu überwinden, habe sein Kollektiv die Patenschaft über einen zurückgebliebenen Kolchos übernommen und Fachleute dorthin entsandt.

Hauptweg zur Erhöhung der Produktivität der Steppenböden und damit zur besseren Versorgung mit Lebensmitteln sei die Bewässerung. Als Beispiel führte der Delegierte an, daß in seiner Genossenschaft je Hektar bewässerte Fläche 60 bis 70 Dezitonnen Getreide und 700 bis 800 Dezitonnen Tomaten geerntet werden. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß dabei der Nährstoffgehalt im Boden nicht zurückgehe. Sehr wichtig sei eine komplexe Bearbeitung der Böden, was Bewässerung, Düngung, Einsatz moderner Technik und Pflanzenschutz einschließe. Ziel für das neue Planjahrfünft sei für seinen Kolchos ein durchschnittlicher Ertrag von 50 Dezitonnen Getreide pro Hektar.

Mit den modernsten Zweigen der Genetik

Akademiemitglied **Alexej Sosinow,** Direktor des Instituts für Allgemeine Genetik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, betonte, es sei notwendig, sowohl die Grundlagenforschung als auch die angewandte Forschung zu beschleunigen und engere Verbindungen zur Praxis herzustellen.

Der Diskussionsredner erläuterte die wachsende Bedeutung der Genetik in der Nahrungsmittelproduktion, im Umweltschutz und auf anderen Gebieten. Gerade bei Pflanzen und Tieren gebe es für die Wissenschaft große Möglichkeiten, zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beizutragen. Die Hälfte des Produktionszuwachses werde durch neue Sorten und Hybriden erreicht.

In der Sowjetunion seien Kollektive gebildet worden, die sich mit den modernsten Richtungen der Genetik befassen. Die Herstellung von Interferon, Wachstumshormonen und Futtereiweiß sei mit Hilfe der Gentechnologie gelungen. Neue Pflanzensorten würden heute in vier bis fünf statt wie früher in zehn bis zwölf Jahren entwickelt.

Foto: ZB/Mittelstädt

Herzliche Begegnung Erich Honeckers und Willi Stophs mit der Melkerin Antonina Issajewa aus dem Kirow-Kolchos im Gebiet Charkow während einer Tagungspause

Kupfer muß sein, aber nicht zuviel

„Kürzlich las ich, daß Kupfer bei Schafen Vergiftungen hervorrufen soll", schrieb Karlfried Herrmann aus Gleina. „Stimmt das? Wenn ja, warum werden Mineralstoffgemische dann extra damit angereichert?"

Vielleicht ist ein Vergleich mit Kochsalz angebracht. Geringe Mengen sind für Mensch und Tier lebensnotwendig, zu große schädlich. Ähnlich verhält es sich mit Kupfer. Schafe benötigen in der Ration je kg Trockensubstanz allerdings nur 7 mg Kupfer. Doch sollte diese Dosis unbedingt im Futter vorhanden sein. Anderenfalls können gesundheitliche Störungen auftreten, zum Beispiel Lecksucht, Blutarmut, verminderte Fruchtbarkeit, schlechtes Wollwachstum.

Zahlreiche Futtermittel liefern ausreichend Kupfer. So enthalten – jeweils auf 1 kg Trockensubstanz bezogen – Rotklee und Wiesengras 10 mg, Luzerne 11 mg. Zu den kupferarmen Arten gehören Grünmais (auch Maiskörner), Markstammkohl, Weizenstroh und Milch, älteres Grünfutter sowie Futter von diluvialen Standorten und Moorböden.

Um einem Mangel vorzubeugen, der beim Verabreichen solcher Futterpflanzen entstehen kann, werden verschiedene Mineralstoffmischungen mit Kupfer angereichert, so auch die Sorte SZK 200 für Schafe, Ziegen und Kaninchen mit 40 mg je kg. Bekommt ein Schaf (tragend) täglich 10 g davon, werden ihm also nicht mehr als 4 mg Kupfer zusätzlich zugeführt. Jene Menge liegt erheblich unter dem Bedarf, so daß keinerlei Gefahr für Vergiftungen besteht. Allerdings darf man niemals zuviel von dem Gemisch anbieten – darauf würden Schafe sehr empfindlich reagieren. Da die Leber Kupfer speichert, es aber nur langsam wieder abgibt, sind bei zu hohen Gaben Schäden nicht ausgeschlossen.

Es ist eben immer wichtig, das vorgeschriebene Maß einzuhalten – einige Hinweise dazu enthält die Tabelle. Wer die Menge nicht täglich wiegen will, kann sie nach Volumen bemessen – 15 g Mineralstoffgemisch entsprechen etwa einem gestrichen vollen Eßlöffel, 6 g einem Teelöffel. Ist das Futter kupferreich, können Schafe kupferfreie bzw. -arme Sorten erhalten, zum Beispiel S 35 für Schweine und Jungschafe sowie Knochenfuttermehl.

Kurt Walter

Mineralstoffmischung für Schafe je Tier und Tag (Richtwerte)

	Körpergewicht (kg)					tragend	Milchleistung (kg)	
	10	20	30	40	50		bis 1,5	über 1,5
Gabe (g)	2	4	6	8	10	10	20	25

Futter für Tauben am Gartenzaun

Vieles von dem, was Tauben das Jahr über benötigen, läßt sich im Garten oder auf der Parzelle selbst erzeugen. Ich denke an Sonnenblumen, Mais, Ackerbohnen und Peluschken (Felderbsen). Saatgut gibt es zum Teil in der BHG. Wenn nicht, helfen sicher Nachbarn oder LPG aus (vornehmlich bei Ackerbohnen und Peluschken). Man braucht ja nur eine kleine Menge. Gut ist, von den Körnern eine Keimprobe zu machen, da manche eventuell überlagert sind – Hinweise dazu gab die DBZ in Nr. 4/1986.

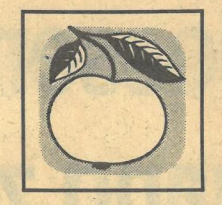
Sonnenblumensamen werden von Tauben vor allem während der Mauser gern gefressen. Sie sind fettreich, haben jedoch in ungeschältem Zustand einen hohen Rohfasergehalt. Das ist aber kein Nachteil, wenn die Tiere im Winter wenig Bewegung bekommen – die Kerne sorgen dann für Darmmassage und fördern die Verdauung. Sie liefern übrigens auch gutes Winterfutter für Wildvögel.

Maiskörner können zu jeder Jahreszeit an Tauben verabreicht werden. Nur von März bis September (Zucht) sollte man sie durch Futterleguminosen ergänzen, denn ihnen fehlt eine für das zügige Wachstum der Jungen wichtige Aminosäure. Sehr gut eignen sich dafür Peluschken und Ackerbohnen. Außerhalb der Zucht kann man mit diesen Früchten sparsamer umgehen.

Wie die Kulturen angebaut und gepflegt werden, dürfte allgemein bekannt sein. Nur soviel: Sonnenblumen und auch Mais können platzsparend dicht hinterm Gartenzaun stehen. Ackerbohnen und Peluschken sind hingegen nur dann lohnend, wenn eine Fläche von mindestens 100 m² zur Verfügung steht. Schließlich sollen die Abstände zwischen den Reihen 30 cm, in den Reihen aber nur 10 cm betragen.

Einen Teil der erforderlichen Pflanzennährstoffe kann der Taubenhalter vom eigenen Schlag gewinnen. Aber Vorsicht: Frischer Taubenkot ist sehr stickstoffhaltig, so daß er die Kulturen „verbrennen" könnte. Er wird deshalb im Verhältnis 1 : 8 mit Wasser verdünnt (1 Eimer Mist auf 8 Eimer Wasser), gut vermischt, einige Tage stehengelassen und erst zwischen die Reihen gegossen, wenn die Pflanzen 20 bis 30 cm hoch sind.

Bruno Kupke



Pfirsiche anfangs in Watte packen?

Wie aus Leserbriefen hervorgeht, gibt es mitunter noch Schwierigkeiten beim Anbau von Pfirsichen. Entweder gehen die jungen Bäume nach dem ersten strengen Winter ein oder aber Spätfröste vernichten die Blüte. Wie läßt sich Verlusten vorbeugen?

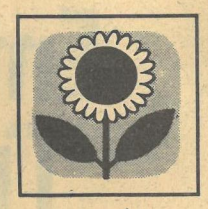
Beim Pfirsich ist immer daran zu denken, daß er vom östlichen Mittelmeer und aus Kleinasien stammt. Zwar hat er sich im Laufe der Jahrtausende in unserem Gebiet weitgehend akklimatisiert, doch sagen ihm Höhenlagen von über 300 Meter im allgemeinen auch heute noch nicht zu. Allerdings kann fehlende Wärme durch einen sonnigen, geschützten Standort, zum Beispiel an der Südseite des Gartens, vor einer Hauswand oder Hecke, etwas ausgeglichen werden. Spätfröste sind aber in jedem Falle gefährlich. Da gilt es, aufzupassen – rechtzeitiges Räuchern oder eine Frostschutzberegnung (Verdunstungswärme) kann große Schäden verhindern.

Bevor wir jetzt neue Pfirsiche setzen – das Frühjahr ist übrigens die günstigste Pflanzzeit –, warten wir, bis sich der Boden etwas erwärmt hat. Er sollte tief gelockert und nach Möglichkeit mit altem, gut verrottetem Kompost und einer Gabe Kalk angereichert werden. Nach dem Pflanzen sind unbedingt die Kronentriebe um mehr als die Hälfte zurückzuschneiden, um ein Gleichgewicht zur Wurzel herzustellen.

Außerdem empfiehlt es sich, die Bäumchen mit Jutegewebe, Stroh oder ähnlichem einzubinden und das Material in Abständen anzufeuchten. Die Pflanzscheiben decken wir mit verrottetem Dung oder Laub ab. Auch im Spätherbst des ersten Jahres sollten die Triebe zusammengebunden und mit Schilfrohr oder Koniferenreisig umgeben werden – dieser Winterschutz ist aber im zeitigen Frühjahr wieder zu entfernen, noch bevor die Blüten erscheinen. Um Gummifluß vorzubeugen, zu welchem der Pfirsich besonders auf sehr stickstoffreichen Böden neigt, müssen wir ausreichend Kali und Phosphor sowie Kalk zuführen. Übermäßige Stickstoff- und Jauchegaben verbieten sich von selbst.

Zum Pflanzen sollten wir ein- bis zweijährige Veredelungen verwenden, denn aus Samen vermehrte Bäume bringen in den meisten Fällen nur kleine, spät reifende Früchte. Für leichte Standorte sind Veredelungen auf Pfirsichsämling zu bevorzugen; für schwere, lehmige Böden eignet sich auch Pflaumenunterlage. Als Standraum genügen 10 bis 12 m² je Baum. Da der Pfirsich selbstfruchtbar ist, braucht er keine Bestäubersorte.

Joachim Kutz



Ein Winterling zieht andere nach

Schon die ersten wärmeren Tage im März, mitunter sogar im Februar, locken einen unserer beliebtesten Frühlingsblüher ans Tageslicht. Fällt eventuell erneut Schnee, bilden seine gelben Blüten einen besonders schönen Kontrast zu dem Weiß. Die Mittagssonne schafft es meist, daß sich die Köpfchen öffnen und dann wie Sterne herausleuchten, so wie es das Foto zeigt.

Der Winterling (Eranthis) stammt aus Südeuropa; er kam jedoch bereits im 16. Jahrhundert in unsere Breiten. Er liebt nährstoffreiche, kalkhaltige Böden, doch gedeiht er auch auf anderen Standorten, wenn diese nicht zu trocken und nicht zu schwer sind. Am besten ist es, ihn unter Laubgehölzen anzusiedeln, die ihm Windschutz bieten, zur Blütezeit aber noch kahl sind, so daß er genügend Licht bekommen kann. Wer ihn einmal in den Garten geholt hat, wird wissen, daß er sich relativ schnell von selbst ausbreitet.

Der Winterling bestäubt sich ohne fremde Hilfe, ist also nicht auf Insekten angewiesen, die so zeitig im Jahr ohnehin nicht fliegen. Die Balgfrüchte reißen nach der Reife auseinander, und ein leichter Wind genügt, um die Samen auszustreuen. Zudem treibt die Stengelknolle reichlich Ausläufer.

Will man den Winterling gezielt vermehren, ist folgendes ratsam: Von reinen Arten, zum Beispiel Eranthis hyemalis, die Samen gleich nach der Reife in Rillen aussäen; die Keimlinge (die aber erst im nächsten Frühjahr erscheinen) zu jeweils drei Stück in kleine Töpfe pikieren; bis zum kommenden oder übernächsten Herbst weiterkultivieren und dann an ihren endgültigen Standort setzen.

Hybriden, zum Beispiel Eranthis x tubergenii, lassen sich allein über Tochterknollen vermehren. Diese werden im Herbst etwa 5 cm tief in den Boden gebracht, der etwas mit Kompost verbessert werden sollte. Allerdings gelingt es auf diese Weise im allgemeinen weniger schnell, seinen Bestand an Winterlingen im Garten zu vergrößern.

Helga Hoyer

Angeln im März bedeutet Wandern

Im zeitigen Frühjahr wird die Pirsch auf Friedfische insofern oft erschwert, als am Tage bereits ziemlich hohe Lufttemperaturen herrschen, die Nächte aber noch empfindlich kühl sind. Das vermindert die Beißlust bei den Schuppentieren.

Auch abfließendes Schmelzwasser kann sich ungünstig auswirken. Dennoch lassen sich jetzt namentlich Plötzen, Güstern, Alande und Döbel, manchmal sogar schon Rotfedern überlisten.

Wir müssen sie allerdings suchen, und zwar am besten an tiefen Stellen von Flüssen und größeren Bächen. Erfolgversprechend sind beispielsweise Strömungsrinnen, Bereiche an Buhnenköpfen oder unterhalb von Brücken, Wehren und dergleichen. In jedem Fall bedeutet Angeln jetzt Wandern. Hat an einer Stelle trotz Anfütterns nach ungefähr zehn, fünfzehn Minuten keiner angebissen, sollten wir den Platz wechseln.

Angeln können wir entweder mit einer langen Stippe oder mit einer Wurfrute, die wir mit einer leichten Stationärrolle (etwa einer „Forelle") versehen. Die Hauptschnur sollte nicht dicker als 0,25 mm sein; beim Vorfach wählen wir höchstens 0,18 bis 0,10 mm.

Sorgfalt ist beim Tarieren der Pose nötig, denn die Fische nehmen den Köder weniger munter als im Sommer. Bewährt haben sich Antennen in Signalfarben, um den Anbiß gut zu erkennen. Die Haken der Größe 7 bis 16 werden möglichst mit tierischen „Happen" bestückt, doch können ebenfalls Kartoffeln oder Teiggemische aller Art fängig sein, vor allem wenn sie mit geruchsintensiven Stoffen angereichert werden und wir vorher Lockfutter einbringen. Bei letzterem gilt aber: Fische nur an- und nicht sattfüttern.

Heinz Petri

Winterlinge im Schnee. Die gelben Blüten werden von handförmig geteiltem, quirlständigem Grün umsäumt. Die rund- bis herzförmigen Grundblätter erscheinen erst nach der Blüte.

Fotos: Günter Stengel, Erich Hoyer, Rainer-M. Rührmund

Räude beginnt mit starkem Juckreiz

„Einige meiner Kaninchen haben borkige Beläge in den Ohren und kratzen sich oft", schrieb Klaus Hellwig aus dem Kreis Angermünde. „Was kann das sein?"

Offensichtlich handelt es sich um Räude, auch als Scabies bezeichnet. Sie wird von Milben hervorgerufen und kann je nach Art des Erregers an unterschiedlichen Körperstellen verschiedener Tiere auftreten (siehe dazu die Tabelle). Im allgemeinen verläuft sie als stark juckendes, zunächst knötchenförmiges, später krustenartiges Ekzem. Sie ist ansteckend, wobei sie nicht selten auch auf Menschen übergreift.

Räudemilben sind kleine Gliedertiere (0,15 bis 0,8 mm) mit 4 Beinpaaren. Die Weibchen legen 20 bis 100 Eier, aus denen sich bei der Grabmilbe (Sarkoptes) in 2 bis 3 Wochen, bei der Saugmilbe (Psoroptes) und der Nagemilbe (Chorioptes) in 1 bis 2 Wochen über zwei Larvenstadien (Nymphen) geschlechtsreife Nachkommen entwickeln. Da in kurzer Zeit mehrere Generationen entstehen, vermehren sich diese Parasiten innerhalb eines Jahres millionenfach.

Gesunde Tiere können sich sowohl über kranke anstecken als auch über verseuchte Zwischenträger, Gegenstände und Ställe. Selbstverständlich werden sie ebenfalls auf direktem Wege von Milben infiziert, die vor allem bei feuchter Wärme von einem Ort zum anderen wandern. Obwohl die Krankheitsanzeichen allgemein eindeutig sind, empfiehlt sich doch, bei Verdacht auf Räude ein Hautgeschabsel zur mikroskopischen Untersuchung an das Bezirksinstitut für Veterinärwesen zu schikken. Zur Behandlung werden heute Kontaktinsektizide eingesetzt, wobei der Stall einzubeziehen ist – Hinweise gibt der Tierarzt. Vorbeugend bzw. unterstützend bei der Heilung wirken gute Haltung, Pflege und Fütterung. Einzelheiten zur oben erwähnten Räude bei Kaninchen (Kopf- und Ohrräude), über die vor allem Kleinerzeuger mit größeren Beständen klagen, folgen in der nächsten Ausgabe.

Dr. Werner Bernhardt

Klare Sicht statt Schleier im Blick

Da der Kraftfahrer über 90 Prozent seiner Information im Straßenverkehr über den Gesichtssinn erhält, weiß er, wie wichtig klare Sicht ist. Sind beim neuen Auto die Scheiben sauber, wird der Blick kaum getrübt. Doch entstehen im Laufe der Jahre auf der polierten Glasoberfläche immer mehr Kratzer. Diese mikroskopisch feinen Beschädigungen können vor allem des Nachts bei Regenwetter und bei entgegenkommenden Fahrzeugen behindernd sein. Sie wirken optisch als Newtonsche Wellenzentren, also als ziemlich schwache, aber selbständige Lichtquelle.

Gegen das normale Altern der Scheiben läßt sich leider nicht sehr viel tun. Möglich ist aber, den Prozeß aufzuhalten, statt ihn durch schlechte Pflege noch zu beschleunigen. Wird zum Beispiel Schmutz während der Fahrt mit mehr oder weniger Wasser aus der Scheibenwaschanlage nur von den Wischerblättern abgerubbelt, entstehen mit Sicherheit zusätzliche Kratzer. Das gleiche passiert, wenn festsitzender Staub mit einem trockenen Lappen abgerieben oder Eis ohne vorheriges Auftauen mit einem Schaber entfernt wird. Zur Wagenwäsche bzw. zum Säubern der Scheiben gehört deshalb neben ausreichend Wasser ein weicher Schwamm oder eine Schlauchbürste. Um im Winter dem Vereisen der Frontscheibe vorzubeugen, sollte über Nacht und auch bei längeren Standzeiten am Tage eine Kapuze oder eine alte Decke über dem Fahrgastraum befestigt werden.

Ist die Oberfläche der Frontscheibe schon stark in Mitleidenschaft gezogen, kann die Sicht mitunter durch sorgfältiges Nachpolieren mit Hilfe technischer und chemischer Mittel verbessert werden. Das sollten wir aber besser erfahrenen Mitarbeitern einer Karosseriewerkstatt überlassen. Manche Autofahrer polieren die Glasflächen aber auch intensiv mit Elsterglanz, um auf diese Weise störenden Schleiern im Blickfeld zu begegnen.

Lothar Liebmann

Räudemilben und -formen bei verschiedenen Tieren

Wirt	Grabmilben	Saugmilben	Nagemilben
Rind	Kopf, Hals, Körper	Genick, Schwanzwurzel	Steiß, Fuß
Schwein	Körper		
Schaf	Kopf	Körper	Fuß
Ziege	Kopf		
Kaninchen	Kopf	Ohr	Ohr
Hund	Körper		
Katze	Kopf		
Huhn	Fuß		
Pferd	Kopf, Hals, Rumpf	Mähne, Schweif, Innenschenkel	Fuß

BILDSERIE — SELTENE GEMÜSEARTEN (3)

Der Chicorée

Dieses Gemüse wird auch jetzt oft noch als Zichorie bezeichnet, obwohl man die rübenartig ausgebildeten Wurzeln schon lange nicht mehr als Kaffee-Ersatz nutzt. Bereits Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Wildpflanzen ausgegraben und im Winter zum Treiben angesetzt. Die Sprosse kamen unter dem Namen „Kapuzinerbart" auf den Markt.

Die Kultur des heute bekannten Chicorée begann vor etwa 130 Jahren im Gebiet von Brüssel. Außer in Belgien, den Niederlanden und anderenorts wird er inzwischen auch bei uns angebaut. Um die vitaminreichen Sprosse (siehe das kleinere Foto) zu gewinnen, müssen zunächst Wurzeln produziert werden. Dafür eignet sich ein mittelschwerer, tiefgründiger Boden ohne stauende Nässe am besten.

Als Vorfrüchte sind Salat, Möhre, Bohne, Leguminosen und Beta-Rüben auszuklammern, da sie den Ertrag schmälern können; nach sich selbst sollte Chicorée nur alle 4 bis 5 Jahre stehen. Die Ansprüche an Stickstoff, Phosphor und Kali sind mittel; die Bodenreaktion sollte neutral bis leicht sauer sein.

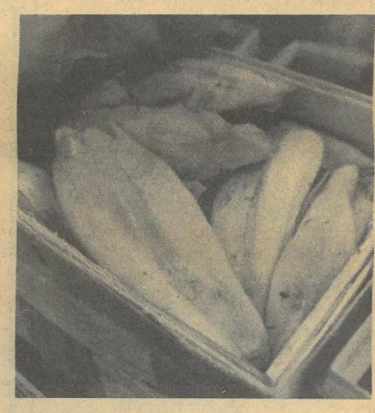
In unserer Republik sind die Sorten 'Pegasus', 'Öringa' und 'Witloof' zugelassen. Alle lieben einen etwa 30 cm tief gelockerten Standort. Der organische Dünger wird möglichst schon zur Vorfrucht gegeben. Da die Samen zum Keimen viel Wasser benötigen, sollte das Beet bei Trockenheit auch schon vorher beregnet werden.

Während der Wachstumszeit sind in niederschlagsarmen Perioden jeweils mindestens 15 bis 20 l Wasser je Quadratmeter Fläche zu geben. Mangelt es Chicorée an Feuchtigkeit, bildet er unerwünschte verzweigte Wurzeln.

Bei einem Abstand von 35 bis 50 cm auf dem Beet sind die Pflänzchen in der Reihe auf 8 cm (leichter Boden) bzw. 10 cm (schwerer Boden) zu vereinzeln, damit sich ein hoher Anteil treibfähiger Wurzeln von 3 bis 6 cm Durchmesser entwickeln kann. Letztere werden allgemein Mitte Oktober bis Mitte November geerntet, sortiert und bis zum Treiben im Winter frostfrei gelagert. Zuvor schneidet man das Kraut etwa 3 cm über dem Wurzelhals ab – es ergibt übrigens ein wertvolles Viehfutter.

Bei einem Reihenabstand von 70 bis 100 cm ist es aber auch möglich, die von den Blättern befreiten Wurzeln an Ort und Stelle zu lassen und sie 30 cm hoch mit Erde zu bedecken. Je nach Temperatur kann dann der Chicorée ungefähr im April ähnlich wie Spargel gestochen werden. Allerdings ist selbst bei zusätzlichem Schutz mit Stroh ein Auswintern nicht ausgeschlossen.

Die seit alters übliche Treiberei von Chicorée in Gefäßen, die in dunkle Räume gestellt bzw. mit lichtundurchlässigem Material abgedeckt werden, dauert in der Regel 3 bis 4 Wochen. Hierzu mögen die bereits in anderen Beiträgen der DBZ gegebenen Hinweise genügen. Auf jeden Fall sind die hellen



Sprosse ein begehrtes Wintergemüse. Sie können zusammen mit Apfelstückchen, Öl, Zitrone und Zucker vitaminschonend als Rohkost angerichtet oder auch in Salzwasser gekocht und mit brauner Butter serviert, überbacken bzw. gefüllt werden. Wer ihren leicht bitteren Geschmack nicht mag, kann den unteren Teil etwas aushöhlen. Erwähnt sei jedoch, daß der Bitterstoff Intybin appetitanregend, verdauungsfördernd sowie harntreibend wirkt und beim Chicorée sozusagen das I-Tüpfelchen darstellt.

Dr. Peter-J. Paschold

Zum Beispiel

Chicorée auf Brüsseler Art: 400 g kleine Sprosse, 2 Eßl. Zitronensaft, Salz, 2 Äpfel, Zucker, 3 bis 4 Eßl. Sahne, 2 bis 3 Eßl. Reibkäse, 1 bis 2 Eßl. Butter. Chicorée putzen, längs halbieren oder in dicke Scheiben schneiden, in eine gut gefettete Auflaufform schichten, mit Zitronensaft beträufeln, etwas salzen, Apfelscheiben und wenig Zucker darüber verteilen, dick mit geriebenem Käse bestreuen, Butterflöckchen aufsetzen und zugedeckt bei schwacher Hitze in der Backröhre garen.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Wir bieten
Holzbandsäge, 800 mm, Rollendurchmesser
Holzbandsäge, 700 mm Rollendurchmesser
Abrichthobelmaschine, 400 mm Hobelbreite
5 Reifen, 670 × 13
2 Kratzerkettenentmistungsanlagen H 870
für je 100 Kühe
Wir suchen
Motorkettensäge PS 190 oder **Partner**
Multicar M 24 oder **M 25**
Motor 6 VD 14,5/12-2 SRW oder **H 6**
2 Reifen, 12 × 32

LPG Tierproduktion Tribsees
2304 Tribsees
Clara-Zetkin-Straße 20

Wir verkaufen
2 Strohgabeln zum U 550 IF
Lastarmverlängerung zum T 157
2 Bremstrommeln für Ursus 335
Hinterachse für Moskwitsch 412
Satz Schüttgutschalen für TIH 445
6 Urinale und **11 Konvektortruhen**
Wir bieten
2 Decken 9 × 42 AS und **2 Decken 12,5 × 20**
Handkettenstemmer, elektr.
Wir suchen
MTS 50 in gutem Zustand und
Winkelschleifer, elektrisch

VEG Tierproduktion Groß Stove
2551 Groß Stove
Kreis Rostock

Verkaufen
Palettenkippgerät
für T 174-16
Suchen
B 1000
Pritsche oder Bus

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
„Froher Mut"
8301 Falkenhain
Tel.: Weesenstein 4 30

Bieten
Trabant 601 Tramp
Baujahr 1983, 14 000 km
Suchen
Trabant 601
Limousine oder Kombi
auch älteres Baujahr

VdgB Molkereigenossenschaft e. G. Potsdam
1500 Potsdam
Leninallee 49
Eingang Maybachstraße

Verkaufen Motorboot (Holz) „Beetzsee" mit Einbaumotor P70, 13,3 kW (18 PS), 3000,– M. Tel.: Berlin 6 32 63 54, ab 18.00 Uhr

---

Biete Trabant 601, Bauj. 1985, 8000 km gef., Preis: 10500,– M. Suche TZ 4 K 14 od. anderen kleinen bis mittleren Traktor. Rolf Schindler, 9203 Großhartmannsdorf, Hofbuschweg 30, PSF 12-01

Verkaufe Zugmaschine „Pionier", Baujahr 1960, für 1800,– M. Reinhard Wermke, 7101 Thronitz, Ringstr. 16

Biete Lanz-Bulldog, 25,7 kW (35 PS), rep.-bed., mit Eisenber., für 2000,– M. Suche einsatzfähigen Traktor ab 14,7 kW (20 PS) mit Wertausgleich. Zuschr. an: J. Graul, 7251 Rothersdorf, Muldenweg 7

Bieten
Schrankzentrifuge
zur Milchuntersuchung
Suchen
Dickenhobelmaschine
Bieten weiterhin
50 Nagelbrettbinder
Stützweite: 10,50 m
Suchen
Drehbank
Ständerbohrmaschine
Fräse
zur Holzbearbeitung

LPG Tierproduktion
„Georgi Dimitroff"
4341 Gnölbzig
Tel.: Könnern 4 90

Suchen
2 Rübenrodelader E 765
auch rep.-bed.

LPG Pflanzenproduktion
„Hans Sippel"
6220 Vacha
Tel.: 2 85 und 4 92

Suche für Werkstatteinrichtung
Ringhorn
stehend
Wagenreifenbiegemaschine mit verstellbaren Seitenwalzen
Biete eventuell
eine ältere
Säulenbohrmaschine
bis maximal 23 mm
Bohrdurchmesser

Schlossermeister
Gottfried Neubert
9201 Nassau
Mühlenweg 2

Suchen
Drillmaschine S 045
Drillmaschine A 765

LPG Pflanzenproduktion
2041 Wagun
Telefon: Dargun 4 33

Biete 1-Mann-Motorsäge Typ ES u. 2-Mann-Motorsäge Typ Faun, Bj. 1963, zus. 1000,– M, 2-t-Pferdewagen (Neuaufb.), 1500,– M, 200-l-Boiler, 900,– M. Suche Schwaden- od. Gabelheuwender. R. Bahro, 1221 Pohlitz, Nr. 14

Einzylinder-Diesel-Motor, wassergek., 4,8 kW (6,5 PS), Typ HP65, gut geeign. f. Kleintraktorbau od. Antrieb f. Notstromaggregat, sof. einsetzb., 1950,– M, zu verk. Zuschr. an: M. Selle, 6840 Pößneck, Bärenleite 6

Biete ältere Drehbank (Transmission), Spitzenh. 320 mm, Spitzenl. 2800 mm, 660,– M, sowie kl. Shapingmasch., 340,– M. Suche Schlepperwrack IMT (Ferguson), UTUS 45 od. Terra-System. M. Bommert, 7241 Grechwitz, Nr. 19, PF 028, Tel.: Grimma 43 19

Bieten
Multicar M 25
Pritsche, Baujahr 1984
Suchen
Barkas B 1000
Pritsche

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb
Werkstatt
7264 Wermsdorf
Platz der Opfer des Faschismus 3

Tauschen
Robur LD 3000
Baujahr 1981
gegen
TV-Diesel-Bus
mit Wertausgleich

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion
„Heinrich Rau"
6081 Mittelstille
Kreis Schmalkalden

Suche Kurbelwelle od. Motor f. Brockenhexe, kugelgelagert. W. Dahley, 7501 Dissen, Nr. 68

Verkaufe ex-geschützten Elektro-Motor, 11 kW, 1425 U/min., 750,– M. Joh. Fritzsche, 8231 Luchau, Dorfstr. 2

Biete Picco Dumper, Bj. 1965, 3500,– M, HP300, Bj. 1977, 1500,– M. Su. 20er Lanz-Bulldog zur Ersatzteilgew. m. Zapfwelle, 1,5-b. 3-t-Hänger (Kipper) od. Kleintrakt. m. Mähwerk. Müller, 8101 Großerkmannsdorf, Hauptstr. 71, PF 8-0

Suche Kipp-Anhänger, 3 b. 5 t, zu kauf., evtl. Tausch geg. HP650, Bj. 1985, 3500,– M. H. Ostermann, 8404 Röderau, Sandbergstr. 39

Suche kleines Heugebläse zu kaufen. K.-H. Bormann, 5067 Erfurt, Güstrower Str. 3

Verkaufe orig. Deutz-Motor, 5,1 kW (7 PS), Wasserverd. grundüberh., 1200,– M. Su. Motorroller Berlin u. kompl. Räder v. o. W. Dittrich, 5701 Langula, Bornsgasse 26

Tausche Wartburg 353, Tourist, Bj. 1969, 1986 Neuaufbau, 17000,– M, geg. Traktor. Riedel, 6501 Großebersdorf 50

Suche Traktor m. Mähbalken od. Möglichk. zum Anbau. Zuschr. m. Preisang. an: S. Barth, 4601 Korgau, Dorfstr. 40

Verkaufen
Straßenfahrzeugwaage Typ 31.007
2 × 30 t, Baujahr 1980
mit halbautomatischer Schaltgewichtseinstellung
Preis: 58 700,– M

LPG Pflanzenproduktion
Rakow
Sitz: 2321 Bretwisch
Kreis Grimmen

Wir bieten zum Tausch
LKW W 50 L/A
Pritsche mit verstärkten Hinter- und Vorderfedern
guter Zustand
gegen
LKW W 50 (Kipper)
mit Wertausgleich

BHG Olbernhau
9330 Olbernhau
Grünthaler Straße 106
Telefon: 23 55/56

Suchen
Verdichteranlage DIKO 4/8 oder **FKE 4/8**
fahrbar
Bagger E 15/14 oder
EO 26/21 A
Hubgerüst FH 1600
fahrbar
3 Kipp-Anhänger HW 60
oder **THK 5**
2 Viehtransportanhänger HL 51 88/2 und
HTS 41/88
Dämpfanlage F 405-A
Universal-Kran
T 157/2 oder **T 174**
LKW W 50
Pritsche oder Kipper
Bieten
Anbaugerät
Typ E 143/1W
für RS 09/GT
Schneidwerk
Typ E 126 W

LPG „Schönfelder Hochland"
8051 Dresden
PSF 12

Wir suchen
Meliorationsgerät B 717, einzeln oder komplett mit MTS 80/82
Maisschneidwerk SKA 94
Stückgutverladeförderer SVL 25
Schwadaufnehmer E 294
Palettendrehgerät
für T 174
Palettendrehgerät
für Gabelstapler
Paletten
für Kartoffeln B-0,9 t
Rolltor
4,2 × 4,2 bzw. annähernde Maße
Ladewagen HTS 71.04

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
4240 Querfurt

Suchen dringend
Ketten
für Kratzerkettenanlage T 821, etwa 400 m, neuw. oder gut erhalten

LPG Tierproduktion
„Friedensgrenze"
8901 Zodel
Telefon: 2 29

Verkaufen
W-50-Fahrerhaus
neuwertig
Suchen
Scherenfreßgitter
für 220 Tierplätze mit einer Freßplatzbreite von 700 mm
Hebezeug oder
Multicar M 25

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
„Florian Geyer" Heynitz
8251 Katzenberg
Telefon: Meißen 33 28

Tauschen
2 Futterverteilungswagen L 432.1
neuwertig
gegen
2 Anhänger HW 60

LPG Tierproduktion
5231 Gangloffsömmern
Kreis Sömmerda

Biete PKW-Anhänger, Eigenb., offener Kasten m. Plane, Bj. 1979, Neuaufb. 1985, Lader, Länge 1,64 m, Breite 1,46 m, 2000,– M. Suche kleineren Typ, auch Verk. V. Heinemann, 7271 Klitschmar, OT Peterwitz, 113

Suche Trabant Kombi zu kaufen. Zuschr. m. Preisang. an: W. Neumann, 4901 Geußnitz, Zeitzer Str. 10

Suche ITM533 Ferguson, auch rep.-bed. Trautmann, 4241 Langeneichstädt, Brauhausgasse 9

Famulus od. RS09 m. Mähwerk geg. sof. Barzahlung dringend zu kauf. ges., auch einzeln. M. Schröter, 4401 Rehsen, Dorfstr. 53

Verkaufe HP350 m. Deckel, Bj. Jan. 1986, 1552,– M. Suche Motorkettensäge u. Parzellendrillmasch. b. 1,5 m. S. Püschel, 1221 Ziltendorf, Weinbergstr. 19

Suche Famulusmotor, 2- od. 3-t-Kipper, holzbebl., Kraftheber f. Famulus. Biete auch im Tausch 2-Zyl.-Dieselmot., 19,1 kW (26 PS), 1500,– M u. tausche GT-Mähwerk, 1500,– M, geg. Famulus. Mw. H. Maaz, 4270 Hettstedt, Auf d. Weinberg 1, PSF 13/14

Tauschen
Famulus
26,4 kW (36 PS), luftgekühlt, rep.-bed.
gegen
PKW Trabant (Kombi)
mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
„1. Mai"
7901 Stechau
Tel.:
Schlieben 6 12/6 44

Verkaufen
Pflug 6 PHX
gebraucht
Bieten
Freifallmischer
250 l
Suchen
Bandsäge, 600 mm
Schiebeaggregat S 651 oder
EO 2621

LPG Pflanzenproduktion
„Schlaubetal"
1221 Grunow

Wir bieten zum Verkauf
Schwingputzer
für Zwiebeln
Preis: 13 000,– M

LPG Pflanzenproduktion
„Frieden"
5701 Eigenrode
Tel.: Horsmar 2 90

Bieten
GT 124
Suchen
Trabant 601
oder
Wartburg 353

Zuschriften/Anfragen an:
ZGE Schweinemastanlage
„IX. Parteitag"
3241 Alleringersleben
Tel.: Wefensleben 20 20

Suche Gabelheuwender u. Pferdegrasmäher, genaue Angaben m. Preis an: Oelsenschlaeger, 1305 Oderberg, E.-Thälmann-Str. 6

Verkaufe Stationär-Motor, Typ EL150, 2,6 kW (3,5 PS), geeignet f. Bodenfräse, 1100,– M. G. Kimmel, 4507 Dessau, Schäferbr. 15, nach 17.00 Uhr

---

Verkaufe Wartburg 311, Pritschenwagen, Bj. 1961, 4000,– M. W. Faltin, 8256 Weinböhla, Hohe Str. 6, Tel.: 61 91

Biete einachsigen Pferdetransportanhänger m. Zugöse (kein PKW-Zug), Bj. 1979, m. Drehstabachse, 6500,– M. B. Heinig, 7420 Schmölln, Goetheplatz 6, Tel.: 2 46

Verkaufe Lada Kombi, Bj. 1974, Motor 1983 neu (20000 km), Blech u. Lack 1986 neu, f. 17000,– M. H. Albrecht, 7261 Luppa, Dresdener Str. 11

Verkaufe HP500, Bj. 1986, Drehstabachse, gr. Kl., 2270,– M. Su. 3-Schar-Anbaupflug, Scheibenegge, Feingrubber od. Zinken u. 2-Achshänger, kippbar, sowie Lenker u. Spindel f. UTUS. Wolf, 3500 Stendal, Arnimer Damm 100

Bieten
W-50-Fahrerhaus
beschädigt
Preis: 500,– M
W-50-Fahrerhaus
mit Rostschäden
Preis: 800,– M
für S 4000:
Kühler, neuwertig
Kupplungsautomaten
Mitnehmerscheiben
Wasserpumpen, neuw. u. gebr., Einspritzpumpe
Zylinderkopf
Schubstangen
Auspuffkrümmer
und anderes
Kleinmaterial
Suchen
Kühler für W 50
Reifen 8.25 R 20
und 10.00 × 20
Kutschgeschirr
für mittelstarkes Pferd
(Kummet oder Sielen)
auch Kauf/Verkauf

Fuhrbetrieb
Christian Hauptmann
8514 Pulsnitz
Bachstraße 37
Telefon: 34 78

HEIRATEN

Nette Frau, 33/1,56, nicht ortsgeb., vollschlank, geschieden, mö. netten Partner und f. 2 Kd. väterl. Freund, mögl. vom Lande, kennenlernen. Zuschr. an: DBZ V 0158 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Suche ehrlichen Freund u. guten Vati. Bin 29 Jahre u. habe 2 Söhne. Bildzuschr. an: DBZ V 0079 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Witwe, 38/1,62, ortsgebunden, Sohn 16 J., su., da Mangel an Gelegenheit, einen einfachen, guten Mann zw. 40 bis 50 J., mögl. v. Lande, m. Interesse an Haus, Garten u. Tieren, aber nicht Bedingung. Bildzuschr. an: DBZ V 0157 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Mann v. Lande, Anf. 60/1,78, gesch., ortsgeb., su. ruhige, einf. Frau v. Lande, ab 50 J., d. Inter. an Viehh. hat. Führersch. angenehm, keine Bed. Kind kein Hindernis. Bitte nur ernstgem. Zuschr. an: 5225 DLK, 7300 Döbeln, PSF 71

Junger Mann, 28/1,64, su. jg. Mädchen od. Frau zw. 24 u. 34 J., zum Lieben u. Leben, f. Neubeginn. Kind kein Hindern., bin ortsgeb. u. in d. Rinderzucht tätig. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: 8220 HWD, 7240 Grimma, A.-Kuntz-Str. 59

Welches ehrliche u. treue Mädchen hat Freude am Landleben (Randgebiet Berlin)? Bin 24/1,82, Nichtraucher, m. Inter. an Natur Kino und allem Schönen 4464 dli, 1017 Berlin, K.-Marx-Allee 56

Junger Mann, 18/1,75, su. junges Mädchen. Bildzuschr. an: DBZ V 1207 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Junger Mann v. Lande, 29/1,93, gesch., ortsgeb., möchte nette, treue Partnerin m. Inter. f. Haus u. Garten kennenl. 1 Kind angen. Zuschr. an: A 8135 DLK 7270 Delitzsch, Hallesche Str. 1

Junger Mann, 31/1,60 gesch., m. 2 Kd. (6 u. 8 J.) su. Frau u. f. Kd. gute Mutti. Zuschr. an: 6308 DLB-Anz.-Ann., 8600 Bautzen, PF 743

Junger Mann, 36/1,76, vom Lande, ortsgeb., Sohn, 15 J., handwerkl. Fähigkeiten, kinderlieb, u. Sinn für alles Schöne, Whg. vorhanden, su. Partnerin pass. Alters. Bildzuschr. an: 0041 DLB Anz.-Ann., 7960 Luckau, Hauptstr. 39, PSF 64–34

Junger Mann v. Lande, 24/1,75, Brillentr., sehr ruhig u. etwas schüchtern, su. auf d. Wege jg. Mädchen pass. Alters. Kind kein Hindernis. Bild gar. zurück. Nur ernstgem. Zuschr. an: 4678 DLB Ann., 2300 Stralsund, Alter Markt 7

Wer möchte mit mir durch's Leben gehen? Bin 29/1,73, schlk., dkl., led., HSA, wohne a. d. Lande, mö. da auch bleiben. Su. liebensfr. Mäd. b. 25 J., m. Inter. f. Eigenh., Garten, Tiere u. Autotour. Bitte nur ernstgem. Bildzuschr., gar. zur. an: 8339 DLB-Anz.-Ann. 4850 Weißenfels

---

Junger Mann, 21/1,67, wün. Partnerin pass. Alt., Kl.-Kinangen., Hobbys: alles was Spaß macht. Zuschr. an 5210 DLB-Anz.-Ann., 427 Hettstedt, Breite Str. 7

Witwer vom Lande, 57 J., 1,68, dkl.-blond, schlank, ortsgeb., möchte eine liebevolle, ehrliche Frau kennenlernen, die sich für Haus u. Garten in ländl. Gegend interessiert. Zuschr. an: 720 DLB-Anz.-Ann., 532 Apolda, Schulplatz 1

Bin 25/1,72, mö., da Mangan Gelegenh., nette Partnerin kennenlernen. Bild zuschr. erw. 5253 Anz.-Ann. 3560 Salzwedel, Str. d. Freundschaft 10

Er, 45/1,80, gesch., sol., gut gebild., Nichttr., Metallber., gute handwerkl. Kenntn., sucht solide, gut gebildete Frau zw. 30 u. 40 Jahren, b. 2 Kd. angenehm. Nichtr., Inter. für Natur, Tier, Kunst, Kultur u. Autotouristik. Nordbezirke bevorzugt. Zuschr. an: 1569 DLB 1220 Eisenhüttenstadt, PSF 131

Einfacher junger Mann, 24/1,68, ruhig, geschieden, su. einf., häusliche, jung. Frau bis 25 J., 1 Kd. angenehm. Bildzuschr., gar. zur. an: DBZ V 0155 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Junger Mann 46/1,6 gesch., unterhaltspfl., in d. Landwirtsch. tätig, ortsgebunden, su. Partnerin m. I. teresse f. Landwirtscha Tierhaltg. sowie Garten Haus. Ernstgem. Bildzusch an. DBZ V 0182 Verlag N 1034 Berlin, PSF 2

LESERBRIEFE

Zu hoher Pachtzins

Im Fernsehfilm unterhielt sich Ernst Thälmann mit Landarbeitern. Einer von ihnen war Bauer gewesen, hatte seinen Hof nicht halten können. So war es auch meinen Eltern Anfang der 20er Jahre ergangen. Zu unserem Bekanntenkreis gehörten einige ehemalige Kleinbauern, die den hohen Pachtzins während der Inflation nicht bringen konnten. Die Schulden der kleinen und mittleren Bauern betrugen damals schon 5 Milliarden Mark. Das Bauernhilfsprogramm der KPD forderte, sie zu streichen und die Großgrundbesitzer entschädigungslos zu enteignen. Erst 1945 konnte das verwirklicht werden.

Rudi Bühring
Pasewalk

Junge Fleischer

In der DBZ Nr. 7 berichtete Frau Rönnecke aus Dingelstedt über das Hausschlachten in ihrem Dorf. Bei uns übt diese Tätigkeit schon 20 Jahre lang der Fleischer Jaschinski aus. Er hat es vom Vater erlernt, und sein Sohn Reiner übernahm es von ihm. Seine Frau Ursula wacht darüber, daß alles seine Ordnung hat, denn sie ist Fleischbeschauerin. Da die Hausschlachterei sich immer mehr durchsetzt, können sich die Jaschinskis vor Kundschaft kaum retten. Schlachtefest macht ja auch Spaß, und Selbstgeschlachtetes schmeckt eben am besten.

Klaus Peter Hotopp
Schleibnitz, Kreis Wanzleben

■

Vor Jahren prophezeiten hier Pessimisten ein Ende der Hausschlachtung; denn die Hausschlächter wurden älter, und junge nicht in Sicht. Doch diese Pessimisten haben die Rechnung ohne die Jugend gemacht. Inzwischen erlernten mehrere das Fleischerhandwerk, sie führen auch Hausschlachtungen durch. Dabei wird oft schon gleich der nächste Termin vorgemerkt.

Werner Meißner
Kummersdorf, Kreis Zossen

Am Ende Vergnügen

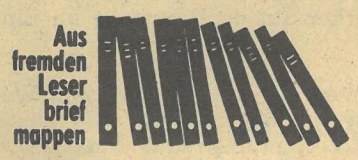
Unsere LPG Borne beendet das Jahr immer mit einem Vergnügen im Kulturhaus Boßdorf. Auch diesmal wurde es wieder vom Karnevalklub Kropstädt gestaltet. Die Karnevalisten brachten den ganzen Saal in Schwung und Stimmung. Viel zu schnell verging die Zeit.

Werner Ermel
Grubo, Kreis Belzig

Ratsam für Leiter

Die rechtlichen Möglichkeiten, Bummelanten wieder auf den Weg sozialistischer Arbeitsdisziplin zu bringen, hat Dr. Erich Siegert von der Karl-Marx-Universität Leipzig in DBZ Nr. 8 eindeutig dargelegt. Weiterhin können die örtlichen Volksvertretungen mit den Ständigen Kommissionen Ordnung und Sicherheit sowie gegebenenfalls mit den Schiedskommissionen ebenfalls Einfluß nehmen. Es kommt also immer darauf an, diese Möglichkeiten differenziert und wirkungsvoll anzuwenden. Für Leiter ist es ratsam, sich diesen Artikel auf Seite 14 gründlich durchzulesen.

Franz Wadepohl
Demmin



„Stern", Hamburg:
„Solange Konzerne an der Rüstung verdienen und unsere Politiker einkaufen wie auf dem Jahrmarkt, solange glaube ich diesen Politikern nicht, daß sie ernsthaft an Abrüstung interessiert sind.

Günter Stein
Karlstadt"

Neue
Deutsche Bauernzeitung

1017 BERLIN
Franz-Mehring-Platz 1

Was würde Fontane am Polder sagen?

Als der Vorsitzende des Kooperationsrates Dreetz, Dietrich Schumacher, auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED Ende Januar darlegte, was die Genossenschaftsbauern dort im Süden des Kreises Kyritz erreicht haben, mußte ich an Theodor Fontane denken. Das, was der große Wanderer durch die Mark Brandenburg vor etwa 100 Jahren aus der Gegend um Dreetz zu berichten hatte, klingt für die heutige Generation fast unglaublich. Wüst sah es aus an Dosse und Rhin, sumpfig wie im Oderbruch. Dreetz und Sieversdorf, mitten im Bruch auf zwei Sandschollen erbaut, waren von einer riesigen Fläche umgeben, ohne sie recht nutzen zu können, weil Mensch und Vieh im Sumpfe steckenblieben. Auch nach den Meliorationsversuchen unter Friedrich II. und seinen Nachfolgern blieb Dreetz ein „Buschdorf". Das Wasser zerstörte immer wieder, was die Bauern mit Fleiß und Schweiß an- und aufgebaut hatten. Ich habe nun vor kurzem den Kleßener Polder bei Dreetz gesehen. Er kann Wasser nach Maß geben. Von einem Standort D_2 mit der Ackerwertzahl 26 holten die Bauern voriges Jahr 46,3 dt Getreide vom Hektar herunter, und pro Kuh wurden 4909 kg Milch erzeugt. Von einem „Buschdorf" spricht schon lange keiner mehr. Das gehört der Geschichte an.

Heinz Müller, Stüdenitz, Kreis Kyritz

Von ganzem Herzen

Als Mutter von drei Kindern begrüße ich die Vorschläge der Sowjetunion von ganzem Herzen. Ich arbeite als Melkerin und werde auch weiterhin alles tun, den Frieden zu erhalten.

Gisela Hölting
Schwiggerow, Kreis Güstrow

Neckerei im Winter

Es war im Februar 1925, ich war bei einem Großbauern als Wirtschaftsgehilfe beschäftigt. Die Drescherei war zu Ende, da wurde der Kleinknecht mit einem Brief zu demjenigen Bauern geschickt, der noch nicht fertig war, den „Panselschaab" zu holen. Im Brief stand: „Heute haben wir ausgedroschen, die Pansel und Tenne leer gemacht, die Mäuse alle rausgejagt. Nun wollen wir den Herrn Nachbarn bitten, daß er uns möge den Panselschaab schicken!" Zurück kam der Knecht an Händen und Gesicht schwarz geschmiert, hinterher zog er einen Handwagen mit einem alten Pferdekumt und großen Steinen. Zum Trost hatte er eine große hausschlachtene Blutwurst erhalten.

Hans Philipp
Flöha

Das Zuhause fehlt

Ich bin schon viele Jahre im Pflegeheim, und wir haben es auch sehr schön hier, doch fehlt den meisten Omas und Opas das gewohnte Zuhause. In jedem Dorf müßte es ein Haus für alte Menschen geben, wo jeder seine kleine Wohnung oder sein Zimmer hat, das sich gut saubermachen und heizen läßt. Mittagessen gäbe es ja in der LPG oder in der Gaststätte. Man würde dann den Kontakt zu seinen Familien, Kindern und Enkeln besser erhalten können. Auch Alleinstehende würden sich in der Dorfgemeinschaft wohl fühlen.

Franz Haasler
Seltz, Kreis Altentreptow

Ich las letztens etwas über die Wruke und daß man ihr zu wenig Beachtung schenke. Sicherlich kennen die meisten nur den Kohlrübeneintopf. Ich schlage ein Gericht vor, das man jedem vorsetzen kann.

Wruken-Gulasch

600 g Schweinegulasch, 2 Zwiebeln, 3 Eßlöffel Öl, 1 l Gemüsebrühe, 1 kg Wruken, 500 g Möhren, Petersilie, Salz und Pfeffer. Das Fleisch waschen und trokkentupfen. Zwiebeln schälen und würfeln. Öl erhitzen, Fleisch und Zwiebeln darin anbraten. Mit Brühe ablöschen und 1 Stunde garen. Das Gemüse schälen, Wruken in kleine Würfel, Möhren in Scheiben schneiden. Beides 30 Minuten vor Ende der Garzeit zufügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Petersilie waschen, fein hacken und zuletzt darangeben. Dazu Kartoffelpürree mit gerösteten Zwiebelringen.

Irmgard Schäfer
Crimmitschau, Kreis Werdau

Butter-Äpfel

Äpfel waschen, schälen, das Kerngehäuse entfernen und in Ringe schneiden. Butter im Tiegel zerlaufen lassen, die Apfelscheiben hineingeben und goldgelb braten. Danach Rosinen und wenig Vanillezucker zufügen, nochmals durchbraten, und zuletzt einen Schuß Rum darangeben. Als Nachtisch auftragen.

I. Schmidt
Radeberg, Kreis Dresden

LESERBRIEFE

VdgB auf dem Eis

Aschermittwoch fanden sich VdgB-Mitglieder an der Kobertachtalsperre ein und befreiten die Eisfläche vom Schnee. Der im Arbeitsprogramm vorgesehene Eisfasching sollte starten. Am Nachmittag trafen sich die Kinder und abends die Erwachsenen, viele kostümiert. Es gab Speckfettschnitten und Tee kostenlos, Glühwein und Roster. Flotte Diskomusik sorgte für gute Stimmung der 250 Teilnehmer.

Joachim Dietze
Werdau

Fröhlich getanzt

Auch wir Rentner wurden dies Jahr vom Rat der Gemeinde Sukkow zu einer Faschingsfeier eingeladen und vom Elferrat begrüßt. Das Prinzenpaar war ebenfalls zugegen, und drei Bütenredner nahmen so manches im Dorf kritisch auf die Schippe. Dann tanzte das Ballett für uns, zwanzig hübsche, kesse Mädchen, und acht Turner zeigten akrobatische Übungen. Das war ein fröhlicher Nachmittag, an dem noch tüchtig getanzt wurde.

Willi Bühring
Marnitz, Kreis Parchim

Fund unterm Schnee

Meine Mutter kam früher öfter zu mir, um im Wald Beeren und Pilze zu sammeln. Einmal, im Oktober, blühten noch die Preiselbeeren. Zwischen Weihnachten und Neujahr ging ich wieder an die Stelle, und dort, wo die Sonne den Schnee weggetaut hatte, fand ich reife Früchte. Als Mitte Februar der Schnee ziemlich verschwunden war, ging ich nochmals hin und plückte sogar ein ganzes Körbchen voll.

Else Schäfer
Lawalde, Kreis Löbau

Mehr Warzenenten

In den letzten Jahren hat in unserer Sparte die Zucht von Wassergeflügel, besonders von Enten, zugenommen. Die Skala reicht von Sachsen- bis zu Warzenenten. Gerd Kreutzmann, Hausmeister im Landambulatorium, züchtet den weißen Farbschlag. Warzenenten, weiß und schwarzweiß, sind besonders begehrt. Nicht selten sieht man hier im Frühjahr Bruttiere mit 15 und mehr Küken laufen. Es werden auch Kreuzungen mit Pekingenten angestrebt und von Züchtern der Sparte schon praktiziert.

Jürgen Müller
Ottleben, Kreis Oschersleben

In Selbstgestrickten

Als ich 1906 in Kaditz bei Dresden eingeschult wurde, besaßen viele meiner Schulkameraden keine Schuhe. Aber im Schulhause durften sie ihre Holzpantinen nicht tragen, da gingen sie dann in Strümpfen, die ihre Mütter selbst gestrickt hatten. Nun gut, drinnen war es ja warm. Doch während meines Urlaubs jetzt in Schöneck im Vogtland besuchte ich das Heimatmuseum und erfuhr, daß dort früher selbst im Winter Kinder barfuß zur Schule liefen.

Hans Hanke
Dresden

Selten geworden

Die auf den Seiten „Freizeit" abgeschlossene Bildserie „Insekten im Garten" vermittelte wieder viel Interessantes und half Wissenslücken schließen. Der letzte Beitrag über den so selten gewordenen Maikäfer rief mir Erlebnisse aus der Kinderzeit ins Gedächtnis zurück. Damals haben wir im Frühling in der Abenddämmerung ihren Flug beobachtet, und morgens schüttelten wir sie aus den Bäumen und konnten sie oftmals eimerweise für die Hühner einsammeln.

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

LESERBRIEFE

Peisel vorm Fenster

Der Februar war hart für alle Tiere. Mancher Vogel ist verhungert oder erfroren. Ich habe ihnen täglich Futter gestreut. Auch einen Peisel vom Schweineschlachten legte ich aufs Fensterbrett. Es dauerte gar nicht lange, da kamen schon die ersten Meisen. Plötzlich sah ich einen großen schwarzen Schatten, und das Stück Fleisch war weg.

Paul Fellner
Hornhausen, Kreis Oschersleben

Immer anregend

Obwohl ich seit 1975 nicht mehr im Berufsleben stehe, bin ich eifriger Leser der DBZ. Allwöchentlich freue ich mich auf die neueste Ausgabe und finde immer Anregendes. In DBZ Nr. 8 war es besonders der Beitrag „Ein Dorfschlachthaus mit zünftiger Bauernstube". Beispielgebend, diese Krostitzer! Auch unsere LPG sollte sich das überdenken.

Hans Zehle
Dessau

Urlaubsreisen

Genossenschaftsbauern der LPG Pflanzenproduktion Züssow haben verschiedene Möglichkeiten, ihren Urlaub zu verbringen. Die LPG besitzt drei eigene Bungalows in Loissin, am Greifswalder Bodden, die auch anderen Betrieben zum Tausch angeboten werden. Ein Wohnwagen steht bei Zingst auf dem Darß. Außerdem kümmerte sich die LPG um Urlauberaustausch mit landwirtschaftlichen Betrieben in der VR Polen.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Tantzen anno 1680

Daß die Jugend zu allen Zeiten gern mal über die Stränge geschlagen hat, beweist eine Gerichtsordnung aus dem Erbregister des Hauses Neuschönfels anno 1680. Darin heißt es: „Das unordentliche Tantzen, schändliche Verdrehen und Umwerfen beim Tantzen läßt der Erbherr ernstlich verbieten." Als Strafe waren fünf Groschen angedroht, beim Wirt zu hinterlegen, und wer sie nicht zahlen konnte oder wollte, wurde zwei Tage und Nächte eingesperrt.

Käte Schmutzler
Hirschfeld, Kreis Zwickau

Rat der Gemeinde und Dorfklub laden morgen ab 16 Uhr zum musikalischen Frühschoppen ein.

E. K., Bez. Karl-Marx-Stadt

Ich möchte heute einige Ausführungen über das Fruchtbarkeitsgeschehen in unserem Betrieb machen.

K. B., Bez. Cottbus

Dieses Omelett kann zum Frühstück, zum Mittagessen und auch noch zum Abendbrot gegessen werden.

H. E., Bez. Suhl

Die Höhepunkte wurden mit Blasmusik umrahmt.

P. K., Bez. Rostock

Ein Leser erinnerte an seinen Strohsack, auf dem auch ich dereinst meine Träume träumte.

H. Z., Bez. Magdeburg

Dann bin ich Mitglied geworden – durch einen Verkehrsunfall.

E. K., Bez. Dresden

Der Schreibtisch für meinen Sohn ist schon bestellt, aber die Gänse sind immer noch da.

U. M., Bez. Erfurt

Fotos: Dieter Roski

Erst beim zweiten Anlauf Gegenliebe

Mit Unterstützung von VdgB und LPG schafft sich Boitin eine Kinderkrippe

„Boitin hat vor, sich eine eigene Krippe zu bauen – komme, was da wolle." So erzählte man es sich in den Nachbardörfern. Die Nachricht, die im Sommer 1984 die Runde durch den Süden des Kreises Bützow machte, erhitzte die Gemüter. Das konnte Bärbel Kozian, der Bürgermeisterin, auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Solches Gerede kostete Nerven. Zudem verlangte es hieb- und stichfeste Argumente.

Selbst bei Fred Kuhnert, dem Vorsitzenden der Dreetzer Genossenschaft, oder Heinz Stolte, dem der LPG Pflanzenproduktion Tarnow, überwogen anfangs Zweifel. „Sind eure Kinder", fragte dieser, „etwa nicht gut aufgehoben bei uns? Wir hätten es vielleicht sogar eher nötig zu vergrößern", fügte er hinzu. Damit spielte er auf jene Bäuerinnen aus seiner Genossenschaft an, deren Jungen und Mädchen derzeit nicht in der Krippe untergebracht werden konnten.

Doch Bärbel Kozian hatte die Sache gründlich durchdacht und dabei auch die Tarnower Frauen im Auge. „Wenn wir in Boitin die zwölf Plätze schaffen, dann werden bei euch vier frei", rechnete sie ihren Gesprächspartnern vor. „Drei Kinder könnten obendrein bei uns mit unterkommen."

Die Überlegung habe etwas für sich, räumten die beiden Vorsitzenden ein und begannen sich für Einzelheiten zu interessieren. Zu viert – Klaus Thorentz, der Tarnower Bürgermeister, saß mit am Tisch – stellten sie schließlich den Antrag „Initiativbau Kinderkrippe in Boitin". Die zuständige Abteilung beim Rat des Kreises prüfte ihn – und lehnte zunächst ab. Die Kapazität im Territorium reiche alles in allem aus, hieß es.

Ja, aber in unserer Ecke eben nicht! Dies der Standpunkt der Boitiner. Sie haben in den vorangegangenen Jahren schon mehrmals Hartnäckigkeit an den Tag gelegt, wenn es um die Belange des Dorfes ging. Aus eigener Kraft schufen sie sich einen neuen Konsum und rekonstruierten sie das alte Schulhaus, richteten darin den Kindergarten ein.

Beides stärkte das Selbstvertrauen. Die Gemeindevertretung verstand deshalb auch nicht so recht, warum ihr Projekt keine Gegenliebe fand. War sie doch felsenfest von seinem Nutzen überzeugt. Ebenso davon, daß die Einwohnerschaft es verwirklicht.

In ihrem Auftrag meldete sich Bärbel Kozian beim Ratsvorsitzenden in Bützow an. Legte ihm das Vorhaben vor. Punkt für Punkt. Brachte auch die „Mach mit!"-Erfahrungen bezüglich Konsum und Schulhaus zur Sprache.

Wenig später stand die Boitiner Idee beim Rat des Kreises erneut auf der Tagesordnung, und der entschied schließlich positiv. Darüber hinaus gewährte er eine finanzielle Unterstützung von 13 500 Mark. Die erste Hürde war genommen.

Nach Verbündeten hat Bärbel Kozian nicht lange Ausschau halten brauchen. Otto, ihr Mann, ist nicht nur Technischer Leiter der Tarnower LPG, sondern auch Vorsitzender der VdgB in Boitin. 54 Mitglieder zählt die Ortsorganisation. Darunter sind alle Genossenschaftsbauern. Der Gemeinderat ist geschlossen beigetreten. Hildegard Häsler, die Postzustellerin, hat sich ebenfalls eingeschrieben. Sie nimmt Otto Kozian seitdem manchen Weg im Dorf ab.

Auch vorigen März trug sie die Einladungen zur Versammlung aus. Dort wurde es dann konkret: 10 000 Mark wollte die VdgB beisteuern. Die BHG würde entsprechend ihren Möglichkeiten das Material bereitstellen. Detailliert legte die Ortsorganisation die Aufgaben fest.

Zwischen dem Kindergarten im alten Schulhaus und dem benachbarten Grundstück, das für die Krippe vorgesehen war, standen drei Linden, jede 90 Jahre alt. Die mußten weichen, bot es sich doch förmlich an, beide Einrichtungen miteinander zu verbinden.

Als dann die Bäume jedoch fielen, gab es unter den Boitinern, die sich zum Stubbenroden eingefunden hatten, so manchem einen Stich. Bald darauf trafen sie sich abermals. Pflanzten neue Linden. Dreißig für drei. Alle wuchsen an, überstanden regelmäßig gewässert den trockenen Sommer.

Mit Spitzhacke und Schaufel schachteten die Männer die Baugrube aus. 72 Quadratmeter, 1 m in die Tiefe. 8 Wochenenden nahm das in Anspruch. Wenn es regnete und an Arbeit nicht zu denken war, kamen die Unentwegten an den darauffolgenden Tagen nach Feierabend, um den Rückstand aufzuholen. Daß der Ablaufplan der Ortsorganisation nie in Gefahr geriet, sicherten Erich Freitag und gut ein Dutzend weitere Helfer.

Den Kran holten sie übrigens erst heran, als die Feldsteine im Fundament zu versenken waren. Mehr als die veranschlagten 30 000 Mark sollte die Sache nicht kosten.

„Guten Tag, fleißige Handwerker ihr!" Auch im Winter kamen sie beim Innenausbau voran. Zur Freude der Besucher. Petra Schütt, Mechanisatorin in der LPG Pflanzenproduktion, kann ihr Töchterchen zwar mit nach Tarnow nehmen und Ilona Gehrmann ihres gleichfalls mit nach Bützow, wo sie arbeitet. Martina Merkner, die hier in Boitin Köchin ist, hat derartige Möglichkeiten jedoch nicht und deswegen beruflich schon länger als ein Jahr aussetzen müssen. Daß die neue Krippe bald fertig wird, wünschen freilich auch die anderen beiden Muttis. Die ausgebildete Erzieherin Ilona Gehrmann nicht zuletzt deshalb, weil sie die Kinder im Dorf betreuen wird und ebenfalls nicht mehr über Land muß.

Dann kam die Zeit des Maurers Peter Wittek. Von Juli bis Oktober verging kein Sonnabend, an dem er nicht auf dem Bau zu finden war. Holger Franz und Henry Warning standen ihm kaum nach. Im November, als die hochgezogenen Außenwände dem Haus bereits Konturen verliehen, schnitt er Holz, das die Tarnower Genossenschaft geschickt hatte, zu Brettern zurecht. Einen Augenblick war er unaufmerksam und verletzte sich. Sechs Wochen fiel er aus. Doch Heinrich Warning sprang für ihn in die Bresche. Der Winter sah das Mauerwerk schon dachbedeckt.

„Gute Arbeit", lobt Maurer Jochen Voigt von der LPG Pflanzenproduktion. Sie hat – wie im Kommunalvertrag vereinbart – das Material stets pünktlich antransportiert. Nun sind auch ihre Handwerker auf der Baustelle im Einsatz.

Sie widmen sich in den nächsten Wochen der Innenausstattung und schaffen die Verbindung zum Nebenhaus. Noch ragt zwischen beiden Gebäuden allerdings ein Lichtmast empor. Sobald die Witterung es zuläßt, wird der zuständige Elektromeisterbereich an seiner Stelle Erdkabel verlegen. Womit den Abschlußarbeiten und dem Einzug in die Krippe nichts mehr im Wege steht.

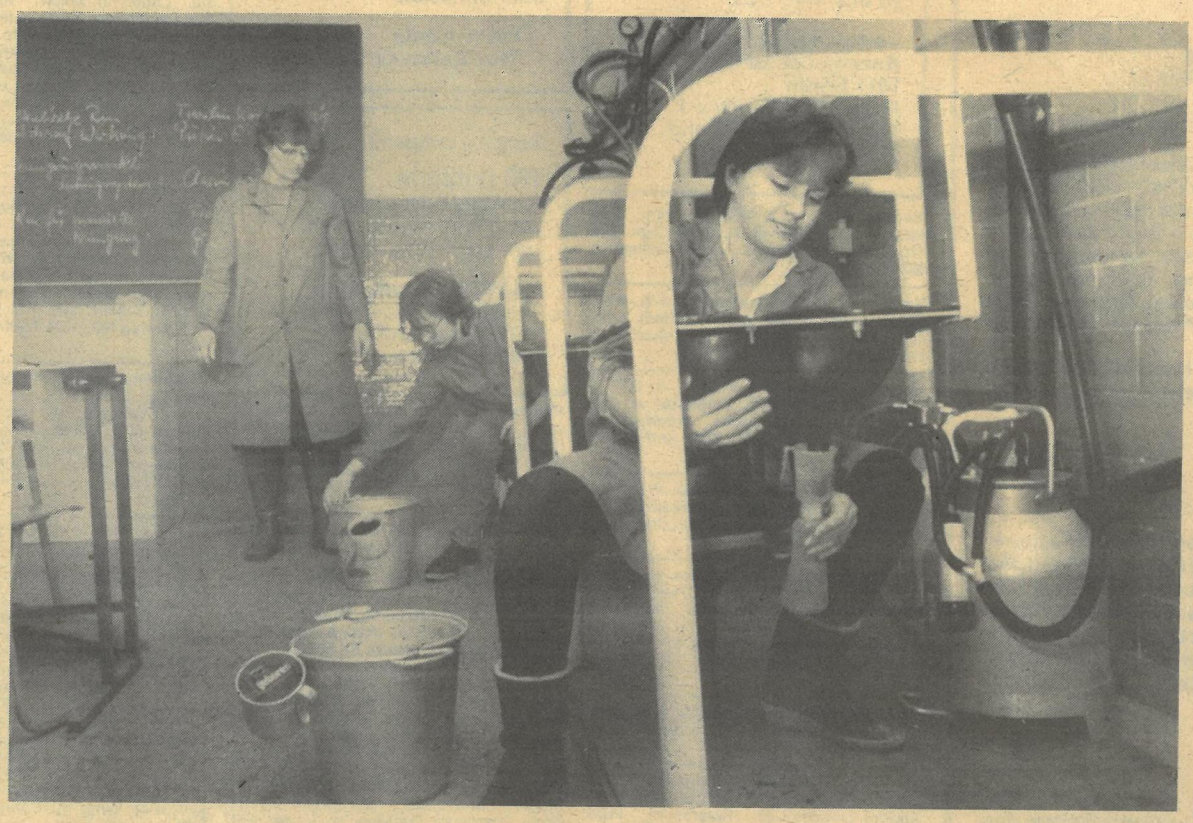
Gerd Rinas

„So wie schon beim Kindergarten", meint Edda Pätzold, „nähen wir die Gardinen für unsere Krippe selbst."

Braten sind die Spezialität von Gerda Freitag, die das Mittagessen für die Wochenend-Brigade kocht.

Noch hütet Anna Schlüßler alles im Gemeindebüro: Lätzchen, Badetücher, Bettwäsche und Kindermöbel.

Fotos: Dieter Roski



Unter Anleitung der Lehrmeisterin Sibylle Höppner üben die künftigen Genossenschaftsbäuerinnen Heike Mehlhase (vorn) und Angela Fitzner TGL-gerechtes Kannenmelken. „Hier kriegt man einen richtigen Einblick in die ganzen Gerätschaften und lernt urst viel", stellt Angela fest. Als sie ihr hier Geübtes in der LPG Krahne erstmals anwenden konnte, empfand sie „mehr Atmosphäre".

Vom Gummieuter zum Trainerkabinett

Horst Lehmann, Direktor der Betriebsberufsschule des VEG (Z) Tierzucht Groß Kreutz, über berufspraktische Grundlagenbildung der Lehrlinge

DBZ: Wenn von Ihrer Ausbildungsstätte die Rede ist, wird immer wieder das Trainerkabinett hervorgehoben. Was hat es damit auf sich?

Horst Lehmann: In den 60er Jahren begann unser VEG Rinderzüchter auszubilden. Dazu gehörte auch das Handmelken. Doch die Herdbuchkühe nahmen auf ihre Art übel, daß Neulinge an ihnen übten: Leistungsrückgang war die Folge.

Was tun? Weniger Milch konnten wir nicht akzeptieren, an der Ausbildung Abstriche machen wollten wir auch nicht. Auf der Suche nach einem Ausweg kam unseren Lehrkräften die Idee, Gummieuter anzuschaffen. Aus diesen Anfängen haben wir im Laufe der Zeit unser Kabinettsystem entwickelt.

DBZ: Woraus besteht es?

Horst Lehmann: Nachdem im Unterricht die theoretischen Grundlagen behandelt wurden, üben die Mädchen und Jungen in vier Kabinetten:
im Grundtrainerkabinett mit Kannenmelkanlage;
an den Rohrmelkanlagen M 620 und M 622, die M 624 ist bestellt und wird hinzukommen;
am Fischgrätenmelkstand und am Weidemelkstand.

Diese Anlagen haben Lehrlinge in der MMM-Bewegung geschaffen: Unter Anleitung von Lehrern und Lehrmeistern schufen sie aus nicht mehr gebrauchten und aufgearbeiteten wie auch aus Originalteilen von Impulsa diese Trainingsplätze.

DBZ: Das System ist recht breit angelegt.

Horst Lehmann: Die künftigen Facharbeiter sollen Wissen und Fertigkeiten für alle Melkanlagen erwerben. Dann können sie an jeder Melktechnik, die in unserem Lande gebräuchlich ist, eingesetzt werden oder auch mal wechseln.

DBZ: Worin sehen Sie denn nun die Vorteile so eines Trainers?

Horst Lehmann: Der Lehrling übt an Originaltechnik, bis jeder Handgriff, bis die Reihenfolge der Handgriffe sitzt – es ist eine Ausbildung ohne Produktionsausfall. In seinem Betrieb kann er dann, angeleitet von einem Lehrfacharbeiter, sein praktisches Können vervollkommnen. Unsere Buchführung weist aus, daß die Arbeitsleistungen der Lehrlinge beträchtlich gestiegen sind.

DBZ: Apropos Betrieb. Die meisten Lehrlinge kommen doch wohl aus LPG.

Horst Lehmann: Ja. Genossenschaften vor allem sowie einige Volksgüter schließen den Lehrvertrag ab und delegieren die Schulabgänger zu uns. Das erste Jahr zählen die Lehrlinge zu unserer BBS, ihre berufspraktische Ausbildung, die bis zu 17 Wochen ausmachen kann, absolvieren sie in ihrem Betrieb. Das zweite Jahr gehören sie ihrer LPG oder ihrem VEG an und haben bei uns nur noch 5 Wochen Theorie. Diese Organisation schafft eine enge Beziehung zur Genossenschaft, sie führt dort zu Gesprächen über den künftigen Einsatz, schließlich zum Wunsch, Mitglied zu werden.

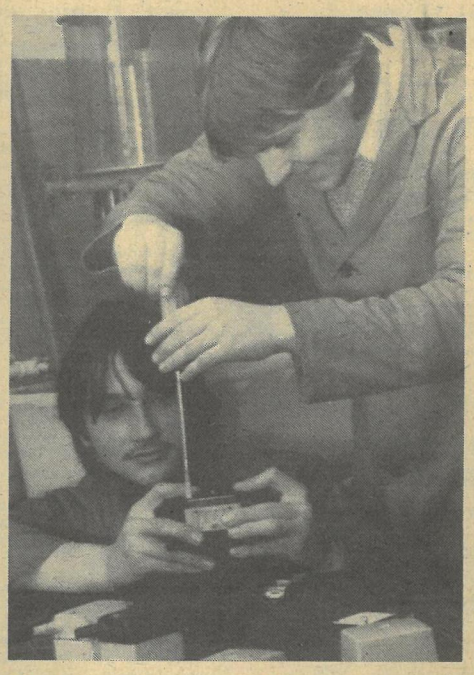
Da es um den Nachwuchs der Klasse der Genossenschaftsbauern geht, fördern wir nach besten Kräften, daß die jungen Leute schließlich in ihren Dörfern ansässig werden.

DBZ: Wie?

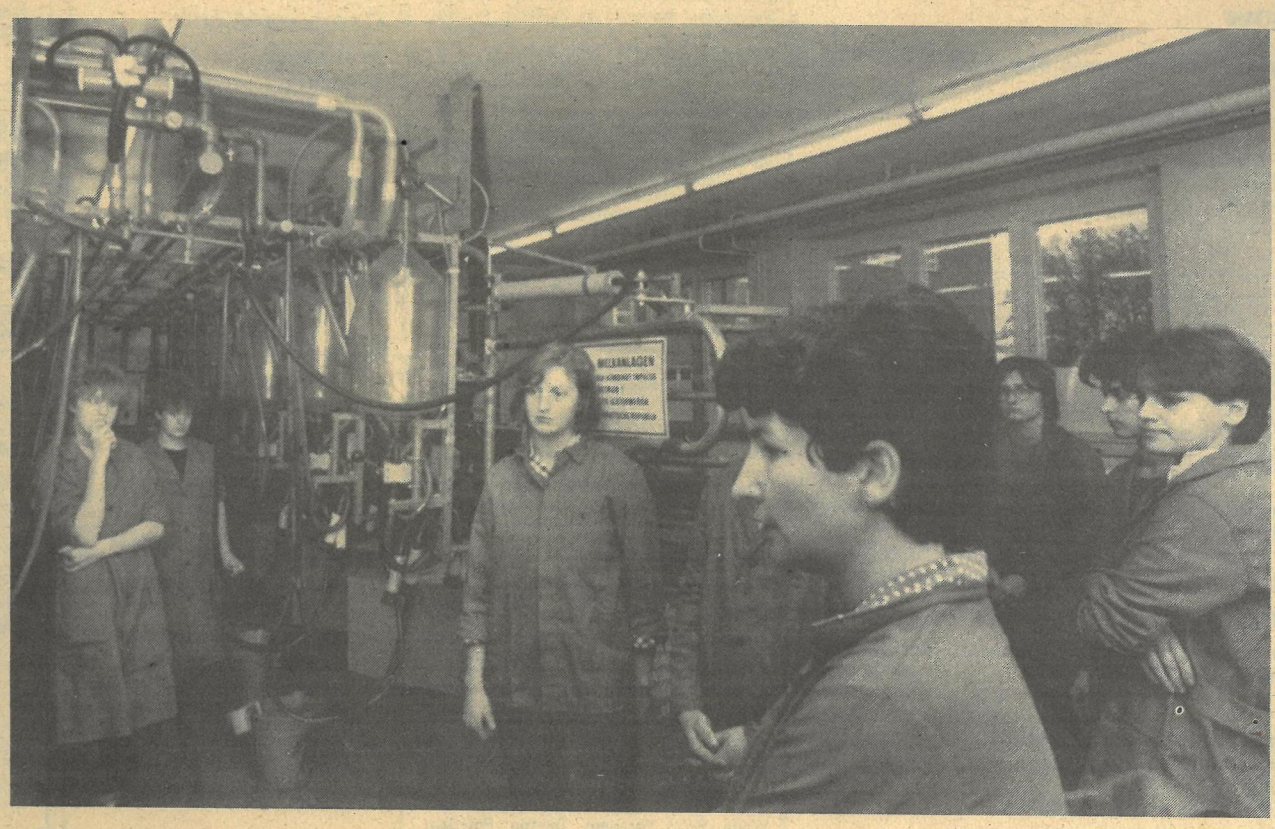
Ines Schmidt und Petra Weinholz üben am Melkzeug. Ines möchte Mitglied der LPG Beelitz werden, Petra der LPG Wittbrietzen.

Horst Lehmann: Wir sorgen dafür, daß das Gespräch darüber nicht abreißt. Wir machen die Lehrlinge mit dem Musterstatut vertraut, ebenso mit dem Statut der VdgB. Wir laden LPG-Vorsitzende und andere Leiter zu Diskussionen über Rechte und Pflichten eines Genossenschaftsbauern ein. Persönliche Gespräche kommen hinzu. Auch Elternversammlungen, an denen Lehrlinge und Vertreter der Genossenschaften teilnehmen, streifen dieses Thema. Und wenn wir Anleitung geben für die praktische Ausbildung in den Genossenschaften, vor allem darauf achten, daß der Lehrplan eingehalten wird, sehe ich auch darin einen Beitrag, daß sich der junge Mensch einmal in seinem Dorf wohl fühlen wird. Erfreut konnte ich feststellen, daß sich der Wunsch, schon als Lehrling Mitglied zu werden, in den letzten Jahren deutlich ausgeprägt hat. Trotzdem möchte ich nicht verschweigen, daß einige LPG von sich aus mehr tun müßten. Manch ein Lehrling ist nicht einmal angesprochen worden.

Die DBZ vertrat Dieter Römmler



Riccardo Gartemann und Christian Rottstock bei Demontage und Montage des Pulsators. Riccardo ist von der LPG Damsdorf delegiert worden, Christian vom VEG Klein Kreutz.



Mit Lehrmeisterin Margit Lehmann am Fischgrätenmelkstand. Nachdem die Mädchen und Jungen im Unterricht theoretische Grundlagen vermittelt bekommen haben, üben sie hier 3 bis 4 Tage jedesmal 3 bis 4 Stunden. Die künftigen Fachleute sollen mal in allen Anlagen arbeiten können. Eine automatische Nachmelk- und Abnahmevorrichtung ist für dieses Kabinett bestellt.

Der Verlag Die Wirtschaft empfiehlt als wichtiges Arbeitsmittel

Literatur für den Handel

Ratgeber für Kundenbeiräte

Von Günter Masche und Günter Schönemann
96 Seiten, Brolin, 3,20 M
Bestellangaben: 675 781 8
Masche, Kundenbeiräte

Die vielseitigen Initiativen der Bevölkerung stärker zu nutzen, um die Handelstätigkeit zu verbessern und die Verkaufskultur zu erhöhen, ist ein gesellschaftliches Anliegen. Ausdruck dafür ist die Tätigkeit der Kunden- und Gästebeiräte. Die dazu nötigen Kenntnisse vermittelt anschaulich und praxisbezogen dieses Anleitungs- und Schulungsmaterial. Es informiert über Bildung, Stellung, Aufgaben, Rechte und Pflichten dieser ehrenamtlichen Gremien, klärt wichtige Fachbegriffe und enthält die einschlägigen Rechtsvorschriften.
Interessentenkreis: Leiter und Mitglieder von Kunden- und Gästebeiräten des volkseigenen Einzelhandels, Mitarbeiter der Einzelhandelsbetriebe.

Kontra Verluste im Handel

von Diplomwirtschaftler Harald Crucius
und Diplomwirtschaftler Freimut Schäfer
48 Seiten, 2 Abbildungen, Broschur, 2,00 M
Bestellangaben: 675 704 1
Crucius, Warenverl.

– Reserven erschließen –
Risiken verringern –

Ausgehend von den verschiedensten Ursachen für das Entstehen von Handelsverlusten werden hier wertvolle Erfahrungen und Methoden zur Senkung von Verlusten vorgestellt. Im Mittelpunkt steht dabei das Normativ „Risiken des Warenumschlags", durch das für die tägliche Praxis solche Voraussetzungen geschaffen wurden, daß in den Betrieben des Zweiges der Kampf um die Verlustreduzierung nach einheitlichen Grundsätzen geführt werden kann.

Lexikon für das Gaststätten- und Hotelwesen

Von einem Autorenkollektiv
4., überarbeitete Auflage
428 Seiten, Lederin/ Schutzumschlag, 21,00 M
Bestellangaben: 675 370 2
Lexikon Gaststätten

Die Definitionen der über 3000 Begriffe des Lexikons helfen den Leitern und Mitarbeitern in Gaststätten, Hotels, Betriebsküchen und -restaurants, in Einrichtungen der Arbeiterversorgung sowie der Schüler- und Kinderspeisung ihre für die Versorgung der Bürger überaus wichtigen Aufgaben zu lösen. Hauptsachgebiete des Lexikons – jeweils bezogen auf das Gaststätten- und Hotelwesen – sind: Versorgung der Werktätigen mit Speisen und Getränken, ökonomische Fragen des Zweiges und der Betriebe (sozialistische Betriebswirtschaft), Leitungs- und Arbeitswissenschaften, Technologie und Technik, Dienstleistungen, Berufsaus- und Weiterbildung, sozialistisches Arbeits-, Wirtschafts- und Preisrecht, Fremdenverkehr und Touristik, Ernährungs- und Kochwissenschaft.

Schicken Sie Ihre ***Anzeigentexte*** *direkt zu uns. Ihre DBZ*

Verlag Neues Deutschland
Anzeigenabteilung
1017 Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
Telefon: 585/27 77 und 27 76

Suchen
Kühlzelle KLZ 115
oder ähnliches

Firma König
7101 Kulkwitz

Suchen dringend
100 Buchten
für Abferkelstall Typ 045. Übernehmen auch kleinere Restmengen.

LPG Tierproduktion „Aufbau" Liemehna
7281 Ochelmitz
Kreis Eilenburg

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten in schöner Lage des Oberharzes einen komfortabel eingerichteten

Bungalow

für 3 Personen. In der Ferienzeit ist eine Aufbettung möglich.

Wir suchen eine **gleichwertige Einrichtung** in einer seenreichen Gegend.

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb
BGL
3720 Blankenburg, Schieferberg 5

Wir suchen in landschaftlich schöner Gegend die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für 20 bis 25 Kinder. Bademöglichkeiten sind erwünscht.

LPG „Einigkeit"
4701 Mittelhausen, Kreis Sangerhausen

Tauschpartner gesucht!
Wir bieten von Mai bis September 1986 am Mellensee, Kreis Zossen, südlich von Berlin, einen komfortabel eingerichteten

Bungalow

für 4 bis 5 Personen.
Ein Ruderboot und eine Garage stehen zur Verfügung.

Wir suchen **gleichwertige Urlaubsplätze.**

ZBE Meliorationsgenossenschaft
Abteilung Kader
1630 Zossen, Wasserstraße 2
Telefon: Zossen 26 77/78

Wir suchen für 1986 und eventuell für die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für etwa 25 bis 30 Kinder.

Wir bieten im Tausch für Mai, Juni und September 1986, für Mai bis September 1987 und eventuell für die folgenden Jahre an der Mecklenburgischen Seenplatte in Schwarz, Kreis Neustrelitz, einen gut ausgestatteten

Bungalow

für 4 Personen. Wohn- und Schlafzimmer, Küche sowie WC sind vorhanden.

LPG Pflanzenproduktion „Fortschritt"
1321 Schönermark
Telefon: Pinnow 2 47

VERSCHIEDENES

Bieten bzw. verkaufen
8 Reifen, 6,50 × 20
4 Reifen, 14 × 30

Suchen
Reifen
4,00 × 100
12,5 × 20
7,5 × 20 ASF
12,00 × 20
16 × 20
6,00 × 20

LPG Tierproduktion
Breddin-Damelack
1901 Breddin
Telefon: 2 86

Biete Gummiwagen, 2 t (Kipper, rep.-bed.), für 1500,– M. Suche HK 4, Hydraulik. Curt Wickmann, 3310 Calbe (Saale), August-Bebel-Straße 46

Verkaufe Kutsche, 1- u. 2spännig, als 4- u. 6-Sitzer zu fahren, Preis: 2000,– M. Uwe Schlecht, 4904 Profen, Karl-Marx-Str. 3

Vermieten ab Mai 1986 3-Zi.-Neub.-Whg. m. Ofenheizung. Kindereinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten im Ort u. in nahegelegener Kreisstadt. LPG Tierproduktion, 7981 Lindena, Tel.: Doberlug-Kirchhain 22 08

Vermieten moderne 5½-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. Nebengelaß. Kindereinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer", Lauterbach-Bühlau, Sitz: 8501 Lauterbach, Dorfstr. 68

Vermieten ab sofort Einfam.-Haus m. Zentralheizung, Nebengelaß und Stallungen zur ind. Viehhaltung. Kindergarten, -krippe und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Bus- und Zugverbindungen vorhanden. LPG Tierproduktion „Urstromtal", Sitz: 1711 Schönefeld, Tel.: Stülpe 2 14

Suche alte und älteste Literatur über Schafzucht und -haltung, Schafrassen, Pferdebetrieb, Schäferbrauchtum. Angebote mit Preis und Titel an: Stefan Israel, 9611 Ebersbach, Hauptstraße 27

Biete Wohnwagen „Bastei" mit neuem Vorzelt für 15000,– M. Suche Wohnwagen „Friedel" oder ähnlichen Typ, auch Eigenbau. Zuschr. an: Günther Demmig, 4241 Farnstädt, Clara-Zetkin-Siedlung 1 oder Tel.: Rothenschirmbach 3 91/3 92

Vermieten ab 1. 5. 1986 eine modernisierte 3-Zi.-Whg. m. Küche u. Bad. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion Telschow-Weitgendorf, 1921 Telschow, Kreis Pritzwalk

Vermieten eine 2½-Zi.-Neubau-Whg. (Erstbezug) mit Küche, Bad u. WC in landschaftlich schöner Gegend im Bez. Leipzig. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Es bestehen Busverbindungen zur Bezirks- u. Kreisstadt. Reitsport möglich. LPG Tierproduktion Liptitz, 7261 Liptitz, Tel.: Wermsdorf 3 11/3 12

Vermieten in wasserreicher Gegend in Golm, Kreis Potsdam, eine 2-Zi.-Whg. (Neubau). Es bestehen günstige Bus- u. Bahnverbindungen in die Bezirksstadt u. nach Berlin. LPG Tierproduktion, 1501 Golm, Kreis Potsdam, Telefon: Potsdam 9 31 97

Vermieten ab 1. 11. 1986 3-Zi.-Whg. (Neubau) in landschaftlich schöner Lage. LPG Tierproduktion „Neues Leben" Hohnstein, 8361 Ehrenberg

Vermieten ab IV. Quartal 1986 4-Zi.-Whg. (Neubau) zum Erstbezug. Ind. Tierh. möglich. LPG Tierproduktion „7. Oktober", 7421 Weißbach

Verkaufe Panzerschrank, 1,70 × 0,75 × 0,70, 0,8 t, vierfach verschließbar u. zwei verschließbare Innenfächer, feuerfest, für 5700,– M. W. Isensee, 3241 Kathendorf, Dorfstraße 7

Vermieten rekonstruierte 4-Zi.-Whg. mit Möglichk. zur ind. Tierh. in verkehrsgünstiger Lage. LPG Tierproduktion „Charenza", 2342 Garz (Rügen)

Vermieten ab Juni 1986 Einfam.-Haus m. 5 Zimmern, Küche, Bad u. IWC. Ind. Tierhaltung möglich. Kindergarten, -krippe u. Schule im Ort. Günstige Bus- u. Zugverbindungen zur Kreisstadt (4 km). LPG Tierproduktion, 4701 Oberröblingen, Tel.: Sangerhausen 69 11

Verkaufe Wohnwagen „Bastei", Bj. 1986, 22000,– M. V. Mahnke, 1035 Berlin, Dolziger Str. 37

Verkaufe Jagdwagen, gummibereift, Achsen mit Holzrädern, Preis: 5500,– M, sowie Viktora-Kutsche m. Holzrädern, Preis: 2500,– M. Firma Kurt Schäfer, 5801 Langenhain, Lauchaer Str. 32

Bieten in landschaftlich schöner, wald- und wasserreicher Gegend modernes Einfam.-Haus zum Verkauf. Kindergarten, -krippe und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Seeblick", 1831 Witzke, Kreis Rathenow

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. mit Stall u. Garage. Kindergarten u. Versorgungseinrichtungen vorhanden. Es besteht günstige Verbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Fritz Reuter", 2851 Grebbin, Telefon: 2 12

Vermieten in schöner ländlicher Gegend eine 3-Zi.-Neubau-Whg. in Stadtnähe. VdgB Molkereigenossenschaft Torgau, Sitz: 7291 Welsau

Verkaufen Akkordeon „Weltmeister", 60 Bässe, u. Notenständer m. Etui, beides neuw., zusammen 540,– M. Tel.: Berlin 6 32 63 54, ab 18.00 Uhr

Vermieten Einfam.-Haus mit Bad und WC. Garage, Stallungen, großer Hausgarten und viel Nebengelaß sind vorhanden. Kindergarten, -krippe und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, 3501 Badingen, Kreis Stendal

Verkaufe Einfam.-Haus m. Bad, IWC, Garage, Obstgarten, Stallung u. Scheune, 5 km von Kreisstadt entfernt. Klemmer, 7901 Friedrichsluga, Nr. 21

Verkaufe Lüfter Typ 160/1 LRM, 1000 m³/h, passenden Zyklon, Ø 600 mit Ablufthaube, zus. 1400,– M. Ulrich Thoma, 5501 Lipprechterode, Bleicheröder Str. 116

Scheune, stabil u. ausbaufähig, m. 500 m² Gartenland bei Riesa zu verkaufen. Zuschr. an: 2181 DLK-Anz.-Ann., 8400 Riesa, Puschkinplatz 5

Ofen, K30 f. 1500,– M zu verk. Ehrlich, 7243 Großbothen, E.-Thälmann-Str. 66 d

Warmwasserbereiter, 430 l, neuw., f. Heiz. geeignet, 1000,– M, zu verk. Müller, 6501 Korbußen 90

Suche Handbuch des Genossensch.-Bauern 1954, Band I, kompl., Band II-Teil I, Geflügelb. 1954. E. Rennicke, 4251 Thondorf, Schenkpl. 3

Suchen dringend für 1986
Camping-Wohnanhänger
(Einachser)
zu kaufen.

Zuschriften mit Preisangabe an:
VEB Hydraulik Rochlitz
BGL
9290 Rochlitz
Dr.-Otto-Nuschke-Str. 3

Bieten
Anbau-Blockkessel
250 l, Niederdruckdampf, Baujahr 1985
80 l, elektrisch

im Tausch gegen
Anbau-Blockkessel
150 l, elektrisch
Wärmebad, elektrisch
Hockerkocher, elektrisch

LPG Tierproduktion
1551 Wagenitz
Kreis Nauen
Telefon: Senzke 2 16

Handwerksmühle in techn. gutem Zustand, mit viel Nebengelaß und großem Garten, z. Z. 500 t Roggenvermahlung pro Jahr, im Bezirk Halle zum Taxpreis zu verkaufen. H. Stolle, Mühle, 4733 Heldrungen (Unstrut)

Billardkugeln u. Ques sowie Emaillereklameschilder zu kauf. ges. Papon, 4020 Halle, Thomasiusstr. 19, Tel.: 3 11 66

Suche Urlaubsunterkunft für 2 Familien in Mecklenburg mit Bademöglichkeit (für den Zeitraum Ende Juli bis Mitte August). Werner, 4090 Halle-Neustadt, Bl. 587/3

Tausche 3-R.-Whg. in Halle-Neustadt m. Ww., Keller u. Balkon, su. kl. Einfamilienhaus auf dem Lande. Zuschr. an: Frank Neubauer, 4090 Halle-Neustadt, Bl. 752/8

Verkaufe Pferdewagen, 2 t, 350,– M, leichter Pferdewagen m. Plane, 1 t, 750,– M, Pferdeschlitten, 650,– M. Suche Heugebläse. Zuschr. m. Preisang. an: Lieder, 4607 Reinsdorf, Mochauer Weg 4

Süßmostrundabfüller zu kaufen gesucht. Richtsteiger, 9534 Mülsen St. Micheln, Lichtensteiner Straße 6, Tel.: 7 87

Achtung Schafhalter! Gilt immer! Übernehme Schafschuren, auch schriftl. Vereinbarung möglich. Siepert, 2551 Groß Lüsewitz, Lindenstraße 14, PSF 412/05

Vermiete von Mai bis Oktober ab 1987 Vollkomfort-Bungalow an der Mecklenburgischen Seenplatte für 8 Personen, 2 getrennte Schlafzimmer, großes Wohnzimmer (etwa 24 m²), Duschecke, Kochnische, Zuschriften an: DBZ V 0206 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Verkaufe Laubbäume (Heister), Bergahorn, Weißbirke, etwa 1,20 b. 1,80 m. Preis: 4,– b. 6,– M. Best. per Freiumschlag f. Frühjahr/Herbst 1986, Expressgutversand, Bahnhof angeben. Böhm, 4409 Raguhn, Thurl-Str. 38

Biete E-Teilkataloge von RS 14/30 Famulus, luftgek., 20,– M, U650 u. Motor 1H65, je 10,– M, sowie Bedienanl. Raupe KS07, KS 30, je 15,– M, RS 14/30, Luft-Motor 1 H 65-2 H 65, Mähd. E512, je 10,– M u. Bedienanl. E 175, MTS 50, U650 u. Deering F 12 G, je 20,– M. Suche sämtliche Unterlagen über alle Lanz-Bulldog-Typen, auch Kauf/Verk. J. Wassermann, 7221 Kobschütz, Nr. 9

Verkaufe Reifen 6.50-16, 80 %, 4 Stück, je 130,– M. R. Rahneberg, 1633 Mahlow, H.-Heine-Str. 58

Suche kleines Bauernhaus, Scheune od. ähnl., auch rep.-bed., zur Wochenendnutzung in den Kreisen Güstrow, Templin, Neustrelitz, Röbel, Rügen. E 0047 BV, 1056 Berlin, PF 18

Tauschen
Blockkessel Typ 1205
Gas, 80 l, neuwertig
Preis: 4525,– M

gegen
Blockkessel Elt
150 l, mit Wertausgleich

VEB Kreisbetrieb für Landtechnik Löbau-Zittau
Sitz: 8701 Bischdorf
PSF 87 Löbau, Tel.: 27 21

Gummischutz (Präs.)
10.-/15.-/20.- Mark
NEU Feucht-Präs. 24 M lieferbar
Profil-Präs.
sog. R.-Präs. 10 Stk 16.50 M
Spesenfr. u. diskr. Nachnahme
Seit 1899
H. KÄSTNER 8060 Dresden Psf. 266

STELLENANGEBOTE

Suchen
Fach- oder Hochschulkader
(Pflanzenproduktion)

Einsatz als Bereichsleiter, Einfamilienhaus vorhanden. Kindergarten und -krippe im Ort.

LPG Pflanzenproduktion
3301 Plötzky
Gartenstraße 1
Telefon: Gommern 9 32
Reg.-Nr.: 14/I/86

STELLENGESUCHE

Junges Paar, 23/25 J., m. 2 Kd. (5 u. 6 J.), sucht neue Tätigk. in der Landwirtsch., sie Zootechn./Mech. für Schweinefleischprod. im Warte-Besamungsbereich tätig, er würde im Stall mitarbeiten. 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus m. Garten u. Stallg. sowie zwei Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 0176 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Viehpflegerfamilie m. 2 Kd. su. ab II. Quartal 1986 neue Tätigk. in der Kälber- od. Rinderaufzucht, auch Familienstall. Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Viehhaltung erw. Bezirk Cottbus bevorz. Zuschr. an: DBZ V 0177 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Viehpflegerfamilie, 4 Kinder (2, 5, 9 u. 13 J.), su. in Mast-, Aufzucht- od. Milchstall neue Tätigkeit, mögl. Familienstall. Whg. m. IWC u. Bad erf. Zuschr. an: DBZ V 0180 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Ehepaar, 25/24 J., 2 Kd., er Melker m. Melkberechtig. f. RMA 620, 622, sie arbeitet später evtl. mit, z. Z. im Babyjahr. Einf.-Haus oder 2 ½-Zi.-Whg. sowie Kindereinrichtungen im Ort erf. Raum Stendal, Genthin oder Brandenburg bevorz. Zuschr. an: DBZ V 0173 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Junges Ehepaar, 26/27 J., er Ing.-Ök. f. Landwirtsch., als Techniker tätig, sie Jugendfürs., su. neue Tätigkeit, 3-Zi.-Whg. m. Garage bzw. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: DBZ V 0174 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Zwei junge Mädchen, bd. 19 J., beide Zootechn./Mech., su. neue Tätigk. Zuschr. an: DBZ V 0175 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Ehepaar, 35/31 J. m. 2 Kd. (4 u. 10 J.), er Möbeltischler, Fahrerl. Kl. 1 u. 5, sie Konfektionär, su. Arbeit auf dem Lande in der Tierprod. 4-Zi.-Whg. mit IWC u. Bad od. Einf.-Haus mit Garten erf. Zuschr. an: DBZ V 0178 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Ehepaar, bd. 27 J., 2 Kd. (4 u. 6 J.), er FA f. Agrotechnik, Fahrerl. Kl. 5, sie Kellnerin, su. neue Tätigkeit in Pflanzenprod. Einf.-Haus od. 3-Zi.-Whg. erf. Kindergarten u. Schule im Ort erw. Bez. Cottbus bevorz. Zuschr. an: DBZ V 0189 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Familie, 4 AK, su. neue Tätigkeit als Melker und Tierpfleger. Melkernachw. vorh., 4-Zi.-Whg. mit Bad u. IWC erf. Garten, Stall zur Viehhaltg. erw. Bez. Dresden bevorz. Zuschr. an: DBZ V 0194 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Junge Melkerin, 24 J., su. neue Tätigkeit. Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 0169 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Ehepaar, 28/24 J., 2 Kd., er Klempner, sie Ökonom f. Rechnungsführ. u. Statistik, su. neue Tätigk. Nordbezirke bevorz. Zuschr. an: DBZ V 0172 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Schlosser, 27 J., verh., 2 Kd., su. neue Tätigk. Fahrerl. Kl. 1 u. 5 u. E-Schweißerpaß vorh. Whg. erforderl. Einf.-Haus bevorz. Schule u. Kindergarten im Ort erw. S 4021 Anz.-Ann., 8900 Görlitz, O.-Buchwitz-Str. 8

Junges Ehepaar, beide Elektro-Ing., su. neue Tätigk. in Kleinstadt od. auf d. Lande, auch berufsfremd. Whg. erforderl. S 0131 DLB-Anz.-Ann., 5010 Erfurt, PSF 796

Melkerfamilie sucht neue Tätigkeit. Altmark bevorz. Zuschr. an: 4386 Anz.-Ann. Conrad, 3090 Magdeburg, Hopfenbreite 36

Zootechniker, weibl., Rinderzucht, Spezial. Reprod., su. neue Tätigk. Gegend gleich. Whg. erf. Zuschr. m. Gehalts- u. Urlaubsang. an: S 3068 DLB-Anz.-Ann., 8300 Pirna, Fr.-Engels-Str. 5

Ehepaar, er: Meister d. Mischfutterprod., 40 J., sie: Agrar-Ing.-Ök., 37 J., su. neue Tätigk. Raum Potsdam u. Frankfurt (Oder) bevorz., da Wassersportler. Leitungstätigk. ist nicht Bed. 3-Zi.-Whg. mit Garten erforderlich. S 3067 DLB-Anz.-Ann., 8300 Pirna, Fr.-Engels-Str. 5

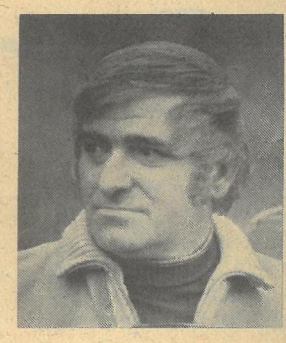
Junge Schäferin u. gelernter Maurer (seit 2 Jahren im Schafstall tätig), su. neue Arbeit. Krippenplatz erf. Bez. Schwerin bevorzugt. Zuschr. an: DBZ V 0207 Verlag ND, 1034 Berlin, PSF 2

Veterinär-Ingenieur, 25 J., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. Bez. Halle bevorz. Whg. erf. Fahrerl. nicht vorhanden. Zuschr. an: S 0716 HDR, 6840 Pößneck, Breite Straße 21

Fotos: Rainer-M. Rührmund; Reproduktion: Archiv

Jetzt stehen Bäume an den Schweineställen

Das Ortsaktiv für Natur und Umwelt Carlow verschönert sein Dorf



Unser Autor Hans-Joachim Schlauder, Mechanisator in der LPG Tierproduktion Carlow

„Was wollt ihr: Kotelettproduktion ist nun mal nix für empfindliche Nasen!" Dieser Ausspruch des Vorsitzenden unserer LPG Tierproduktion war im Dorf beinahe schon ein geflügeltes Wort. Vielen ging seine Einstellung aber ebenso wie mir gegen den Strich. Schließlich läßt sich dies und jenes tun, um Geruchsbelästigung abzubauen. Zunächst auch mit recht einfachen Mitteln. Denn daß beispielsweise Bäume und Sträucher an den Ställen schon ein wenig Abhilfe schaffen ist eigentlich bekannt. Leider fand ein derartiger Vorschlag beim Vorstand lange wenig Gegenliebe. Bis ich mich an meinen ehemaligen Biologielehrer Karl-Heinz Molkenthin wandte. Er ist Ortsnaturschutzbeauftragter, leitet seit fast sechs Jahren das Aktiv für Natur und Umwelt Carlow im Kreis Gadebusch. Ihm war auch während der Schulzeit keine meiner Fragen zu dumm, kein Anliegen zu klein gewesen.

Das Ortsaktiv hatte das Problem auch längst erkannt, war deshalb nicht nur einmal in der Genossenschaft gewesen. Nun wollten wir gemeinsam weitermachen. Ich triezte unseren Vorsitzenden bei jeder Gelegenheit. Auch die anderen blieben hartnäckig. Und so stehen nun schon fast ein Jahr 180 junge Fichten und Lärchen an den Ställen.

Ich bin seit dieser Zeit der achte im Bunde des Ortsaktivs. Denn mich hatte beeindruckt, was so ein Kollektiv doch zuwege bringen kann. Die meisten Mitglieder gehören dem Kulturbund an und sind übrigens ehemalige Schüler Karl-Heinz Molkenthins. Als er 1980 die Gruppe gründete, wollte er auch ein paar junge Leute einbeziehen. Was lag näher, als jene anzusprechen, die ihm im Biologie-Unterricht durch ihr Interesse für die Natur aufgefallen waren. Vielleicht hat er hier und da so ein bißchen mit der Autorität des beliebten Lehrers nachgeholfen. Na, wenn schon!

Einzige Bedingung: Immer gute Pflege

Inzwischen können wir weiteres vorweisen. Letzten Herbst haben wir unsere lang geplante große Pflanzaktion durchgeführt. Vor einiger Zeit hatten nämlich etliche alte, trockene Gehölze weichen müssen, so daß wir Ersatz schaffen wollten und darüber hinaus unser Dorf weiter schöner machen. Der Termin stand früh genug fest, so daß sich die Bewohner darauf einstellen konnten. Es wurden etwa 100 Alleebäume – Linden, Kastanien – sowie 400 Heckenpflanzen gesetzt, wie es der Begrünungsplan vorsah. Dabei erhielt mancher kostenlos auch einen Baum fürs eigene Grundstück. Nur eine Bedingung stellten wir: Er muß ihn pflegen. Das Geld für jene Gehölze wie für die 80 Linden und Ziersträucher, die wir im März pflanzen werden, gab der Rat der Gemeinde.

Sorge bereitet uns nach wie vor, daß sich einige Bürger immer wieder den noch nicht mal weiten Weg zur nächsten Deponie sparen und ihren Müll gleich hinterm letzten Haus des Dorfes abladen. Da diskutieren wir manchen Abend. Wenn allmählich mehr Verständnis bei allen herausspringt, tut es keinem um die Zeit leid. Drei Aktivmitglieder arbeiten in der Landwirtschaft. Wir haben uns vorgenommen, in unseren Betrieben keine Nachlässigkeit zu dulden, nicht zuzulassen, daß Versäumnisse unter den Tisch gekehrt werden. Auch manche Wissenslücke wollen wir schließen helfen. Meine Brigade wird beispielsweise demnächst das Landeskulturkabinett Rehna besuchen.

Den raren Orchideen wieder mehr Chancen

Aber am eigenen Gartenzaun haltmachen gilt nicht. Wir schauen auch mal in andere Genossenschaften, die z. B. keinen Betriebsbeauftragten für Naturschutz haben. So sollte vor einiger Zeit das Voss-Moor trockengelegt werden. Wie könnte das dort siedelnde Kranichpaar trotzdem bei uns bleiben, überlegten wir. Sind deshalb in die LPG Schlagsdorf, auf deren Territorium das Moor liegt, und zum Meliorationsbetrieb gegangen. Und wir fanden Möglichkeiten, eine Feuchtfläche zu erhalten.

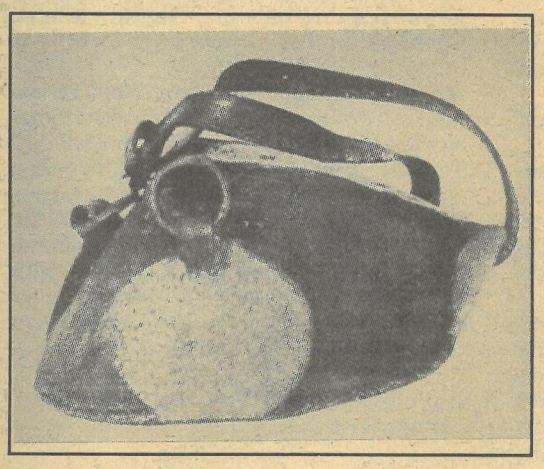
Ständig kümmern wir uns um das Naturschutzgebiet „Kuhlrader Moor/Röggeliner See". Welche Schätze hier zu hegen sind, wissen die meisten Einwohner aus Dia-Vorträgen. Die hat unser Aktivleiter im Dorfklub gehalten. Denn er betreut als Kreisnaturschutzbeauftragter das 328 Hektar große Areal. Dort haben sich Reste einer typischen Hochmoorvegetation bewahrt – mit Glockenheide, Sonnentau, Moosbeeren.

In den alten Torfstichen leben viele Vögel, darunter seltene Arten. Bei uns siedelt die größte geschlossene Graugans-Population der DDR – 140 Brutpaare. Auch Seeadler finden hier Nahrung. Voriges Jahr haben wir hoch wuchernde Weiß- und Schwarzdornbüsche auf der Orchideenwiese im Naturschutzgebiet beseitigt, damit sich die raren Pflanzen wieder besser entwikkeln können. Das Aktiv hält die Pirschpfade sauber, repariert auch mal die Schutzhütte. Demnächst wollen wir einen Hochstand anlegen. So können Besucher Tiere beobachten, ohne sie zu stören.

Auch um Nachwuchs für das Ortsaktiv kümmern *wir uns, obwohl es da* kaum Sorgen gibt. Denn die Arbeitsgemeinschaften „Natur und Jagd", die Karl-Heinz Molkenthin leitet, finden großen Zuspruch unter den Schülern. Kein Wunder, er läßt sich immer etwas Neues einfallen, würzt die Exkursionen mit jenem Schuß Abenteuer, den alle Kinder mögen. Wir anderen machen uns ebenfalls Gedanken, wenn wir mit den Mädchen und Jungen wandern gehen oder ein Jagdfest feiern. Meine beiden Jungen sind übrigens auch dabei.

Kaiserliche Maultiere mit silbernen Sohlen

Aus der Geschichte des Hufeisens



Altrömische Pferdesandale aus Binsengeflecht, die noch vor hundert Jahren in Japan und auf Kamtschatka gebräuchlich war.

Daß sich Hufe abnutzen, wollte man schon im Altertum durch verschiedene Hüllen verhindern. Zwar haben die ältesten Kulturvölker ihre Pferde meist ohne Beschlag dargestellt. Doch die Rosse der Ägypterkönige Ramses II. und III. (14. Jahrhundert v.u.Z.) zeigen auf einem gut erhaltenen Originalrelief sowie überlieferten farbigen Abbildungen bereits „Schuhe" und Geflechte. Mitunter scheinen sie sogar eine Schutzplatte an der Sohle zu besitzen.

Der römische Schriftsteller Cato berichtete, daß seine Landsleute die Hufe der Pferde, Maultiere und Esel sowie die Ochsen- und Kamelklauen mit Bast-, Filz- oder Ledergebilden umhüllten. Das war eine Art Sandale, die durch Riemen oder Stricke an den Beinen befestigt wurde. Diese scheuerte jedoch oft die Fesseln wund. In Japan und auf Kamtschatka gab es noch bis vor 100 Jahren solche Bastgeflechte. Natürlich waren sie bald verschlissen. Deshalb führte man eiserne Sandalen ein, die vorzugsweise bei Maultieren verwendet wurden. Von denen des römischen Kaisers Nero beispielsweise wird erzählt, daß sie „silberne Sohlen" trugen. Seine Gemahlin Poppaea soll ihre sogar mit goldenen Sandalen ausstaffiert haben, weiß der Schriftsteller Plinius zu berichten.

Seit wann es den Hufbeschlag mit Nägeln gibt, kann nicht genau bestimmt werden. Französische Forscher vermuten, daß diese Methode auf die Kelten zurückgeht, die seinerzeit das heutige Frankreich bewohnten. Ausgrabungen bei Alesia, jetzt im Burgund gelegen, haben eine große Anzahl Hufeisen zutage gebracht.

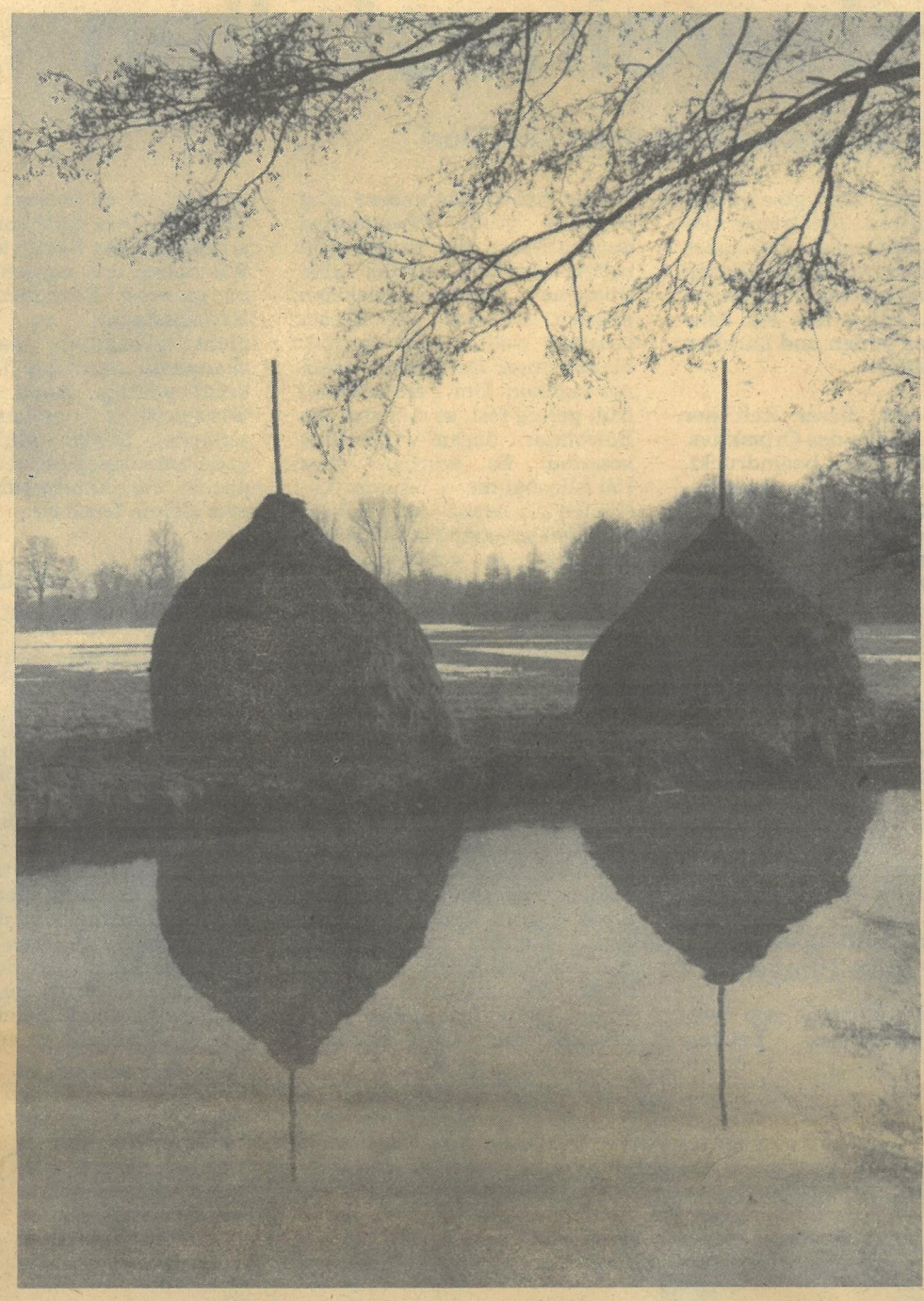
Alle frühen Stücke sind klein, schmal und dünn. Sie ähneln den bis vor 50 Jahren noch in China gebräuchlichen insbesondere darin, daß sie fünf bis acht längliche Nagellöcher besitzen. Der äußere Rand ist wellenförmig. In Deutschland kam der Hufbeschlag im frühen Mittelalter auf und verbreitete sich besonders während der Kreuzzüge. Trotzdem bleiben Eisen und Beschlagsmethode bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ziemlich primitiv. Rasch entstand dann das Gewerbe. Die Eisen wurden nun den Pferden regelrecht angepaßt, die Hufe dabei gleichzeitig gepflegt.

Rolf Küpper

Foto: Rainer-M. Rührmund

Juozas Požera

Der Faulbaumduft



Die Postzweigstelle lag am Stadtrand inmitten schlanker Kiefern. In den Wintermonaten war es hier leer. Dann langweilte sich Emilie viele Stunden, stand am Fenster, blickte in den verschneiten Wald oder las dicke Romane über die Liebe.

Briefe kamen nun seltener, der Briefträger brauchte nur noch Zeitungen auszutragen. Er stapelte sie, stopfte sie in einen schwarzen Postsack und zog hinaus in den Schnee, wobei er sich an den unbewohnten Sommerlauben mit ihren verschlossenen Fenstern und vernagelten Türen einen Pfad trampelte.

Meine Briefschaften blieben stets auf der Post liegen. Einmal, Anfang Herbst, hatte mir Emilie lächelnd zu verstehen gegeben, daß sich der Briefträger über mich beschwert habe. In welch verteufelter Ecke habe sich der eingenistet, so hörte ich.

Das Häuschen meiner Wirtsleute lag auch wirklich abseits von der Stadt, geschmiegt am steilen Flußufer. In den Herbsttagen blieben wir im Lehm stekken, und im Winter war kein Weg durch die Schneewehen zu finden. Damals erwiderte ich auf den Vorwurf, daß ich nun selbst zur Post käme, um mir die Zeitschriften und Zeitungen abzuholen. Seit jener Zeit begann auch meine Freundschaft mit Emilie. Wir hätten uns sicher auch dann angefreundet, wenn der Briefträger auch weiterhin auf Händen oder Füßen zu meinem abgelegenen Wohnort gekommen wäre. Aber es gibt nun einmal Dinge, bei denen zu Herzen gehende Worte überflüssig sind, die jeder errät, wenn man dem Blick eines Menschen begegnet, der nicht täuschen kann.

Diese Dinge können wir nicht mit Worten erklären und erläutern, wir vermögen sie nur durch unser Gefühlsnetz zu sieben, um unseren Tagesablauf zu erwärmen. Dabei schien mir immer, daß die Liebe ohne Worte auskäme, denn im Wortflusse werde sie abgewertet und ertrinke oft völlig wie bei einem solchen Nichtschwimmer, den ein Strudel in die Tiefe saugt.

Den ganzen Winter über deutete ich mein Gefühl für Emilie mit keinem Wort an. Denn mir schien, als verstünden wir uns wunderbar, obwohl wir über alle möglichen Nichtigkeiten plauderten. Alles, was wir besprachen, war ein Netz aus geflochtenen Wörtern, worunter wir einen teuren Fisch zappeln ließen, den wir mit nackten Händen nur zum Scheine zu fangen suchten, um das Spiel am Morgen weiterzuführen.

Es ist wahr, oft ließ ich die Dinge reden, denn sie verstehen zu sprechen, wenn ihnen der Mensch einen Sinn gibt. Dabei wählte ich mir oft solche Dinge aus, die meines Erachtens eine solche gewöhnliche Eigenschaft besaßen, sich so zu äußern, daß sie der andere auch verstand.

Zum Winteranfang, als es eines Abends zum ersten Male wieder in dicken nassen Flocken schneite und der Schnee schließlich sehr hoch lag, wälzte ich in der Nacht vor dem Fenster der Post einen Schneemann zusammen, steckte ihm anstelle der Nase einen dicken Tannenzapfen und statt der Augen zwei kleine Kiefernzapfen in die Schneekugel. Am anderen Morgen, als ich meine Zeitung holte, sah ich Emilie vor dem Fenster. Sie schien sich über das nächtliche Geschenk zu freuen. „Guten Tag, Julius", sagte sie, verlor jedoch kein Wort über den lustigen Alten vor dem Fenster, woraus ich erkannte, daß sie wußte, wessen Arbeit das war.

Aber als am Flußufer der Schnee abtaute und die ersten Veilchen sich streckten, trug ich jeden Morgen einen Strauß zu Emilie. Ich gab ihr die blauen Blümchen, nahm die frischen Zeitungen entgegen und jagte zum Autobus. Wenn ich dann von der Arbeit zurückkehrte, fand ich Emilie oft nicht in der Post vor.

Nun begann ich nachzudenken. Immerhin war es schwer, so ohne Verständigung zu leben, um so mehr, als der Frühling dahinging und es immer schwieriger wurde, Emilie allein anzutreffen. Die Menschen suchten nun wie die aus weiter Ferne zurückgekehrten Vögel ihre Sommerplätze auf und machten keinen Bogen um die abgelegene Post, sie telegrafierten und telefonierten, sie verständigten sich mit den Einheimischen wegen der Sommerhäuser und den Pachten, und sie alle konnten nicht ahnen, daß sie mich beraubten, indem sie Emilie beanspruchten.

Aber heute war Sonntag, ein freier Tag! Trotzdem stand ich wie gewöhnlich auf, machte mich fertig und verließ das Haus, um meine Zeitungen zu holen. Mir war, als schimmere die Flußgegend so weiß wie verkleckster Quark. Die Faulbäume blühten. Dabei kann ich sie verteufelt nicht leiden. Im Kiefernwald hatte die Sonne ihr Netz ausgeworfen. In einer hellen Masche sah ich Waldblumen, deren feine blauen Blüten, so schien mir, der Sonne zulächelten. In der Nacht hatte ein reichlicher Frühlingsregen getobt, mit Blitz und Donner, und es war, als habe die Natur alle Frösche aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben, denn sie hüpften auf den Waldwegen, als eilten sie zu irgendeiner wichtigen Zusammenkunft.

An all das erinnere ich mich jetzt nicht deshalb, weil das neu wäre und niemanden in Erstaunen setzen würde, sondern weil ich von diesem Ereignis von einem völlig unbekannten Mann hörte. Das war ein junger Bursche. Als ich durch die Türe zur Post trat, telefonierte er, sorglos an die Wand gelehnt, von Emilie abgewendet und mit dem Rücken einer Frau mit Brille zugedreht, die sich anscheinend vorbereitete, einen Brief zu schreiben. Auf den telefonierenden jungen Mann blickten sowohl Emilie als auch die Frau mit sonderbaren Augen.

„Warum ich gestern nicht angerufen habe?" fragte er in den Hörer hinein. „Ich glaubte, es sei schon zu spät. Du wärst müde." Dabei bewegte er sich, als habe er etwas Unangenehmes und Ärgerliches gehört. „Du kannst dir nicht vorstellen, wie du mir fehlst. Ich bin einfach nicht in der Lage, dir zu sagen, wie. In der Flußniederung blühen die Faulbäume. Du hast irgendeinmal gesagt, daß du sie sehr gerne magst. Ich weiß, du brauchst diesen Duft."

Ich war erstaunt, als ich die feuchten Augen von Emilie erblickte.

„Was ich in der Flußniederung getrieben habe? Zunächst konnte ich einfach nicht einschlafen. Noch in der Nacht ging ich wie verhext aus dem Hause und trieb mich bis zum Morgengrauen draußen herum."

Die Frau und Emilie blinzelten sich zu. In beider Augen glühte eine rührende Sehnsucht, als sei ihr Dasein benachteiligt: Anderen alles und was bleibt uns? Im gleichen Augenblick trat ein Mann herein, der mit zwei kleinen Kopeken in der Handfläche klimperte.

„Sei überzeugt, meine Beste, es gibt nichts Traurigeres auf dieser Welt als männlichen Kummer." Der junge Mann wechselte von einem Bein auf das andere. „Es ist unwichtig, wer das gesagt hat. Das kann jeder Mann behaupten, denn wir alle sind gekennzeichnet durch unausgereiften Gram."

Meine Blicke trafen den eingetretenen Mann, und wir lächelten uns kummervoll zu, als wollten wir die Worte des anderen unterstreichen.

„Wenn du bei mir wärst, würde mir nichts fehlen, denn du kannst dir nicht vorstellen, wie es dir hier gefiele. Heute früh ist der Kiefernwald gebadet worden, die Luft ist so saftvoll und duftend, daß es einem scheint, als würde man nicht mehr atmen, sondern trinken. Und zwar ein dickflüssiges Lebenselixier. Ja, als ich kam, um dich anzurufen, dachte ich, was brauchen wir mehr zum Leben, wenn wir beide hier zusammen wären. Weißt du, auf den Waldwegen waren heute aus irgendeinem Grunde lauter kleine Frösche, solche, die deiner Bernsteinbrosche ähneln." Der junge Mann sprach in den Hörer hinein, als stünde er alleine in einem leeren Raum, obwohl sich auf der Post schon eine ganze Anzahl Menschen versammelt hatten. Einige warteten in einer Reihe vor der Telefonkabine, die Frau hatte immer noch nicht mit dem Schreiben begonnen, ich stand am Schalter neben Emilie, und wir schwiegen alle. Ich wußte nicht, was die anderen spürten, aber mir schienen die Äußerungen des jungen Mannes edel und feinmütig zu sein. Das war die Sprache eines wertvollen Buches, eines guten Filmes und Schauspielers. Emilie sah mich mit großen Augen an, in denen ich eine große seelische Spannung bemerkte, und ich begriff, daß es mir unendlich schwerfallen würde, darüber mit Emilie zu sprechen. Ich wußte, daß ich Worte finden mußte, die dieses Gespräch überboten, die gleichsam auf neuen Leiterstufen aufwärts führen müßten, um Türen zu unbekannten Fernen aufzuriegeln. Aber das schreckte mich nicht mehr ab. Diese Worte waren herangereift, ich hatte sie viele Tage mit mir herumgeschleppt, sie waren gereinigt von überflüssiger Spreu, ich hatte sie in einer dunklen Truhe verschlossen gehalten, als seien es überprüfte Edelsteine, die nur auf den Augenblick warteten, nach dem Aufklappen des Deckels zu glänzen.

Der junge Mann beendete schließlich sein Gespräch. In der absoluten Stille hängte er den Hörer ein, warf einen nichtssagenden Blick auf die schweigenden Leute, die ihn anschauten, und sagte aufatmend beim Hinausgehen: „Ich danke Gott, die habe ich mir endlich vom Halse geschafft!" Das kam so unerwartet, daß wir keine Zeit hatten, den Mund zu öffnen. Denn in der Post schwebte immer noch die gleiche heilige Stille, in deren Luft die Worte von Liebe und großer Sehnsucht verklangen. Allmählich wichen wir einander aus, uns in die Augen zu blicken. Emilie schob mir ohne einen Blick die Zeitungen zu, die Frau mit der Brille schrieb plötzlich an ihrem Brief, der Mann wählte mit energischen Bewegungen eine Telefonnummer. Während ich die Briefschaften entgegennahm, drückte ich die Hand von Emilie, aber sie zog ihre Hand zurück, als sei ich schuldig geworden und habe ihr Gefühl verletzt. Sie blickte mich nicht an.

Ich ging hinaus, ohne ein Wort zu sagen. Alle Worte waren mit Schmutz beworfen. Wann wird wieder ein solcher Tau zu erwarten sein? Aber der Tau wird auch nicht wegwischen, was das Wort verschmutzt hat. Wann ist die Blüte des Faulbaumes beendet? Solange dieser faule Geruch bleibt, solange gibt es keinen Platz für meine Worte. Denn sie sind vergiftet worden durch einen Gestank.

Irgendwann werden auch die Faulbäume erneut erblühen.

Aus dem Litauischen
von Helmut Komp

Foto: Dieter Roski

Karl Sewart

Die eigene Frau

Früher, ja, da erging es ihm nicht anders als anderen Männern ... Da schielte er sehnsüchtig und begehrlich nach Frauen, die so flott und elegant und attraktiv durch die Stadt flanierten oder in der Oper thronten oder in der Bar herumflirteten, und er warf insgeheim neidvolle und mißgünstige Blicke auf ihre Eheherren. Doch immer, wenn solch ein toller Splitter hinter dem Rükken des Gatten seine Blicke zu erwidern, ja, ihm gar schon zuzuwinken begann – dann, ausgerechnet dann fiel ihm diejenige ein, die inzwischen treu und brav seine Hemden bügelte und die Wäsche wusch und das Essen kochte und die Kinder versorgte, und er brachte es einfach nicht fertig, sich mit einer anderen einzulassen.

Sah er allerdings, nach Hause zurückgekehrt, wieder leibhaftig, wie sie, die Treue und Brave, in ihrer verwaschenen Wickelschürze, mit eingedrehten Lockenwicklern, mit ihrem ewigen Staubsauger und der Waschmaschine, mit ihren dauernden Töpfen und Pfannen und Tiegeln herumwirtschaftete, da bereute er genauso regelmäßig, daß er sich die kleine Abwechslung nicht gegönnt hatte. Ins Dunkel des ehelichen Schlafzimmers starrend, schützte er die übliche Abgespanntheit des vollkommen in Beruf und gesellschaftlichen Funktionen aufgehenden Mannes vor und holte in Gedanken nach, was er in Wirklichkeit stets versäumte. Und so war es schließlich doch nur eine Frage der Zeit und der günstigen Gelegenheit, sich an eine andere heranzumachen.

Und so kam es denn auch. Auf einer Dienstreise in einem Hotelrestaurant saß er ganz zufällig neben einer Frau, die geradezu das Gegenteil seiner eigenen war. Sie trug ein schickes, exquisites Kleid, das ihre verführerischen Reize eher betonte als verhüllte, sie war betörend geschminkt und getuscht, sie duftete berauschend nach Parfüm. Und sie verlor kein Wort über Alltägliches, zeigte sich über neueste Bücher und Filme im Bilde und kannte sich in den wahrhaft bedeutenden Dingen des Lebens aus. Kurz: sie stand über all dem Kleinkram, in dem seine Frau befangen war. Und sie war es, die, sich souverän über Hergebrachtes hinwegsetzend, ihn zu einer Flasche Wein einlud. Und sie kam auf die unkonventionelle Idee, ihn in die Bar zu führen. Und sie ging ohne ein weiteres Wort mit auf sein Zimmer.

Er traf sie, wann er nur konnte. Er glaubte, nicht mehr ohne sie leben zu können. Wie nur hatte er es so lange an der Seite seines Hausmütterchens aushalten können! Und wenn er sich von diesem nicht sogleich trennte, so einzig und allein, weil er kein Unmensch war. Was konnte sie, die Treue und Brave, dafür, daß sie so war, wie sie war? Allmählich und möglichst schmerzlos wollte er sie und die Kinder auf die Trennung vorbereiten.

Mit der Attraktiven traf er sich mittlerweile nicht mehr nur in Hotelzimmern. Wenn seine und die Dienstreisen ihres Mannes zusammenfielen, nahm sie ihn mit zu sich nach Hause. Und so hatte er wieder einmal eine wundervolle Nacht mit ihr. Eine Nacht, wie man sie nur mit Frauen ihres Formats erleben kann. Und sich daran erinnernd und sich auf die kommende Nacht freuend, entdeckte er am Morgen beim Rasieren im Bad zufällig einen Lockenwickler. Und schon nicht mehr so zufällig fand er, unter ihren flotten Kleidern und Mänteln, eine ganz gewöhnliche Wickelschürze ...

Er blieb die folgende und noch eine Nacht. Doch so duftig ihr Negligé war und so dicht sie sich an ihn schmiegte – sein unbestechlicher, erfahrener Blick sah sie als Hausmütterchen. Und obwohl er begriff, ihm endlich ein Licht aufging, daß es keine Frau gab, die ohne Wasser zu kochen vermochte, auch wenn sie noch so attraktiv und souverän erschien, er konnte ihr, über die ihm so plötzlich die Augen geöffnet worden waren, die Enttäuschung nicht verzeihen. Sie würde ihn täglich an seinen Irrtum erinnern. An ihrer Seite würde er das Hirngespinst nicht vergessen, dem er – ein neuer Don Quichotte – hinterhergejagt und schließlich aufgesessen war.

Zum ersten Mal – plötzlich ausgeleert, einsam, verlassen – zog es ihn nach Hause und brach er eine Dienstreise vorzeitig ab. Es zog ihn zu ihr, die ihm nie, ob willentlich oder nicht, ein X für ein U vorgemacht, die keine falschen Erwartungen und Wünsche in ihm erregt und bei der er immer gewußt hatte, woran er war. Um sie, um die Kinder, um die Familie, um all das, was er bisher so sträflich vernachlässigt hatte, würde er sich in Zukunft kümmern. Bei ihr, der Treuen und Braven, würde er sich von der Enttäuschung erholen. Mit ihr würde er endlich ein ruhiges, wahrhaft nützliches und glückliches Leben führen. Keine Wickelschürze, kein Lokkenwickler würde ihn davon abhalten, sie, seine Frau, zu achten und zu lieben.

Als er den Korridor, leise, um sie zu überraschen, betrat, glaubte er, er habe sich in der Wohnung geirrt. Gedämpftes Licht und heiße Musik drangen aus der halbgeöffneten Wohnzimmertür. An der Garderobe hing ein Herrenmantel, den er nicht kannte. Und als er nähertrat, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen. Da tanzte sie, seine Treue und Brave, in einem äußerst schicken und exquisiten Kleid, das ihre verführerischen Reize eher betonte als verhüllte, tanzte zwischen den beiseite gerückten Möbeln eng umschlungen mit einem fremden Mann. Doch nicht nur seinen Augen, auch seinen Ohren konnte er kaum trauen; denn sie, sein Hausmütterchen, erzählte dem anderen über ihn. Nein, sagte sie, es bestehe nicht die geringste Gefahr, daß er früher zurückkehre als geplant. Er gehe in seinem Beruf und seinen Funktionen vollkommen auf. Und daß sie nicht gleichermaßen in ihren vier Wänden aufgehen, ja, ihn gar betrügen könne, darauf käme er nie. Und als der andere fragte, ob sie ein böses Gewissen habe, verneinte sie lächelnd, wahrhaft souverän. Nein, sagte sie. Warum ein böses Gewissen? Ihr Mann habe doch nicht den geringsten Schaden davon. Ganz im Gegenteil! Nach dieser Abwechslung falle es ihr nicht mehr so schwer, ihre Wickelschürze umzuhängen und ihre Lockenwickler einzudrehen und im Haushalt und überhaupt wieder für ihn dazusein ...

Was blieb ihm, der das über sich hörte, da anderes übrig, als seine eigenen vier Wände unbemerkt wieder zu verlassen, um einstweilen in ein Hotel zu gehen? Und in zwei Tagen planmäßig von seiner Dienstreise zurückzukehren! Und dann endlich zu versuchen, an die einzige wirklich souveräne Frau heranzukommen, die es gab: an seine eigene ...

Aus: „Der Geschichtenkalender 1986“
Greifenverlag zu Rudolstadt

Wolfgang Protze

Was ich will

Will nicht mit den Faulen faulen,
tief in einer Gruft,
kann nicht auf der Stelle liegen,
würde Wut und Platzangst kriegen,
brauche frische Luft.

Will nicht mit den Strebern streben,
einsam in die Höh',
aber auch kein flaches Leben
und zur Kenntnis nehmen, neben
wem ich grade geh.

Will nicht mit den Protzern protzen:
Schaut, wie gut ich bin!
Des eignen Vorteils wegen melden
Prozente, Ziffern, Taten, Helden,
scheinbaren Gewinn.

Will nicht mit den Lächlern lächeln,
hämisch nur zuschaun,
lob mir die, die sich einmischen,
an Bier- und an Versammlungstischen
aufzutischen traun.

Ich will mit den Sängern singen,
Lieder auf die Welt,
um mit Klampfe und Gedichten
sie so lange herzurichten,
bis sie uns gefällt.

Ja, ja, ich weiß, daß das mit Liedern
nicht so einfach geht,
kann den Schnabel nicht zunähn,
muß doch immer weiterkrähn,
sobald die Sonn' aufgeht!

Aus: Poesiealbum 220
Verlag Neues Leben Berlin

17. MÄRZ BIS 23. MÄRZ 1986

MONTAG 17. 3.

8.25 ✧ Heimatkunde 4. Klasse
Ein Plakat klagt an
8.50 Wir sprechen Russisch (11)
9. Klasse
9.20 Programmvorschau
10.00 Treffpunkt Flughafen (4)
11.10 Superfrauen gibt es nicht
11.50 Wir stellen vor
12.50 Verkehrskompaß
12.55 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (18)
7. Klasse
15.25 Programmvorschau

Für die Schule
15.30 Pianke
Film des Fernsehens
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Asse im Spiel
19.00 Visite
– Intensivtherapie
– Erste Hilfe:
Lagerung von Verletzten
– Visite-Briefkasten
20.00 ✧ Sieben Jahre Pech
Filmlustspiel
21.30 Der schwarze Kanal
21.50 WM im Eiskunstlaufen
Kurzkür der Paare
Direktübertragung
aus Genf
jeweils gegen
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 ✧Das Mädchen und die Tauben
Poln. Fernsehfilm
23.50 Nachrichten

(II)

7.55 Geschichte 5. Klasse
Sklavenalltag in Athen
8.25 Geschichte 9. Klasse
Kommunisten im Kampf
gegen Faschismus
und Kriegsgefahr
8.50 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Ein Zuhause für alle
9.55 Heimatkunde 3. Klasse
Radfahrer im
Straßenverkehr
11.50 Physik 10. Klasse
Hertzsche Wellen
12.45 Geographie 10. Klasse
Weil uns der Boden
nähren soll ...

Lehrerinformation
18.00 ✧ Physik 9. Klasse
Das allgemeine Modell
der elektrischen
Leitungsvorgänge
18.25 Biologie 9. Klasse
Organismus und Umwelt
19.00 Kreisläufe
19.30 Italienische Schlager
20.00 Gefangen im Eis
Türkischer Spielfilm
22.00 Musikanten sind da

DIENSTAG 18. 3.

7.55 ✧ English For You (18)
7. Klasse
8.25 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Ein Zuhause für alle
10.00 ✧ Sieben Jahre Pech
11.30 Der schwarze Kanal
11.50 WM im Eiskunstlaufen
12.50 Visite
13.15 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (45)
8. Klasse
14.55 Wir sprechen Russisch (10)
10. Klasse
15.45 Programmvorschau
15.50 He, du!
17.15 Mit Fragolin entdeckt
Biberdamm und
Bienenwabe
17.45 Spieler auf eigene
Faust (4)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
20.00 WM im Eiskunstlaufen
Kür der Paare
jeweils gegen
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Musik aus dem Respirium
23.40 Nachrichten

(II)

9.30 Geschichte 5. Klasse
Sklavenalltag in Athen
10.30 ✧ Geschichte 9. Klasse
Kommunisten im Kampf
gegen Faschismus
und Kriegsgefahr
10.55 ✧ Heimatkunde 3. Klasse
Radfahrer im
Straßenverkehr
12.15 Heimatkunde 4. Klasse
Ein Plakat klagt an

Lehrerinformation
16.20 ✧ Geschichte 8. Klasse
Aus dem Funken wird die
Flamme schlagen
16.45 Geschichte 10. Klasse
Sieg der Vernunft
18.00 Du und Dein Garten
– BHG – Handelspartner
für Kleingärtner
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Lockruf des Goldes (6)
„Stromabwärts"
20.00 Der Kavalier mit den
100 Gesichtern
Abenteuerfilm
22.00 Monolog
Sowjetischer Spielfilm

MITTWOCH 19. 3.

7.55 ✧ English For You (45)
8. Klasse
8.25 Physik 10. Klasse
Hertzsche Wellen
10.00 WM im Eiskunstlaufen
12.45 ✧ English For You (18)
7. Klasse
13.10 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
13.35 Nachrichten
15.15 Programmvorschau
15.20 ✧ Palmen, Meer und
stolze Hähne
Ital. Filmkomödie
17.15 Halbzeit
19.00 Tippeltips
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Sport am Abend
– Fußball-Europapokal
– WM im Eiskunstlaufen
gegen
23.15 Aktuelle Kamera
gegen
23.30 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

8.25 Heimatkunde 3. Klasse
Radfahrer im
Straßenverkehr
9.30 Geographie 10. Klasse
Weil uns der Boden
nähren soll ...
9.55 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Ein Zuhause für alle
11.50 Geschichte 5. Klasse
Sklavenalltag in Athen
15.30 Machen wir uns bekannt (3)
Russisch für den Alltag
16.30 Ellentie

Lehrerinformation
17.10 Heimatkunde 4. Klasse
Tiere und Pflanzen im
und am Wasser
18.00 Berufe im Bild

Lehrerinformation
18.25 Geographie 6. Klasse
Auf den Flügeln des
Fortschritts
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung

Louis de Funès in
19.00 Balduin,
der Sonntagsfahrer
20.20 Dezernat KT
Reportage
21.05 Zwischenlandung
22.00 Sekunden entscheiden (10)
„Die letzte Chance"
22.55 Im Blickpunkt: DDR-Musik
Paul-Heinz Dittrich:
„Illuminations"

DONNERSTAG 20. 3.

7.55 Wir sprechen Russisch (10)
10. Klasse
8.25 Geschichte 5. Klasse
Sklavenalltag in Athen
10.00 Sport vom Vorabend
11.15 Thomas und Susanne
Tschechosl. Fernsehfilm
12.05 Tippeltips
12.30 Nachrichten
12.45 ✧ English For You (45)
8. Klasse
15.20 Programmvorschau
15.25 Berlin original
16.25 HAPS
Haushalts-Allerlei
praktisch serviert
–Kaninchen – schmackhaft und gesund
– Das kalte Büfett
– Garmethoden: Schmoren
17.15 mobil
18.00 Streifzüge durch die Natur (4)
18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.30 Dabei
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Schlagerlotto
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 WM im Eiskunstlaufen
Kür der Herren
jeweils gegen
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Tele-Lotto-Quoten

(II)

9.30 ✧ Geschichte 9. Klasse
Kommunisten im Kampf
gegen Faschismus
und Kriegsgefahr
9.55 Geographie 10. Klasse
Weil uns der Boden
nähren soll ...
11.50 ✧ Heimatkunde 4. Klasse
Ein Plakat klagt an
12.15 Physik 10. Klasse
Hertzsche Wellen

Lehrerinformation
16.35 Literatur 9. Klasse
Der große Streit
Lessings

Für Freunde
der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/
18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Moskau – wieviel liegt
in diesem Klang
Sowjet. Dokumentarfilm
(Mit Untertiteln)
17.20 Front im Vaterhaus
Sowjet. Spielfilm
18.00 Front im Vaterhaus
(Fortsetzung)
19.00 B-Weltmeisterschaft
im Eishockey
DDR – Österreich
20.00 Ernst Thälmann (1)
Film des Fernsehens
22.00 Aktuelle Kamera
22.30 Wochenendwetter
22.35 ✧ Die Lederjacke
Rumän. Fernsehfilm

FREITAG 21. 3.

7.55 Wir sprechen Russisch (11)
9. Klasse
8.25 Geographie 10. Klasse
Weil uns der Boden
nähren soll ...
10.00 Schlagerlotto
10.45 Prisma
11.15 WM im Eiskunstlaufen
12.55 Das Verkehrsmagazin
13.20 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 Musik und Snacks
„Unter, über und
am Wasser"
16.25 Umschau
17.15 Jan und Tini auf Reisen
„Beim Imker"
17.45 Curro kämpft weiter (9)
„Der Hexenwald"
19.00 Weidmanns Heil!
„Rastplatz der Kraniche"
20.00 WM im Eiskunstlaufen
Kür der Damen
jeweils gegen
23.00 Tips zum
Fernseh-Wochenende
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 ✧ Es geschah am
hellichten Tag
Kriminalfilm
aus der Schweiz
0.55 Nachrichten

(II)

8.25 Heimatkunde 4. Klasse
Ein Plakat klagt an
8.50 Heimatkunde 3. Klasse
Radfahrer im
Straßenverkehr
9.30 Physik 10. Klasse
Hertzsche Wellen
9.55 Geschichte 9. Klasse
Kommunisten im Kampf
gegen Faschismus
und Kriegsgefahr
11.50 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Ein Zuhause für alle

Lehrerinformation
16.20 Staatsbürgerkunde
9. Klasse
No future!
16.45 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
Demokratie der Tat
17.05 Wir sprechen Russisch (11)
10. Klasse
18.00 ✧ English For You (19)
7. Klasse
18.25 ✧ English For You (46)
8. Klasse
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Die wirklich Reichen (2)
22.00 Kulturmagazin
22.45 Der Kuß
Sowjet. Fernsehfilm

SONNABEND 22. 3.

7.55 Wir sprechen Russisch (10)
10. Klasse
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Sizilianische
Verteidigung
Sowjet. Kriminalfilm
12.00 Nachrichten
12.05 Kulturmagazin
12.50 Das blaue Fenster
13.50 Nachrichten
14.00 WM im Eiskunstlaufen
gegen
17.00 Ist Galapagos noch
zu retten?
gegen
17.30 Nachrichten
gegen
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Oh, diese Mieter! (8)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Gala der
Unterhaltungskünstler
der DDR
22.00 *Die Polizistin*
Franz. Kriminalfilm
23.40 Aktuelle Kamera
23.55 New Presentation
Jazz aus der VR Polen

(II)

10.00 WM im Eiskunstlaufen
14.00 Siehste, bei uns im 2.
14.05 Flimmerstunde
„Ein Sonntagskind, das
manchmal spinnt"
DEFA-Spielfilm
16.05 Pfiff
16.15 Ein Schwan im Winter
Rumän. Spielfilm
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Taifune mit zärtlichen
Namen (2)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Reise in die
Vergangenheit (3)
19.30 Honigmachen ist kein
Zuckerlecken (1)
Vierteil. Sendereihe
20.00 Ernst Thälmann (2)
Film des Fernsehens
22.00 Aktuelle Kamera
22.30 Sport am Sonnabend

SONNTAG 23. 3.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Ein Bienchen für ...
... Dr. Ilse Rodenberg
10.45 Luftballon
11.00 AHA
12.00 Stunde der Musik
12.50 Nachrichten
13.00 Der Wunschbriefkasten
14.00 WM im Eiskunstlaufen
Schaulaufen
gegen
17.00 Nachrichten
gegen
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto

SONNABEND 22.00 Uhr, I.

Die Polizeibeamtin Corinne Lavasseur hat es nicht leicht: Täglich muß sie sich aufs neue gegenüber ihren männlichen Kollegen behaupten, kompromißloser Gerechtigkeitssinn bringt ihr oft Ärger ein. In einem grausamen Mordfall stößt sie auf abscheuliche Machenschaften einflußreicher „Ehrenbürger". Der Kriminalfilm „Die Polizistin" entstand nach Tatsachen.

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
17. bis 21. MÄRZ
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
22. MÄRZ
19.30 Großer Opernabend
23. MÄRZ
16.05 Tausend Takte Tanzmusik
Radio DDR I
20. MÄRZ
21.05 Pop nach neun
22. MÄRZ
20.00 Die Gala der
Unterhaltungskünstler
Radio DDR II
21. MÄRZ
18.15 Musik aus Kuba –
und etwas mehr
22. MÄRZ
13.30 Chorstudio
Berliner Rundfunk
18. MÄRZ
21.00 Chansonabend anläßlich
der DDR-Musiktage 1986
23. MÄRZ
12.40 Klimperkasten-Kalender

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
(außer Montag)
9.15 Medizin nach Noten
(außer Montag)
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten
(außer Montag)
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau
(außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
(außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Bisher keine Lehren gezogen

Der vierzigjährige Ernst-Paul hat schon wegen Betruges, asozialen Verhaltens, Diebstahls und Nötigung gesessen, Lehren aber hatte er keine gezogen. Dieser große, kräftige Mann bewegt sich nur im Reglement der Strafvollzugsanstalt korrekt, sonst bezieht er seinen Lebenssaft aus der Schnapsflasche.

Als er nun zum vierten Male dem eisernen Tor adieu sagte, war wieder etliches eingeleitet worden, damit er festen Fuß fassen kann. Die Abteilung Inneres beim Rat der Stadt vermittelte ihm eine Stelle als Transportarbeiter im Maschinenbau-Handel. Die KWV erklärte sich bereit, seine Wohnung zu modernisieren. Der ABV riet ihm, er möge Kneipen meiden, die 365 Mark Übergangsgeld sinnvoll anwenden.

Ernst-Paul versicherte: „Mir ist ja auch daran gelegen, endlich einen vernünftigen Anfang zu finden. Alt genug bin ich, und einmal möchte man aus dem Schlamassel heraus."

Was er sagte, hörte sich gut an. Dabei blieb es leider. Zunächst kaufte er ein – Schnaps! Den trank er mit einem Mädchen aus. Hannelore, Bewohnerin eines Heimes der Nervenklinik, besaß weder Übersicht noch Kraft, Ernst-Paul zu lenken. Als das Geld alle war, ging er „ohne" einkaufen. Er stopfte seine weiten Taschen mit Wodka, Likör, Wurst, Käse und anderen Dingen voll, doch aufmerksame Bürger stellten ihn.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Er wurde erneut angeklagt, zum asozialen Verhalten kam strafverschärfend hinzu, daß Ernst-Paul rückfällig geworden war. Der Angeklagte zuckt mit den Schultern. „Gewiß, ich habe mein Wort nicht gehalten. Aber ihr auch nicht. Meine Wohnung ist nicht hergerichtet worden ..." Ein Vertreter der HGL berichtete dem Gericht, daß die Handwerker sich geweigert hätten, die Räume zu betreten, weil es dort entsetzlich stank. Das Bett war nicht bezogen, seit Wochen hatte der Fußboden keinen Besen, geschweige denn einen Scheuerlappen gesehen.

Gas und Licht hatte er nicht bezahlt, auch die Miete, die monatlich ganze 18 Mark beträgt, war er schuldig geblieben. Am Tage trieb er sich herum, immer auf der Jagd nach Schnaps und nach Saufkumpanen, die ihn freihalten sollten. Nachts schlich er in seine vier Wände, peinlichst darauf bedacht, keinem zu begegnen. Vor allem nicht dem ABV!

Ernst-Paul schildert dann breit, daß er anfangs wirklich die Absicht gehabt hätte, arbeiten zu gehen. „Doch gerade, als ich mich los machen wollte, fand ich bei mir im Schrank eine Flasche Wodka." Weil der geschmeckt hatte, sein Durst noch nicht gelöscht war, holt er sich eine zweite Flasche. „Als ich die ausgetrunken hatte, konnte ich mich nicht mehr erheben. Am nächsten Tag brummte mir der Kopf." Schließlich aber kommt er doch auf den Kern: „Was soll ich groß herumreden, ich hatte keine Lust zu arbeiten. Hauptsache ich hatte eine Buddel, dann war ich zufrieden."
Er vielleicht, wir nicht.

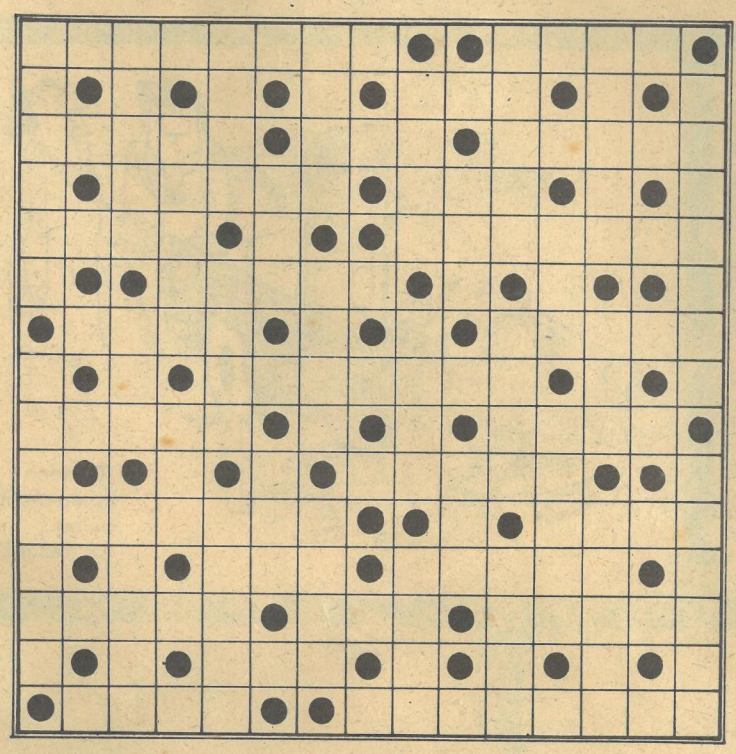
Wie er sich sein weiteres Leben vorstellt, will der Vorsitzende der Strafkammer wissen. Ernst-Paul weiß es nicht. Mal die Arme sausen lassen, etwas Nützliches tun, davon war nicht die Rede.

Vorerst wird Ernst-Paul dazu staatlicherseits angehalten werden. Für zwei Jahre und drei Monate ist er wieder Insasse einer Strafvollzugsanstalt.

Werner Hellmuth

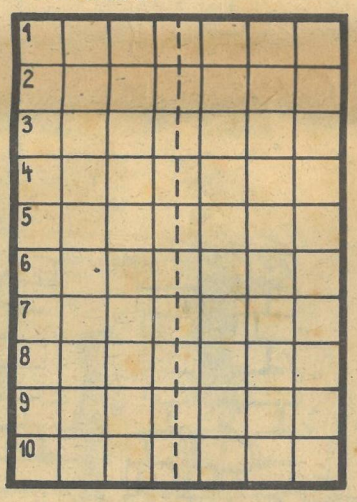
KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Ali – Boa – Bor – Bug – Ehe – Hut – Ise – Lab – Lew – Man – Nis – Oka – Tat – Udo;
Ahne – Arad – Asti – Eber – Eton – Gare – Gast – Iris – Kemi – Maar – Niet – Nife – Sago – Sand – Sete – Tube;
Abend – Adele – Amara – Anapa – Anode – Arena – Athen – Datum – Ebene – Eleve – Gneis – Linde – Narbe – Nonne – Sagan – Sesam – Speer – Ungar;
Sonate – Talent;
Bellini – Fenster – Galilei – Irawadi – Rastral;
Serenade – Tangente.

Füllrätsel



1. Gewürzpflanze, 2. Gesangslage, 3. Schriftsteller, (1890 – 1953), 4. Gemüsepflanze, 5. listenförmige Zusammenstellung, 6. Mannschaftsdienstgrad der Volksmarine, 7. Kreisstadt im Bezirk Dresden, 8. Wochentag, 9. Zierstrauch, 10. leichte Stoßwaffe.
Die Buchstaben in den gestrichelten Mittelfeldern ergeben den Namen eines nachtaktiven Halbaffen Madagaskars.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

1. Rahmen, Einfassung, 2. Fläche, Flächeninhalt, 3. Küchengerät, 4. Republik in Westafrika, 5. Gestalt aus der Oper „Die sizilianische Vesper".

Der Anfang

1. Gebirge im Südosten der DDR, 2. Facharbeiter der chem. Produktion, 3. Abkürzung für elektronische Datenverarbeitung, 4. Klasse der Wirbeltiere, 5. eine Gewebeart, 6. Getreideart, 7. sachlich, vorurteilsfrei, 8. Neuheit, etwas Erstmaliges, 9. eine der Gezeiten, 10. Fluß in Westafrika, 11. Segelschiff, 12. festgelegter Preis, Gebührenordnung, 13. Hilfsmittel zum Rechnen, 14. stärkere Erregung, 15. Hornfaden, 16. roter tropischer Verwitterungsboden, 17. Widerhall, 18. europäischer Staat.
Die Anfangsbuchstaben der Lösungsworte bezeichnen die Strahlen künstlich bewegter Elektronen.

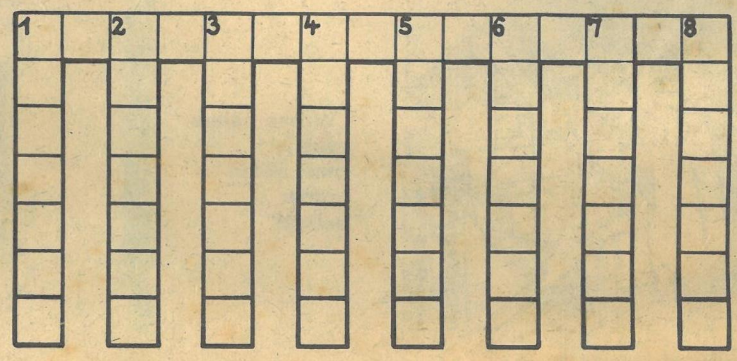
Ergänzungsrätsel

Rappe – Hall – Schwan – Paul – Schal – Tor – Mark – Hebe – Lei – Salbe – Spa.
Diese Wörter sind jeweils durch einen Endbuchstaben zu ergänzen, so daß neue Substantive entstehen. Die neuen Endbuchstaben nennen den Titel eines Romans von Stanisław Lem.

Suchbild

Wo ist der zweite gefiederte Sänger, der zum Frühlingsbeginn sein Lied zwitschert?

Kammrätsel

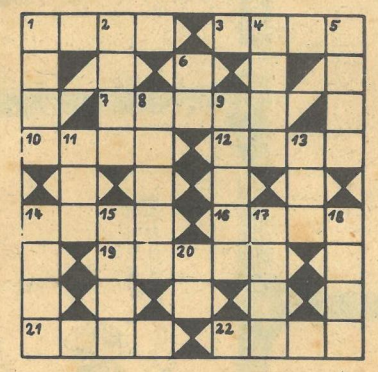


Waagerecht: Fernsehsendung.
Senkrecht: 1. Visiervorrichtung, 2. Sowjetrepublik, 3. ein Drehkran, 4. eine Antiquaschrift, 5. Göttin der Rache und der gerechten Vergeltung, 6. Linsensystem, 7. Entwicklungsrichtung, 8. gelbes Baumwollgewebe.

Vorsetzrätsel

Egel – Elle – Ode – Ecke – Rosa – Eid – Ast – Talon – Erz – Acht – Rad – Reis – Otter.
Diesen Wörtern ist jeweils ein Buchstabe vorzusetzen, so daß neue Substantive entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen, fortlaufend gelesen, den Titel eines Romans von Benito Wogatzki.

Kreuzworträtsel



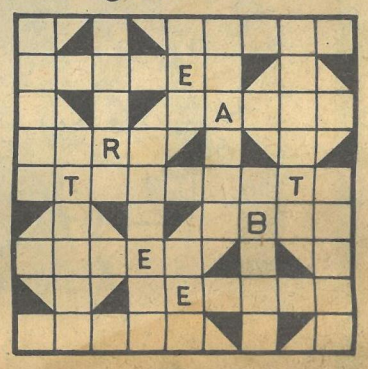
Waagerecht: 1. Meister, 3. erzählende Dichtung, 7. würziger Geruch, 10. nordfinnische Stadt, 12. Aufgeld, 14. Getreideart, 16. Provinz am Roten Meer, 19. Abstellvorrichtung, 21. unvergorener Traubensaft, 22. Bildhauer (1480 – 1551).
Senkrecht: 1. Segelschiff, 2. Maler (1686 – 1739), 4. europäische Hauptstadt, 5. Spielkartenfarbe, 6. Stadt in Norwegen, 8. Kreisstadt an der Elbe, 9. französischer Revolutionär (1744 – 1793), 11. Volk in Westafrika, 13. mittelasiatischer Fluß, 14. sowjetischer Filmregisseur, gestorben 1971, 15. Regenbogenhaut, 17. südfranzösische Hafenstadt, 18. wasserhaltiges Eisenoxid, 20. chem. Zeichen für Selen.

Kopftauschrätsel

Kelle – Ocker – Watte – Futter – Ilm – Kasse – Hecke – Lid – Last – Kind – Tran – Pose – Hort – Liter.

Jedem der vorgenannten Wörter ist der Anfangsbuchstabe zu entnehmen und ein anderer einzusetzen, so daß neue Substantive entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen, fortlaufend gelesen und richtig getrennt, den Titel eines Gedichtbandes von Jaroslav Seifert (Nationalkünstler der ČSSR und Nobelpreisträger).

Kreuzgitter



1. Satz zusammengehöriger Gegenstände, 2. Flachland, 3. Teil der Karpaten, 4. französische Stadt in der Bretagne, 5. Erziehungsberechtigte, 6. Nebenfluß der Rhone, 7. stationäres Fischfanggerät, 8. Holzfeile, 9. Stadt in Mittelitalien, 10. Honigwein, 11. Stange zum Fortbewegen von Ruderbooten, 12. Holzblasinstrument, 13. geologische Formation, 14. ärztliches Gutachten, 15. kleiner Lachsfisch, 16. Fluß in der Schweiz, 17. Schleppnetz der Ostseefischerei, 18. Bezirksstadt der ČSSR, 19. brasilianische Hafenstadt.

Auflösungen aus Nr. 10

Buchstabensuche:
Die erstaunliche Karriere der Mamie Riggs.

Magisches Quadrat:
1. Larve, 2. Areal, 3. Reise, 4. Vasen, 5. Elend.

Füllrätsel:
1. Komparse, 2. Oistrach, 3. Languste, 4. Oktavian, 5. Kombinat, 6. Obermaat, 7. Lunochod.
Kolokol.

Rätselkombination:
Wabenrätsel: A Malteser, B Pistazie, C Rotkappe, D Existenz.
Kreuzworträtsel: *Waagerecht:* 2. Trotz, 5. Regenwurm, 6. Preis.
Senkrecht: 1. Botaniker, 3. Steak, 4. Torte.

Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Herr Igel steht im Birkenstamm.

Kreuzgitter:
Waagerecht: Trikot (7), Akut (14), Gimpel (3), Ilm (8), Iktus (17), Sil (10), Kralle (13), Fase (4), Appell (16).
Senkrecht: Tigris (5), Ismail (12), Tal (1), Suhl (18), Euter (15), Isolde (6), Modell (11), Iran (2), Kea (9).

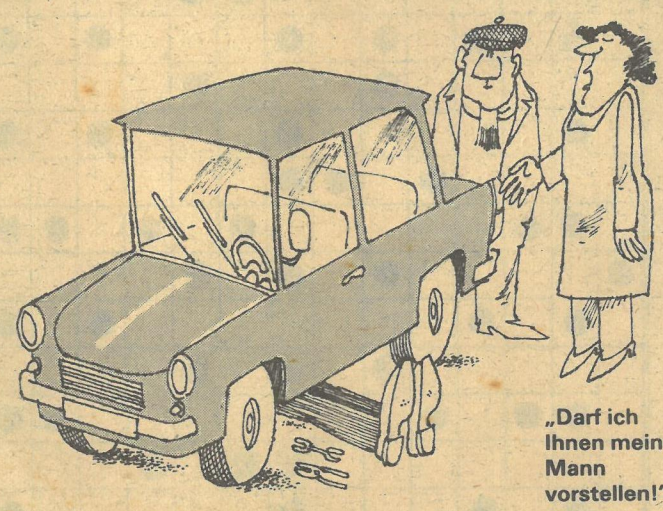
Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Collie, 6. Argali, 10. Gulasch, 11. Sattel, 13. Kimono, 15. Taler, 17. Benin, 18. Ilek, 20. Reger, 21. Lied, 23. Genie, 25. Matte, 26. Nikobaren, 27. Uhr, 28. Ast, 29. Fettkohle, 31. Grill, 33. Erpel, 36. Anna, 37. Aguti, 39. Kanu, 40 Siele, 42. Ester, 44. Oberst, 46. Kartei, 47. Seminar, 48. Setter, 49. Rakete.
Senkrecht: 1. Coswig, 2. Letten, 3. Igel, 4. Euler, 5. Dan, 6. Acker, 7. Rhin, 8. Akonit, 9. Isolde, 12. Takin, 14. Milan, 16. Reportage, 17. Belafonte, 19. Leghorn, 22. Etesien, 24. Eifel, 25. Meile, 29. Flair, 30. Erker, 31. Galois, 32. Insekt, 34. Partie, 35. Lupine, 37. Alter, 38. Iskar, 41. Esse, 43. Tara, 45. Hit.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Kore, 3. Bergen, 5. Musselin, 8. Salto, 10. Lira, 11. Kabeljau, 12. Imago.
Senkrecht: 2. Remus, 3. Berlin, 4. Rusalka, 6. Sedan, 7. Arago, 9. Tobel, 10. Lima.

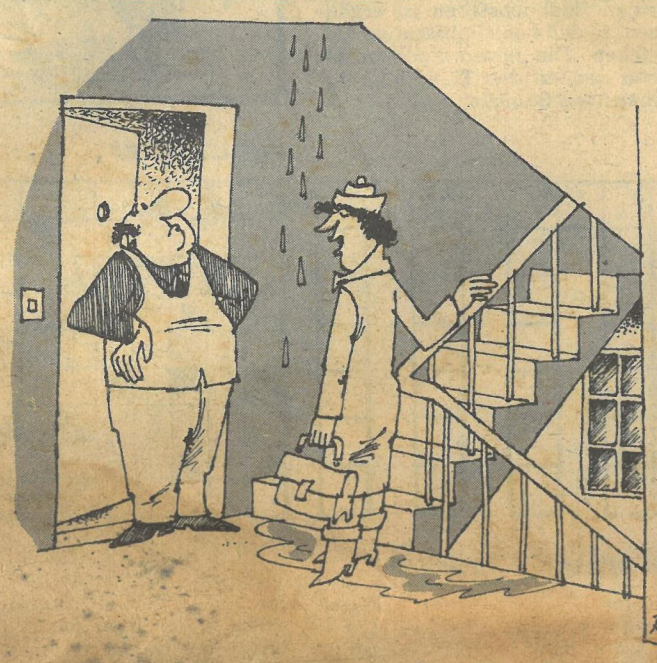
Wörter gesucht:
1. Go(m)el, 2. At(a)ir,
3. Ge(n)ie, 4. Sa(n)ga,
5. Du(e)ro, 6. Gu(s)li,
7. Il(j)in, 8. Im(a)go,
9. At(h)en, 10. Wa(r)an,
11. Ri(e)ms.
Mannesjahre.

Selbst ist der Mann, sagt Rudi Riebe

„So, die Tür ist wieder verschließbar."



„Darf ich Ihnen meinen Mann vorstellen!"

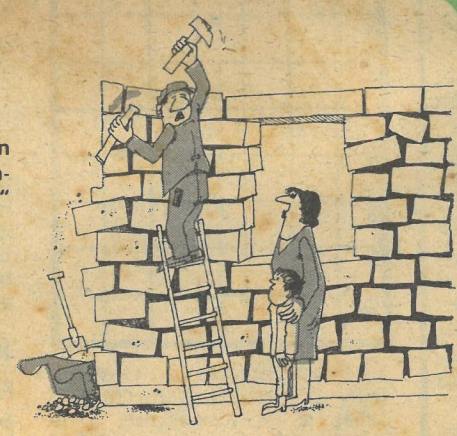


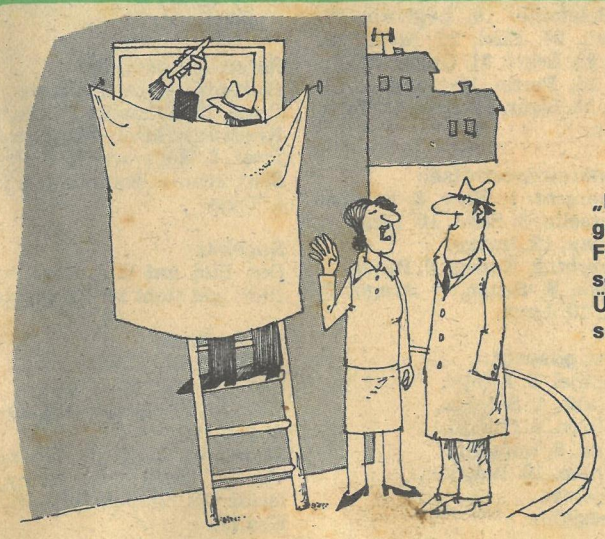
„Wasserhähne repariert mein Mann immer selbst!"

„Möglich, daß Strom drin ist, sehen kann ich nichts!"

„Eigentlich wollte ich nur fünf Nägel, aber die Verkäuferin war so nett."

„Jetzt kommen die Feinarbeiten!"





„Der gestrichene Fensterrahmen soll eine Überraschung sein."

„Und du bist sicher, daß Holzgestalter auch Obstbäume beschneiden können?"

AN DER WITZ THEKE

„Ach, dürfte ich Ihnen doch einmal mein übervolles Herz ausschütten, Ilona!"
„Legen Sie schon los, Norbert. Aber nicht auf meine neue Bluse!"

■

„Ist dein Mann kurz- oder weitsichtig, Irma?"
„Nee, Doris: Eifersüchtig!"

■

„Darf ich Sie zu einem Abendbummel einladen, Fräulein Angela?"
„Gerne, Ralph. Aber meine Eltern halten mich sehr streng. Allerspätestens zum Frühstück müssen Sie mich wieder nach Hause bringen."

■

„Wollen wir hier im weichen Gras ein Picknick machen, Marina?"
„Ja, Peter. Zuvor sollten wir aber noch eine Kleinigkeit essen."

■

Am Stammtisch erzählt Benno, daß in der Kreisstadt die Sparkasse renoviert worden ist.
„Ja, ich weiß", winkt Willibald ab, „bei dieser Gelegenheit haben sie mein Konto gestrichen!"

■

Heinrich zum Ober: „Ich möchte gern Spinat mit Ei, Kürbiskompott und rote Rüben!"
„Donnerwetter", wundert sich der Kellner, „Sie haben doch die Karte noch gar nicht gelesen."
„Stimmt, aber die Tischdecke gesehen!"

■

Frau Schmitt zur Nachbarin: „Ich bin sehr betroffen, ich vermute, mein Mann hat ein Verhältnis mit seiner Buchhalterin."
Nachbarin: „Das kann ich nicht glauben, Frau Schmitt, Sie wollen mich nur eifersüchtig machen, stimmt's?"

■

In der Zoohandlung: „Verzeihen Sie, meine Dame, führen Sie Affen?"
Verkäuferin: „Pardon, mein Herr, ich kann jetzt hier nicht weg."

■

Ella in der Sächsischen Schweiz: „Oh, Hubert, ist das herrlich hier, ich bin echt sprachlos."
„Gut, wenn's so ist, bleiben wir ein paar Wochen."

■

Herbert fährt mit seiner Flamme stundenlang im neuen Auto durch die Gegend. Schließlich fragt er das schweigsame Mädchen stolz: „Gefällt es Ihnen, liebste Jutta?"
„Ja sehr, Herbert. Aber haben Sie denn mit dem Wagen niemals eine Panne?"

■

Doris kaut nervös an ihrem Bleistift und stöhnt leise.
„Was hast du denn, Kind?"
„Ach Mutti, wir sollen einen Aufsatz über die Entwicklung des Handwerks schreiben. Wie es früher war und so."
„Na, dann schreib doch: Früher gingen die Handwerker auf Wanderschaft, um Arbeit zu finden. Heute aber gehen wir auf Wanderschaft, um die Handwerker zu finden!"

■

„Na, Kläuschen, wie war denn die Ausfahrt mit dem Auto!"
„Prima, Omi. Vati hat ein dämliches Radieschen, zwei Wasserköppe, ein Knallhorn, drei Vollidioten und zwei Armleuchter getroffen!"